This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

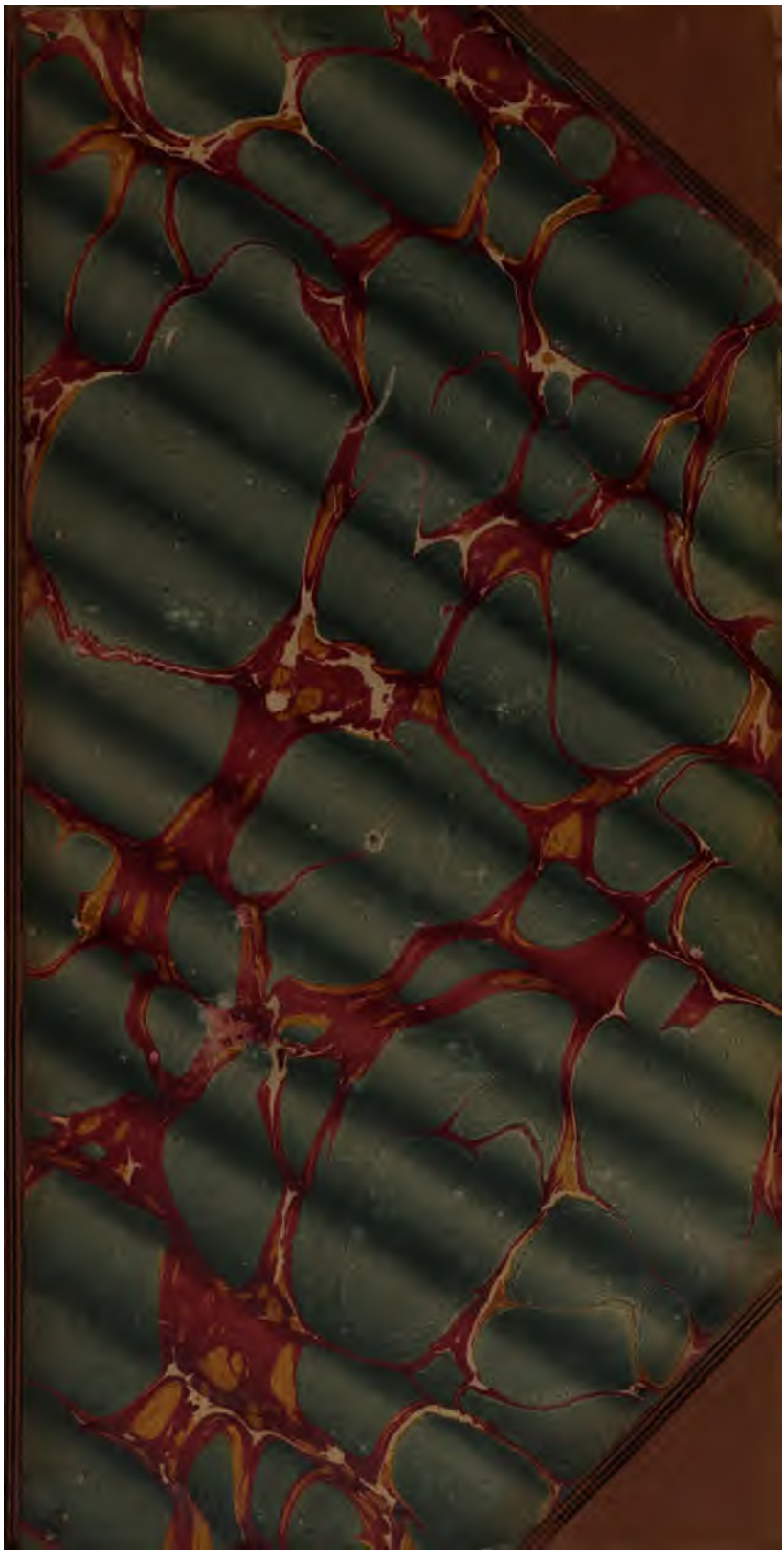
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



600030643M

G. 110. G. 25.

E. BIBL. RADCL.

~~54. I. 14~~

~~55 F. 33.~~

~~61 A 43~~

18948 e 37/14

Die

ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Vierzehnter Band.

Mit sechs und dreissig fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,

Verlag von J. L. Lotzbeck.

1848.

Campesche Druck.

Euophrys Striata.

Tab. CCCCLXIX. Fig. 1272. mas. Fig. 1273. foem.

Vorderleib weissgrau, Bogenflecken auf dem Kopfe, zwei Längsstreifen auf dem Thorax und ein Seitenstreif schwarz; Hinterleib weissgrau, schwarz staubig, ein Längsstreif, beiderseits an diesem eine Fleckenreihe und gebogene Seitenstreifen grauweiss. Beine grauweiss, schwarz geringelt. Das Weib.

Vorderleib pechschwarz, zwei Rückenstreifen und ein Kantenstreif grauweiss. Hinterleib grau, zwei hinten zusammenkommende Reihen kleiner Fleckchen weiss. Beine gelb, Fersen und Tarsen braun. Der Mann.

Länge des Männchens 3 bis $3\frac{1}{4}'''$, des Weibchens $4'''$.

Araneus striatus *Clerck.* aran. suec. p. 119. n. 4. Pl. 5. T. 14.
„ v-notatus ibid. p. 123. nr. 7. Pl. 5. T. 17.
Salticus scolopax *Wider.* Mus. Senck. I. 3. p. 276. t. 18. f. 9.
Attus litteratus *Walck. S. à Buff.* ins. apt. I. p. 418. n. 23.
Euophrys festiva *Koch* in *Herrich-Schäffer* D. Ins. 123. 5, 6.

Der Vorderleib hoch, an dem obern Kopfrande stark vorgezogen, gegen den untern Rand etwas zurück gedrückt, an den Seiten steil, sehr hoch, der Brustrücken hinten hoch abgedacht, aber in einer gewissen Wölbung. Die Augen im Verhältniss anderer Arten etwas klein, die vor-

dere Reihe ziemlich stark gebogen. Der Hinterleib dick, kurz gewölbt, eiförmig, beim Weibe merklich dicker als der Vorderleib, beim Manne kaum so dick. Die Fresszangen etwas kurz, nicht besonders stark, glänzend, mit wenig Härchen besetzt. Die weiblichen Taster ohne besonderes Merkmal, die männlichen ziemlich lang, mit langem, gewölbtem Endgliede und mit kleinen, wenig höckerigen Genitalien. Die Beine kurz, dick, mit gewölbten Schenkeln, beim Manne verhältnissmässig nur wenig länger als beim Weibe. Vorder- und Hinterleib, so wie die Beine mit Haarschuppen dicht bedeckt, überdies noch licht zottig behaart.

Die Zeichnung des Weibes ist folgende: der Vorderleib, nämlich die Schuppenbedeckung, erdfarbig weisslichgrau, ein wenig aufs Röthliche ziehend, am Vorderrande unter den Augen hell gelblichweiss; ein sehr feines Augenringchen gelblich roth, die übrigen Zeichnungen des Vorderleibes schwarz: auf dem Kopfe beiderseits Bogenfleckchen hintereinander, die vier hintern gewöhnlich durch einen Mittelfleck verbunden; hinter diesem auf dem Brustrücken zwei Längsstreifen mit seitwärts schief gehenden feinen Aestchen, oben an den Seiten ein hinten spitz ausgehender, an der vordern Augenreihe anfangender, bis zu den Hinterrandswinkeln ziehender Längsstreif zuweilen etwas zackig. Die Fresszangen kastanienbraun Die Brust weissgrau. Die Taster gelblichweiss, ein kleines Fleckchen an der Wurzel der Glieder und die Spitze des Endgliedes braun. Der Hinterleib erdfarbig weisslichgelb, auf der Mitte ein Längsstreif von derselben Farbe, nur ein wenig röthlich staubig gemischt, beiderseits an diesem eine Flekkenreihe heller als die übrige Grundfarbe, zuweilen gelblichweiss, die vordern gross, die vier hintern etwas rau-

tenförmig, alle schwarz eingefasst, in dem vordern ein Bogenfleckchen schwarz, meistens undeutlich, die hintern Fleckchen dreieckig und zwei Zackenreihen vorstellend; an diesen der Länge nach ein Streif als Einfassung staubig schwarz und von diesem ausgehend in den Seiten staubige schwarze Bogenstreifen der Quer nach. Der Bauch gelblichweiss, seitwärts meistens mit schwarzen Fleckchen. Die Spinnwarzen bräunlich, oben gelblich beschuppt. Die Beine erdfarbig gelblich weiss oder hellgelblich, die Schenkel, Kniee und Schienbeine schwarz geringelt, die Ringe meistens aus Flecken zusammengesetzt, Fersen und Tarsen etwas aufs Röthliche ziehend, mit schwarzen Spitzen.

Bei dem Manne ist der Vorderleib pechschwarz, der Kopf vorn von der vordern Augenreihe an, auch die vordere Fläche unter dieser Augenreihe mit stahlblauem Schimmer, und am Vorderrande ein ockergelbes Mondfleckchen; an der obern Kante des Brustrückens ein an den hintern Augen anfangender Längsstreif grauweisslich, beide Streifen am Hinterrande sich etwas nähernd, und an den Seitenkanten ein solcher Streif von derselben Farbe, alle aus aufliegenden Härchen bestehend. Die Fresszangen kastanienbraun. Die Taster hell ockergelb, oben mit weissen Härchen bedeckt, das Endglied etwas bräunlich, die Genitalien dunkel kastanienbraun. Der Hinterleib staubig braungrau, an den Seiten abwärts ins Weissliche übergehend, oben zwei hinten zusammentreffende Längsreihen kleiner Fleckchen weiss, hinten deutlicher als vorn, einen hellern, weisslichgrauen, kegelförmigen Längsstreif einschliessend. Der Bauch weisslich oder gelblich. Die Hüften und die Schenkel hellgelb, letztere an der Spitze, die der vier Hinterbeine oben, zuweilen auch unten braun, und an der hintern Seite ein aus aufliegenden Härchen bestehender Längs-

Euophrys tigrina.

Tab. CCCCLXIX. Fig. 1275. mas. Fig. 1276. foem. Fig. 1277. foem. var.

Vorderleib schwarz, der Kopf braungelb und weiss gemischt, ein Streif an den Seitenkanten weiss; Hinterleib braungelblich, weiss und schwarz gemischt, eine Reihe Rückenflecken und gegeneinander liegende Bogenflecken schwarzbraun. Beine röthlich, schwarz geringelt. Taster hellgelb. Weib.

Zeichnung eben so, Färbung aber dunkler. Beine schwarz, Fersen und Tarsen röthlich, schwarz geringelt. Taster hellgelb, weiss behaart, das Endglied braunschwarz. Mann.

Länge des Männchens $1\frac{3}{4}'''$, des Weibchens 2 bis $2\frac{1}{4}'''$.

Saltieus tigrinus *Hahn* I. p. 62. t. 16. f. 47. foem.
„ litoralis ibid. I. p. 70. t. 18. f. 53. mas.
„ „ *Monogr.* aran. VIII. t. 4. f. e.
Attus tigrinus *Walck. S. à Buff.* ins. apt. I. p. 419. n. 25.
„ virgulatus ibid. I. p. 414. n. 15.

Dieses schöne Spinnchen, von welchem sich das Weibchen weit seltener vorfindet, als das Männchen, hat einen etwas gedrängten Körper; der Hinterleib ist gewöhnlich nicht oder wenig länger als der Vorderleib; letzter ist breit, auf der Kopfplatte flach und dicht mit Schuppenhärchen bis über die Augen bedeckt. Die Fresszangen sind kurz und ziemlich dick, Taster und Beine ganz ohne Auszeichnung. Der Hinterleib beim Weibchen etwas breiter als der Vorderleib, ziemlich eiförmig, oben etwas flach, am

Vorderrande gerade, durchaus dicht mit Haarschuppen bedeckt.

Der Vorderleib schwarz, die Haarbedeckung des Kopfes glänzend bräunlich gelb, eben so die Einfassung der vier Vorderaugen, hinter und nahe an diesen ein schmaler Querstreif, zwei Fleckchen hinter diesem auf der Mitte nebeneinander, zwischen den Hinteraugen zwei mit der Spitze zusammentreffende Bogenfleckchen, und nahe hinter diesen auf dem Brustrücken ein Längswisch weiss, oder weisslich. Ein aus liegenden Härchen bestehender Randstreif nahe an den Seitenkanten von derselben Farbe. Die Fresszangen und die Brust kastanienbraun. Die Taster des Weibes hellgelb, weiss behaart, das Endglied an der Spitze etwas ins Röthliche vertrieben. Der Hinterleib grauweisslich mit braungelben Härchen gemischt; auf der Mitte, der Länge nach, eine Reihe schwarzer, mit braungelben Härchen begrenzter Flecken, und von diesen ausgehend beiderseits solchfarbige Bogenflecken schief seitwärts liegend; die Seiten braun fleckig. Der Bauch grau mit zwei ziemlich breiten braunen Längsstreifen und einer weisslichen Linie zwischen diesen und der Seitenfarbe. Die Beine blassröthlich, schwarz geringelt, nämlich ein Ring an der Wurzel und an der Spitze der Schenkel, Schienbeine und Fersen, ein schwächerer in der Mitte der Kniegelenke, auch die Spitze der Tarsen schwarz.

Die männliche Spinne ist dunkler, übrigens die Zeichnungen ziemlich wie beim Weibchen, doch die Flecken des Hinterleibes mehr zusammengeflossen und das Fleckchen hinter den Schultern deutlicher. Das Wurzelglied der Taster bräunlich, die drei folgenden hellgelb, weiss behaart, das Endglied und die Genitalien schwarz. Die Hüften der Beine braun, Schenkel Kniee und Schienbeine

schwarz, die Schenkel an der Spitze und die Kniee an der Wurzel gelblich; Fersen und Tarsen wie beim Weibchen.

Im Juni und Juli findet man die Männchen mit reifen Tastern.

Junge Männchen vor der letzten Häutung sehen dem Weibchen ziemlich gleich; sie sind etwas dunkler gefärbt, die Beine aber eben so geringelt.

Es giebt mancherlei Abarten, die indessen mehr die weibliche als männliche Spinne betreffen. Das Männchen ist nie zu verkennen, denn die Abweichungen beziehen sich hauptsächlich auf die grössere Verbreitung der schwarzen Grundfarbe und auf das mehr oder wenigere Erlöschen der weisslichen Zeichnungen, besonders bei abgeriebenen Individuen. Seltener sind die Weibchen, welche sich in den Zeichnungen des Vorder- und Hinterleibes den Männchen nähern; gewöhnlich sind die Weibchen so gezeichnet: Vorderleib schwarz, neben den Seitenkanten der Einfassungsstreif bei allen Exemplaren bleibend, auf dem Rücken goldgelbe oder röthliche, mit weissen und schwarzen Haarschuppen wolkig gemischt, hinten ein Fackelflekken weiss, mit goldgelben und schwarzen Härchen gemischt, auf der Vorderhälfte und in den Seiten schwarze, mitunter zusammenfliessende Flecken und Strichchen; auf der Hinterhälfte in der Mitte des Rückens hintereinander liegende schwarze Winkelflecken, hinten und vorn mit weissen erhöht, der vordere dieser schwarzen Winkelflecken am grössten und überall grauweiss eingefasst, daher sich besonders hervorhebend. Taster und Beine bei allen Abarten ziemlich gleich bleibend, doch sind bei obiger Abart die zwei vordern Glieder der Taster an der Wurzel schwarz.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend, in der Oberpfalz und in Böhmen nicht selten. Man findet sie an Baumstöcken, auf Steinen, auch auf niederm Gesträuche.

Anmerk. Das Fig. 47. abgebildete Weibchen stellt eine selten vorkommende Abart vor.

Eine sehr räthselhafte Salticide ist *Salt. gracilis Hahn*, oder *Attus gracilis Walck.* Wie sie von diesen Autoren beschrieben und von *Hahn* unter Fig. 55. abgebildet ist, wäre sie für eine eigne Art zu halten, allein die Abbildung bezeichnet ein junges Männchen mit noch eiförmigem Endgliede der Taster, das grosse Aehnlichkeit mit dem jungen Männchen der gegenwärtigen Art hat. Sie als solches hieher zu ziehen, ist bei den noch fehlenden genauern Beobachtungen zu früh, und es muss der Zukunft beimgegeben werden, ob sich die Art oder meine Meinung bestätigt, oder ob vielleicht ein ganz anderes Resultat zum Vorschein kommt.

Euophrys pubescens.

Tab. CCCCLXX. Fig. 1278. mas. Fig. 1279. foem.

Braun, rostroth, gelblich und weiss staubig, auf dem Vorderleib ein meistens abgesetzter Längsstreif und drei Paar Fleckchen auf dem Hinterleibe weiss; die Beine bleichröthlich, schwarz geringelt.

Länge des Männchens 2, des Weibchens $2\frac{1}{3}$‴.

Schaeff. icon. ins. I. t. 49. f. 9.

Aranea pubescens *Fab.* ent. syst. II. p. 423. n. 59.

Aranea pubescens *Walck.* Fn. par. II. p. 246. n. 121.
„ Margravii *Schrank.* Fn. boic. III. p. 238. n. 2742.
„ pubescens ibid. III. p. 239. n. 2744.
Attus pubescens *Walck.* Tabl. d. ar. p. 23. n. 13.
„ „ *Walck. S. à Buff.* ins. apt. I. p. 405. n. 4.
„ „ *Hahn* mon. IV. t. 2. f. 9.

Die Abbildung des ersten Bandes Tab. XVII. Fig. 51. lässt nach dem beigefügten Namen zwar die gegenwärtige Art vermuthen, aber mit Gewissheit nicht erkennen, näher führt die Beschreibung zur Gewissheit, dass damit die weibliche Spinne dieser Art gemeint sey, was auch eine spätere von Herrn Dr. *Hahn* gefertigte, aber nicht mehr im Werke erschienene Abbildung des Männchens bestätigt.

Der Vorderleib ist etwas dick, hoch, auf dem Kopfe platt und rauhborstig, hinten stark abgedacht und gleich dem ganzen Hinterleibe dicht mit etwas rauh aufliegenden Schuppen bedeckt; der Hinterleib eiförmig, beim Männchen etwas kleiner als beim Weibchen, übrigens bei beiden von gleicher Beschaffenheit. Die Beine etwas kurz und stämmig, ziemlich dicht mit Schuppenhärchen bedeckt. Die Taster etwas dick, beim Weibchen die drei vordern Glieder mit kurzen, die zwei Endglieder aber mit langen, etwas gebogenen Borstchen ziemlich dicht besetzt; das Endglied des Männchens dick, die Genitalien von oben deckend und mit einem seitwärts angebrachten langen Blättchen am vorletzten Gliede.

Männchen und Weibchen sind ziemlich von gleicher Zeichnung. Der Vorderleib braun oder schwarz, überall mit bräunlichen, fuchsröthlichen, grauen und weissen Schuppen gemischt und wie damit bestaubt; die Färbung des Gesichtes etwas heller, grauweisslich oder bräunlichweiss, mit einem weissen Reifchen um die Augen der vordern

Reihe ziehend; auf dem Rücken des Vorderleibes ein gewöhnlich zweifach durchbrochener Längsstrich, oder drei hintereinander liegende Fleckchen weiss. Der Hinterleib hat die Grundfarbe wie der Vorderleib, die Seiten aber sind heller und auf dem Rücken zwei Längsstreifen dunkeler, meistens sammetartig schwarz, in diesem auf der Vorderhälfte zwei Punktfleckchen weiss, wovon das zweite stets vorhanden ist, das vordere aber zuweilen fehlt; hinter der Hälfte in den zwei dunkeln Streifen ein grösserer Fleck weiss, sodann vor der Spitze mehr zur Seite noch ein etwas erloschenes Fleckchen und auf der Spitze ein Punktfleckchen weisslich; auf der Mitte vor der Spitze von den zwei grössern Flecken an, weissliche Mondfleckchen hintereinander liegend, doch gewöhnlich undeutlich; der braune Bauch mit grauweisslichen Haarschuppen gemischt.

Auf gleiche Weise ist das Mnnchen gezeichnet. Bei beiden sind die Beine blass röthlich, mit grauweisslichen Haarschuppen belegt und mit Härchen besetzt. Bei dem Weibchen sind die Schenkel an der Wurzel und ein Ring an der Spitze schwarz, ein Ring an den Knieen, ein solcher an der Wurzel und an der Spitze der Schienbeine und Fersen, sowie das Tarsenglied an der Spitze von derselben Farbe. Das erste und zweite Glied der Taster des Weibes schwarzbraun, die Spitze des zweiten und die drei folgenden röthlich weiss, das Endglied aber mit schwärzlicher Spitze. Beim Männchen ist die Zeichnung der Beine fast wie beim Weibchen, nur ist die schwarze oder braune Farbe an der Wurzel der Schenkel mehr verbreitet. Die Taster ebenfalls röthlich, doch dunkeler als beim Weibe und mit bräunlichem Anstrich; das Endglied schwarz, mit dunkelbraunen Genitalien.

Vaterland: ist pag. 68 im ersten Bande bereits bemerkt. Ich fand sie überall an Mauern der Gärten und Häuser, selten an Zäunen, nie auf Hecken oder Gesträuche. Sie ist eine der gemeinen Arten

Euophrys terebrata.

Tab. CCCCLXX. Fig. 1280. mas. Fig. 1281. foem.

Schwarz, weiss bestaubt, auf dem Vorderleibe ein ununterbrochener, vor den zwei hintern Augen anfangender und auf dem Hinterleibe ein durchlaufender Längsstreif röthlichweiss, dicht an letzterm beiderseits zwei Fleckchen, und hinten querliegende Laubfleckchen von derselben Farbe.

Länge des Männchens 2‴, des Weibchens 2½ bis 2¾ ‴.

Koch in *Herrich-Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 119. n. 3. 4.
Araneus terebratus *Clerck.* Ar. suec. p. 120. n. 5. Pl. 5. tab. 15.
Attus Psyllus *Walck. S. à Buff.* ins. apt. I. p. 407. n. 6.

Diese Springspinne, welche ich in dem Thale von Beckstein, oberhalb des Bades Gastein in sehr grosser Anzahl an den dortigen Heuhütten, wo sie sich in den Klüften oder Sprüngen der Balken, aus welchen diese Hütten zusammen gefügt sind, aufhalten, und bei Sonnenschein stets zum Vorschein kommen, angetroffen und gesammelt habe, ist in Hinsicht der Gestalt des Körpers und aller Glieder mit dem vorhergehenden *Attus pubescens* so sehr verwandt, dass ich hierin keinen Unterschied finden konn-

te, doch berechtigt die standhaft abweichende Zeichnung zur Aufrechthaltung der Art.

Der Vorderleib ist mit schwarzen Schuppenhärchen bedeckt, unter welchen sich weisse und rosröthliche staubig einmischen; durch die Seitenaugen zieht ein weissliches Strichchen und hinter den zwei Mittelaugen der vordern Reihe befindet sich ein ähnliches auf der Kopfplatte, doch nicht scharf ausgedrückt; auf dem Rücken des Thorax liegt ein bis zum Hinterrand ziehender weisser Längsstreif mit röthlichen Schuppenhärchen gemischt, er ist in seinem Zuge nicht unterbrochen, ziemlich breit, bei dem Weibchen breiter als bei dem Männchen, und seitwärts nicht ungewöhnlich in gebogene Aestchen ausschiessend; der Kopf ist vorn weiss oder grauweiss, mit einer weissen schmalen Einfassung der vordern Augenreihe. Die Fresszangen sind kurz, schwarz, weissborstig. Die Brust ist schwarz, weiss behaart. Der Hinterleib wie der Vorderleib schwarz, ebenfalls mit weissen, auch rosröthlichen Schuppenhärchen gemischt, in den Seiten und auf dem Bauche ins Weisse übergehend und hier mit schwarzen Schuppenhärchen gemischt; auf dem Rücken befindet sich ein vom Vorderrande bis zum Hinterrande ziehender weisser Längsstreif, mit etwas röthlicher Mischung, ziemlich breit, hinten spitz auslaufend, auf der Vorderseite dicht an diesem Streif vier runde, ziemlich grelle Fleckchen, nämlich zwei beiderseits des Streifs; auf der Hinterhälfte beiderseits desselben sind vier zum Theil laubförmige, zum Theil auch strichförmige, ein wenig schiefliegende Fleckchen von derselben Farbe angebracht, das dritte dieser ist nicht ungewöhnlich kleiner als das vierte, mitunter ist auch der Längsstreif zwischen diesen Flecken unterbrochen, doch sehr schmal. Die Beine und weiblichen Taster sind wie bei *A. pubescens*, die

männlichen Taster aber schwarz, das zweite Glied an der Spitze, dann die zwei folgenden Glieder aber ganz und das Endglied auf dem Rücken mit weissen Härchen dicht bedeckt.

Sie ist sehr lebhaft und verkriecht sich, wenn sie Gefahr merkt, schnell in die Spalten des Holzes.

Im Monat August hatten die Männchen vollkommen ausgebildete Taster, auch trifft man sie im Mai und Juni des folgenden Jahres in diesem Zustande an.

Vaterland: Vermuthlich nur die Alpengegenden in einer Höhe von 3000 bis 4000 Fuss. Ich fand sie im Salzburgischen, aber in keiner tiefern Lage als die hier angegebene.

Euophrys vigorata.

Tab. CCCCLXX. Fig. 1282. mas. Fig. 1283. foem.

Vorderleib ockergelb, schwarz gemischt, regelmässig gestellte Flecken oben und ein breiter Kantenstreif weiss; Hinterleib ockergelb, ein hinten gezacktes Rückenfeld dunkler, die Zacken daran schwarz. Die rostgelben Beine mit schwärzlichen Gelenkspitzen.

Länge des Männchens 2 ½‴, des Weibchens 3 ¾‴.

Der Vorderleib ist im Verhältniss zum Hinterleib ziemlich gross, der Kopf oben platt mit einem tiefen Querein-

te, doch berechtigt die standhaft abweichende Zeichnung zur Aufrechthaltung der Art.

Der Vorderleib ist mit schwarzen Schuppenhärchen bedeckt, unter welchen sich weisse und rosträthliche staubig einmischen; durch die Seitenaugen zieht ein weissliches Strichchen und hinter den zwei Mittelaugen der vordern Reihe befindet sich ein ähnliches auf der Kopfplatte, doch nicht scharf ausgedrückt; auf dem Rücken des Thorax liegt ein bis zum Hinterrand ziehender weisser Längsstreif mit röthlichen Schuppenhärchen gemischt, er ist in seinem Zuge nicht unterbrochen, ziemlich breit, bei dem Weibchen breiter als bei dem Männchen, und seitwärts nicht ungewöhnlich in gebogene Aestchen ausschiessend; der Kopf ist vorn weiss oder grauweiss, mit einer weissen schmalen Einfassung der vordern Augenreihe. Die Fresszangen sind kurz, schwarz, weissborstig. Die Brust ist schwarz, weiss behaart. Der Hinterleib wie der Vorderleib schwarz, ebenfalls mit weissen, auch rosträthlichen Schuppenhärchen gemischt, in den Seiten und auf dem Bauche ins Weisse übergehend und hier mit schwarzen Schuppenhärchen gemischt; auf dem Rücken befindet sich ein vom Vorderrande bis zum Hinterrande ziehender weisser Längsstreif, mit etwas röthlicher Mischung, ziemlich breit, hinten spitz auslaufend, auf der Vorderseite dicht an diesem Streif vier runde, ziemlich grelle Fleckchen, nämlich zwei beiderseits des Streifs; auf der Hinterhälfte beiderseits desselben sind vier zum Theil laubförmige, zum Theil auch strichförmige, ein wenig schiefliegende Fleckchen von derselben Farbe angebracht, das dritte dieser ist nicht ungewöhnlich kleiner als das vierte, mitunter ist auch der Längsstreif zwischen diesen Flecken unterbrochen, doch sehr schmal. Die Beine und weiblichen Taster sind wie bei *A. pubescens*, die

umziehen, sind feuerröthlich und die langen Haare am Vorderrande weiss. Die Fresszangen sind schwarz. Die Brust ist grau behaart, der Hinterleib an den Seiten und unten hell ockergelblich, auf dem Rücken dunkler, ein hinten gezacktes Feld vorstellend, die Zacken an diesem sind schwarz, einwärts in die Rückenfarbe übergehend; vorn über der Einlenkung liegt ein weisses Fackelfleckchen, auch der Rand zwischen den Zacken des Rückenfeldes ist auswärts weisslich. Die Taster sind gelblich, weiss behaart. Alle Beine ockergelb, ein Ring vor der Spitze der Schenkel und die Kniee von unten, sodann die Wurzel und die Spitze der Schienbeine, so wie die Spitze der Fersen und Tarsen bräunlich.

Das Männchen sieht in der Hauptfärbung dem Weibchen gleich; der Vorderleib aber ist dunkler und die weissen Fleckchen sind weniger deutlich, die breite Seiteneinfassung aber ist reiner weiss. Die Taster sind schwarz, das zweite Gelenk oben an der Spitze und das dritte und vierte oben, nämlich die hier vorkommende Schuppenbedeckung, reinweiss. Die Beine sind wie beim Weibe gefärbt, doch sind die braunen Ringe und die Gelenkspitzen dunkler, die Schenkel der Vorderbeine aber schwarzbraun und nur auf dem Rücken und an der Spitze rostgelb.

Vaterland: Herr Doctor *Schuch* sammelte mehrere Exemplare in Griechenland, die ich zum Theil in Weingeist aufbewahrt, zum Theil aufgesteckt, vor mir habe.

Euophrys Saxicola.

Tab. CCCCLXXI. Fig. 1284. mas. Fig. 1285. foem.

Vorderleib roth, ein dreieckiger Fleck zwischen den hintern Augen schwarz, in diesem ein Strichchen und ein Saum an den Kanten weiss; Hinterleib rothweiss bestäubt, auf dem Rücken schwarz verdunkelt, zwei Flecken auf der Mitte des Rückens, und Bogenstriche vor und hinter diesen weiss.

Länge des Männchens 2‴, des Weibchens $2\frac{1}{2}$‴.

Der Vorderleib ist etwas kurz, die Kopfplatte flach und hoch, die hintere Abdachung, so wie die an den Seiten, sehr steil, der Umriss den Seitenkanten nach in einem ovalartigen Bogen gerundet; die ganze Fläche dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Augen in geregelter Stellung und nicht besonders gross. Die Fresszangen kurz und behaart Die Taster etwas kurz, das dritte und vierte Glied ziemlich gleich lang, das Endglied etwas kegelförmig und etwas abwärts gebogen, alle Glieder dicht behaart. Die Brust etwas klein, dicht beschuppt, fast herzförmig. Der Hinterleib nur wenig länger als der Vorderleib, merklich breiter und dicker, eiförmig, durchaus dicht beschuppt; die Spinnwarzen klein. Die Beine kurz, doch das Hinterpaar merklich länger als das Vorderpaar, Schenkel, Kniee und Schienbeine oben beschuppt, übrigens ziemlich stark behaart; die gewöhnlichen Stachelborstchen fein und wenig bemerkbar.

Der Vorderleib schön rostroth, fein weiss etwas staubig gemischt, die weisse Mischung über der vordern Augenreihe und an den obern Kopfkanten etwas stärker und einen Saum um die obere Kopffläche ziemlich deutlich

vorstellend; zwischen den zwei hintern Augen auf der Kopfplatte ein dreieckiger Fleck, wovon die Basis von einem Auge zum andern zieht, ziemlich tief schwarz, in diesem ein Längsstrichchen, die Basis durchschneidend, weiss, aber vorn die Spitze des Dreiecks nicht erreichend; an den Seitenkanten eine Einfassung rein weiss und an dieser hin die Seiten etwas stärker schwarz staubig gemischt. Die Freszangen braun. Die Taster hellgelb, weiss behaart, das zweite Glied vorn bräunlich. Die Brust braunröthlich staubig. Der Hinterleib oben rostroth, weiss staubig gemischt, unter dem Vorderrande bis zur Einlenkung schwarz; auf dem Rücken das Mittelfeld dunkler, fast schwarz, mit einem rostrothen Längsstreif durchschnitten, beiderseits an diesem in der Mitte der Länge ein etwas nierenförmiger Fleck weiss, beide Flecken sich deutlich hervorhebend, vor diesen zwei Bogenstrichchen weiss, wovon aber gewöhnlich nur die Enden in dem schwarzen Felde vorhanden sind; hinter den zwei weissen Flecken drei weissliche Bogenstrichchen deutlicher, nicht unterbrochen und mit schwarzen abwechselnd; die Seiten weiss und rostroth gemischt, auf diesen vom Rückenfeld ausgehend rostbraune oder schwärzliche Querbögen; der Bauch grauweisslich, mit zwei zinnoberrothen Längsstreifen, in diesen eine Längslinie weiss. Die Beine dunkel ockergelblich mit ringartigen schwärzlichen Flecken, ein solcher an der Spitze der Schenkel und der Kniee, zwei an den Schienbeinen und zuweilen ein schwächerer an der Wurzel der Schenkel.

Das Männchen hat die Gestalt des Weibes, nur ist der Hinterleib kleiner, die Beine aber sind etwas länger. Das Endglied der Taster deckt die Genitalien von oben ganz. Die Zeichnung ist wie beim Weibchen, nur ist die weisse Mischung schwächer, auch fehlt der weissliche Streif

über der vordern Augenreihe; die schwarze Mischung ist stärker, aber es heben sich die zwei weissen Rückenflecken auf dem Hinterleib heller hervor. Die Beine sind dunkler, die Taster hellgelblich und schön weiss behaart, das zweite Glied ist an der Vorderhälfte braun.

Vaterland: In den Waldungen der höhern Berge in der bayerischen Provinz Oberpfalz. Ich fand sie auf dem Berge Stöck, unfern der böhmischen Grenze. Sie hält sich auf der Erde auf und scheint hier ziemlich gemein zu seyn.

Euophrys Rupicola.

Tab. CCCCLXXI. Fig. 1286. mas.

Schwarz, mit fuchsrothen Schuppen gemischt, auf dem Vorderleib drei Längsstriche und ein Kantenstreif, auf dem Hinterleib vier Fleckchen weiss. Die röthlichen Beine schwarz geringelt.

Länge des Männchens 2, des Weibchens fast 3‴.

Uebersicht des Arachnidensystems I. p. 34.

In der Gestalt mit *Attus Saxicola* ziemlich übereinstimmend, die Beine wie bei diesem.

Der Vorderleib schwarz, der Kopf oben und an den Seiten mit goldbraunen oder fuchsrothen Härchen gemischt, auf dem Rücken eine etwas vor dem hintern Augenpaar beginnende Längslinie, eine Querlinie über der vordern Augenreihe und an dieser hängend, eine an der obern Seitenkante dicht unter dem hintern Auge durchziehende Linie, und ein aus Härchen bestehender Streif an den Seitenkanten rein weiss, die Seitenkanten aber selbst schwarz;

auch die Einfassung der zwei Mittelaugen der vordern Reihe weiss. Der Hinterleib schwarz, an den Seiten mit goldbraunen Schuppen gemischt und auf der Mitte ein auf diese Weise gemischter Längsstreif etwas heller; vor der Mitte der Länge zwei Punkte und etwas hinter der Mitte, fast in dieser, zwei ziemlich grosse, halbrunde Querflecken weiss, letztere durch ein feines weisses Mondstrichchen verbunden; hinter diesem in dem Mittelstreif noch zwei solche Mondstrichchen und hinten am Ende des Mittelfeldes eine weissliche, nicht immer deutliche Einfassung. Die Seiten goldbraun, meistens mit weissen Schuppen gemischt. Der Bauch dunkelbraun mit einem schmutzig gelblichen Flecken in der Mitte. Die Fresszangen dunkel rothbraun. Die Taster schwarz, das Kniegelenk und das folgende oben roth und mit weissen, aufliegenden Schuppenhärchen bedeckt; das Endglied braun, an den Seiten fast schwarz, an der Wurzel mit weissen und fuchsrothen Härchen bedeckt; die Genitalien schwarz. Die Beine röthlichockergelb, seidenartig mit weissen Haarschuppen belegt, die Hüften ganz, die Schenkel und Kniee an der Spitze, die Schienbeine an der Wurzel und an der Spitze schwarz, eben so die zwei folgenden Glieder an der Spitze, doch viel feiner.

Dies ist die Färbung des überhaupt deutlicher gezeichneten Männchens. Das Weibchen ist heller gefärbt, und sowohl Vorder- als Hinterleib mehr mit fuchsrothen, auch manchmal grauröthlichen Schuppen gemischt; die weissen Striche auf dem Vorderleib sind kürzer und bei weitem nicht so scharf ausgedrückt, eben so die Rückenflecken des Hinterleibes. Die Beine sind wie beim Manne, die zwei vordern Glieder der Taster braun, die folgenden röthlichweiss und weiss behaart.

Abarten kommen sowohl beim Männchen als Weibchen in Menge vor, doch ist die Art leicht zu erkennen, indem die vier Rückenfleckchen auf dem Hinterleibe nie ganz erlöschen. Zuweilen fehlen die weissen Zeichnungen des Vorderleibes, oder sie sind in sehr schwacher Anlage vorhanden, doch geht der weisse Kantenstreif bei nicht abgeriebenen Exemplaren nie ab. Nicht ungewöhnlich sind beim Manne die Schenkel auf dem ganzen Rücken, und die ganzen Schienbeine und Fersen schwarz.

Vaterland: Eine Bewohnerin der niedern Alpen im südlichen Deutschland. Ich fand sie im Monat Juni bei dem Bade Gastein in Menge, traf sie aber auch noch in einer Höhe von 5000 Fuss an. Am liebsten hält sie sich auf von der Sonne erwärmten Felsenstücken auf.

Euophrys laetabunda.

Tab. CCCCLXXI. Fig. 1287. mas. Fig. 1288. foem. Fig. 1289. foem. var.

Vorderleib schwarz mit bräunlichgelber Stirnplatte und einem weissen Streif in den Seiten dicht unter den Augen, Hinterleib oben bräunlichgelb, unten schwarz, mit einem weissen Bogenstreif um das Rükkenfeld ziehend. Beine schwarz mit gelben Fersen und Tarsen, letztere schwarz geringelt. Mann.

Vorderleib ebenso, am Hinterkopf ein Bogenstreif weisslich; Hinterleib schwarz, vorn ein Bogenstreif,

Euophrys falcata.

Tab. CCCCLXXII. Fig. 1290. mas. Fig. 1291. foem. Fig. 1292. 1293. 1294 et 1295. foem. var.

Vorderleib vorn gelbbraun, übrigens schwarz mit einem grossen weissen Seitenfleck; das Rückenfeld des Hinterleibes bräunlichgelb, seitwärts vertrieben schwarz, rundum weiss eingefasst. Mann.

Auf dem Vorderleib ein breites, hinter den zwei hintern Augen quer über den Thorax ziehendes Band gelblich weiss; Hinterleib rostgelblich mit schwarzen Schiefflecken an den Seiten des Rückenfeldes. Weib.

Länge des Männchens 2‴, des Weibchens 2½‴.

Araneus falcatus *Clerck.* aran. suec. p. 125. n. 9. Pl. 5. T. 19. mas.
„ flammatus ibid. p. 124. n. 8. Pl. 5. T. 18. foem.
Aranea rupestris *Linn.* syst. nat. I. II. p. 1036. n. 38.
„ „ *Schranck* en. ins. p. 532. n. 1106.
Attus falcatus *Swnd.* V. A. H. 1832 p. 213. n. 11.
Attus coronatus *Walck S. à Buff.* ins. apt. I. p. 412. n. 14.

In dem ersten Bande findet sich Tab. XVI, bei Fig. 48. das junge, mit noch nicht vollständig begattungsreifen Tastern versehene Männchen abgebildet und bei Fig. 46. eine seltene Abart des Weibchens, auch ziehe ich als weibliche Abart Tab. XVIII. Fig. 54. hieher. Das alte Weibchen, welches gar nicht selten vorkommt, scheint Herr Dr. *Hahn* nicht gekannt zu haben.

Nachstehende Beschreibung, bezeichnet, mit Hinweisung auf die beigegebenen Abbildungen, das alte, vollständig ausgebildete Männchen und das vollständig erwachsene Weibchen.

Der Vorderleib ist bei beiden Geschlechtern breit, oben flach, ziemlich hoch, hinten stark abgedacht, und zum

Theil mit dem vordern Theil des Hinterleibes bedeckt; bei unverdorbenen Exemplaren ist die ganze Fläche, so wie der ganze Hinterleib, dicht mit Schuppen bedeckt. Beim Männchen ist der Hinterleib klein, schmäler als der Vorderleib, oben etwas flach, am Vorderrande ziemlich gerade, übrigens dem Umriss nach ziemlich eiförmig; bei dem Weibchen hat solcher dieselbe Form, nur ist er grösser und dicker als der Vorderleib und mehr gewölbt. Die Schenkel der Vorderbeine sind beim Manne gewölbt und merklich dicker als beim Weibe, die übrigen Theile der Beine ziemlich wie bei letzterm, doch sind auch die Schienbeine des ersten Paars bei ersterm etwas stämmiger.

Die Kopfplatte des Männchens gelbbraun, oder bräunlichgelb mit etwas olivenfarbigem Anstrich, vorn gegen die vordere Augenreihe zu etwas heller, auch um die Augen hellere Ringe mit rostrother Mischung zwischen den Augen; hinter den zwei hintern Augen ein schwarzer oder brandbrauner Querstrich; der Brustrücken schwarz, an den Seiten ein etwas geschwungener grosser Längsfleck weiss, meistens sich hinten schmal abwärts verlängernd. Die Fresszangen dunkelbraun, graugelblich behaart. Die Taster schwarz oder braun, die Glieder oben mit bräunlich gelben, graugelblichen oder weisslichen Schuppen oder Borstchen dicht bedeckt; die Genitalien glänzend schwarzbraun. Der Hinterleib oben olivenfarbig bräunlich gelb, gegen die Seiten zu der Länge nach schwarz und das ganze Rückenfeld, sowohl am Vorderrande als auch an den Seiten, reinweiss eingefasst, gewöhnlich in diesem hinten zwei, zuweilen auch vier weisse Fleckchen; unter der weissen Einfassung die Seiten schwarz, der Bauch grau, die Spinnwarzen schwärzlich. Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine der zwei Vorderbeine schwarz, die Schenkel unten an der

Wurzel weisslich, die Kniee oben braun und sowohl diese als die Schienbeine oben mit graugelblichen Schuppen bedeckt; die sechs übrigen Beine, so wie die Fersen und Tarsen der zwei vordern weiss oder röthlichweiss, alle Glieder an der Spitze, die Schenkel aber zur Hälfte schwarz, übrigens mit weissen Schuppen belegt.

Bei dem Weibe ist die Färbung des Vorderleibs wie beim Manne, hinter den zwei hintern Augen aber liegt ein breites weisses oder röthlichweisses Querband, sich unter den Augen vorwärts biegend und an den Seiten hin bis zum Vorderrande ziehend. Das Rückenfeld des Hinterleibs mehr fuchsröthlich, seitwärts statt der schwarzen Einfassung schiefliegende schwarze Flecken; die weisse Einfassung weniger rein, rostbräunlich gemischt und nur hinten mit weissen Fleckchen. Die Beine röthlichweiss, alle Glieder an der Spitze schwarz. Die Taster ebenfalls röthlich weiss, die drei Endglieder an der Wurzel braun.

Abarten betreffen hauptsächlich die weibliche Spinne, sind aber an dem hellern Querbande hinter den Hinteraugen stets kennbar; zwei der merkwürdigern sind folgende:

Die Kopfplatte goldbraun, der Bogenstreif hinter der Querfalte am Hinterkopfe goldgelb, weiss gemischt, der übrige Theil des Brustrückens schwarz, mit weisslichen und goldbräunlichen Schuppenhärchen bestreut. Der Hinterleib oben und unten bräunlich mäusegrau, oben am Vorderrande und oben an den Seiten weisslich, eine etwas undeutliche Einfassung vorstellend, hinten beiderseits ein Schiefflecken schwarz, vorn weisslich angelegt; der Bauch mehr mäusegrau, auf der Mitte zwei Längslinien weisslich; auch die Einfassung der Spinnwarzen schmal weisslich. Die Iris der Augen schön schwarzgrün. Die Fresszangen dun-

kelbraun. Die Taster rostgelb, das zweite Glied in der Mitte braun schattig, die zwei folgenden an der Wurzel, das Endglied an der Wurzel und an der Spitze schwarz. Die schwarze Brust mit greisen Häuchen besetzt. Die Hüften der Beine rostgelb, die Schenkel schwarzbraun, an der Wurzel ein Fleck rostgelb, die Spitze aller schwarz oder schwarzbraun, an der Wurzel der Schienbeine überdies ein Ring von derselben Farbe, die der zwei Vorderbeine zusammengeflossen.

Die zweite Abart hat in Ansehung des Vorderleibes und der Beine dieselben Zeichnungen, den Tastern aber fehlen die schwarzen Wurzelringe der Glieder; der Hinterleib ist bei dieser einfarbig bräunlichgelb, sammetartig glänzend, in den Seiten nur wenig heller als oben; der Bauch gelblich mit einem bräunlichen Mittelstreif von den Genitalien bis zu den Spinnwarzen ziehend.

Man findet sie vom Frühjahr bis spät in den Sommer im vollständigen Zustande. Sie ist fast überall keine Seltenheit.

Die übrigen Abarten geben die beigefügten Abbildungen.

Vaterland: Schweden, Deutschland und Frankreich.

Euophrys quinquepartita.

Tab. CCCCLXXIII. Fig. 1296. mas. Fig. 1297. foem.

Schwarz, vorn auf dem Kopfe ein doppeltes V, und auf dem Hinterleibe ein Längsstreif und die Seiten hellrosenroth.

Länge des Männchens $2^1/_4$, des Weibchens $2^1/_2$‴.

Die von *Hahn* gegebene Abbildung Fig. 126. stellt das junge Männchen, mit noch nicht entwickelten Genitalien vor; hier folgt das alte, vollständig ausgebildete. Man füge den Synonymen p. 41. Band II. nachfolgende bei:

Attus insignatus *Sundev.* V. A. H. 1832. p. 211. n. 9.
„ quinquepartitus *Walck. S. à Buff.* I. p. 403. n. 1.

Der Gestalt nach nicht ohne Verwandtschaft mit *Euophrys Saxicola*, aber kürzer, der Hinterleib aufgetriebener und fasst etwas kegelförmig. Die Beine etwas kurz, das Vorderpaar kaum merklich kürzer als das hintere, und ziemlich dick, die zwei Mittelpaare wie gewöhnlich kleiner als diese.

Vorder- und Hinterleib, Taster und Beine dicht mit Haarschuppen bedeckt und die Färbung der Spinne ausmachend. Der Kopf und Thorax schwarz, mit röthlichen Härchen gemischt; das Gesicht bis zum Vorderrande und ein Ringchen um jedes Auge der vordern Reihe ziehend, rosenroth; von dem Zusammentreffen der zwei mittlern Augen an, aus einem Punkte entspringend, ein schief seitwärts bis zum kleinen Seitenauge ziehender Streif ebenfalls rosenroth, vorn mit Weiss erhöht, und zusammen ein mit der offenen Seite nach hinten zu liegendes lateinisches V vorstellend, in diesem ein gleichgeformtes V, gleichlaufend mit ersterm und von derselben Farbe, die Zwischenräume tief sammetartig schwarz; an den Seiten eine breite Randeinfassung rein weiss. Die Fresszangen und die Brust schwarz, letztere weisslich behaart. Die männlichen Taster weiss, aufs Rostgelbliche spielend, die Spitze des Endgliedes und die Genitalien dunkelbraun. Der Hinterleib oben sammetartig tief schwarz, ein vorn etwas spindelförmig erweiterter Längsstreif und die Seiten schön hellrosenroth; der Bauch weisslich, aufs Gelbliche ziehend, gegen die Sei-

ten ins Rosenrothe übergehend. Die Spinnwarzen dunkelbraun. Die Schenkel der Beine gelblich oder röthlich, die des Vorderpaars heller, die übrigen Glieder mehr röthlich, alle mit weisslich rosenröthlichen Härchen bedeckt, vor der Spitze der Schenkel und auf den Knieen ein Fleck, an der Wurzel und Spitze der Schienbeine und an der Spitze der folgenden Glieder eine ringartige Zeichnung braun oder schwarz, aber auch mit rosenröthlichen Härchen gemischt.

Das Weib zu dem hier beschriebenen Manne ist noch unbekannt, indessen glaube ich solches, wie es in der Abbildung Fig. 1297. vorgestellt ist, gefunden zu haben, wenigstens stimmt dieses in den Hauptformen, mit dem Männchen überein, wird auch in dessen Gesellschaft oder in dessen Nähe gewöhnlich angetroffen. Der Vorderleib ist bei diesem schwarzbraun mit rostgelblichen und weisslichen Härchen gemischt, das Gesicht unter der vordern Augenreihe mit längern weissen Haaren bedeckt, die Augen selbst unten weiss, oben rostgelb eingefasst. Die Taster sind gelblich, weiss behaart. Der Hinterleib oben schwarzbraun, in den Seiten und auf dem Bauche weiss, mit rosenröthlichem Schimmer; auf dem Rücken ein etwas schmälerer, hinten meistens in Flecken aufgelöster Längsstreif und drei das Rückenfeld und den Längsstreif durchschneidende Bogenstreifen weiss, der erste der Bogenstreifen über dem Vorderrande, der zweite vor, der dritte hinter der Mitte liegend, der letztere heller als die vordern. Die Beine wie beim Manne, nur weniger mit weissen Härchen bedeckt.

Sie halten sich auf der Erde auf; auf Pflanzen oder höhern Steinen u. dgl. habe ich sie noch nicht gesehen.

Vaterland: Schweden, Deutschland, Frankreich.

Euophrys arcuata.

Tab. CCCCLXXIII. Fig. 1298. mas.

Schwarz, im Gesichte unter den Augen zwei Querlinien und Augenringchen weiss, Vorder- und Hinterleib oben mit goldgelben Haarschuppen leicht belegt; die Schienbeine des vordern Beinpaars sehr dick.

Länge 2 bis $2^3/_4$‴.

Araneus arcuatus *Clerck.* aran. suec. p. 125. n. 10. Pl. 6. T. 1.
Aranea grossipes *Degeer* Uebers. VII. p. 116. t. 17. f. 11.
„ **Goeszeuli** *Schranck* en. ins. p. 534. n. 1112.
Attus grossipes *Walck. S. à Buff.* I. p. 424. n. 32.

Die Naturgeschichte dieser Hüpfspinne, die schon *Clerck* und *Degeer* kannten, ist bis jetzt noch sehr unvollständig erforscht. *Degeer* fand Männchen und Weibchen beisammen, aber er konnte nur das Männchen erhaschen, und gab nur eine kurze Beschreibung von diesem. *Clerck* scheint ein Weibchen vor sich gehabt zu haben, indem er von 20 Eierchen Nachricht giebt, die die Spinne in weiche Fäden einwickelt; nach der Beschreibung wäre also das Weibchen ebenfalls schwarz, auch deutet die nicht gut ausgefallene Abbildung, mit vier Tastern, auf das Weibchen hin. *Hahn* beschreibt Männchen und Weibchen als ganz gleich gefärbt und unterscheidet ersteres bloss durch die verdickten Fühlfüsse, aber ich vermuthe, dass er das junge Männchen als Weibchen angesehen hat. Bei Nürnberg [illegible] sie nicht selten seyn; hier fand ich sie noch nicht.

Da nun die folgende Spinne mit gegenwärtiger denselben Wohnort hat, und von beiden die Männchen nicht wesentlich von einander unterschieden sind, so gebe ich eine nähere Beschreibung von beiden, und vielleicht dadurch die Veranlassung, beide Arten näher zu erforschen.

Von *Euophrys arcuata* besitze ich vier männliche Exemplare, in der Färbung ganz gleich, in der Grösse aber ungleich. Das Weibchen habe ich noch in keiner Sammlung gesehen.

Der Vorderleib des Männchens ist hoch, die Kopfplatte flach, hinten zwischen den hintern Seitenaugen mit einem deutlichen Quergrübchen; hinten ist der Thorax steil abgedacht, und an den Seiten fast senkrecht abfallend. Die Fresszangen sind stark, etwas glänzend, und licht behaart, die Taster etwas kurz, das Endglied gross, gewölbt, borstig, von oben die Genitalien deckend. Der Hinterleib ist klein, kaum so lang und kaum so dick als der Vorderleib, etwas licht behaart. Die sechs Hinterbeine unterscheiden sich in der Länge wenig, merklich grösser sind die zwei vordern, dabei sehr dick, das Schenkelglied gewölbt und das Schienbeinglied fast eben so dick als die Schenkel; Fersen und Tarsen dünn.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Taster, Beine und Hinterleib schwarz; auf dem Kopfe und auf dem Hinterleibe bei nicht abgeriebenen Exemplaren eine leichte Bedeckung von goldgelben Haarschuppen, die sich auch stellenweise auf den Knieen und Schienbeinen zeigen; dicht unter der vordern Augenreihe eine aus Härchen bestehende dichte Linie und eine gleiche auf der Vorderrandskante, eine dritte von den Mittelaugen der Vorderreihe unter dem äussern Auge durch, an die Seiten des Kopfes ziehend, hellweiss; auch auf den Fresszangen lichte weisse Härchen und ein feines Ring-

chen um die Augen ziehend, ebenfalls weiss. Die Fersen und Tarsen sind rostgelb, beide mit schwarzer Spitze.

Vaterland: Schweden, Deutschland, Frankreich.

Euophrys Pratincola.

Tab. CCCCLXXIII. Fig. 1299.

Vorderleib in den Seiten und im Gesichte weiss, oben staubbraun mit einem weissen Längsstrich und mit dunkler braunen Bogenstreifchen. Hinterleib staubbraun, das Rückenfeld dunkler, an den Seiten gezackt und von einem hellern Längsstreif durchschnitten, zwei Punkte vorn und auf der Mitte zwei schiefe Querflecken reinweiss. Beine roströthlich, schwarz geringelt.

Länge des Männchens $2\frac{1}{2}'''$, des Weibchens 3 bis $3\frac{1}{4}'''$.

Gestalt von *Euophrys arcuata*, der Hinterleib des Weibchens dick, länglich eiförmig; die Beine ziemlich gleichgross, etwas dünn; die Beine des Männchens wie bei jenem.

Der Vorderleib oben bräunlich, aus einer Mischung von braunen, gelblichen und weisslichen Haarschuppen bestehend, in den Seiten ins Weisse übergehend; auf dem Kopfe ein über den Vordertheil des Thorax fortsetzender, hinten und vorn spitz auslaufender, schmaler Längsstreif weiss, beiderseits an diesem zwei schief liegende, über den Rücken sich spitzwinkelig brechende, und unter den Sei-

tenaugen gegen den Vorderrand durchziehende Streifen staubig braunschwarz; eine aus Härchen bestehende Kantenlinie in Verbindung mit einem solchen Querstreif unter der vordern Augenreihe reinweiss, ein um die Augen dieser Reihe ziehendes feines Reifchen rostroth; die Augen mit brauner Iris. Die Fresszangen schwarz. Die Taster hellrostroth, mit schwärzlicher Spitze des Endglieds. Die Brust dunkelbraun, an den Seiten weiss behaart. Der Hinterleib vorn und in den Seiten weisslich, staubbräunlich gemischt und unordentlich etwas braun fleckig, auf dem Rücken ein grosses, fast die ganze Rückenfläche einnehmendes, an den Seiten und hinten gezacktes Feld dunkelbraun mit schwarzen Haarschuppen gemischt und fein weisslich bestäubt; dieses Rückenfeld in der Mitte der Länge nach von einem hellern Bandstreif durchschnitten, in welchem sich schmale, schwarze, vorn weiss angelegte Bogenstrichchen und vorn ein weisses Längsstrichchen befinden; vorn beiderseits der weissen Strichchen ein, zuweilen auch zwei Punkte und in der Mitte der Länge ebenfalls beiderseits des hellern Bandstreifs ein schiefliegender grosser Fleck hellweiss, letzter, besonders vorn, mit einem schwarzen, in die Rückenfarbe sich verlierenden Schatten umgeben; die hintern Ecken des Rückenfeldes fein weiss eingefasst, auch ein Fleckchen nahe über den Spinnwarzen weiss. Der Bauch unrein hell ockergelb mit zwei dunkelbraunen, ziemlich weit von einander liegenden, hinten sich einwärts ziehenden und vor den Spinnwarzen zusammentreffenden Längsstrichchen. Die Beine blassröthlich, weisslich behaart und schwarz geringelt, der Mittelring an den Schenkeln durchbrochen.

Folgende Beschreibung bezeichnet ein Männchen, das ich an demselben Orte und auf denselben Wasserpflanzen, welche dem Weibchen zum Aufenthalt dienten, gefunden habe. Es hat grosse Aehnlichkeit mit dem Männchen der *Euophrys arcuata* und gehört sehr wahrscheinlich zu dem oben beschriebenen Weibchn. — Die Bildung des Kopfes und des Thorax ist wie bei dem Weibchen, die vier Vorderbeine, besonders das erste Paar, merklich dicker, der Hinterleib kürzer und überhaupt viel kleiner. Das einzige Exemplar, das ich erhaschen konnte, schien abgerieben zu seyn, indem nur noch Schuppenhaare sparsam zu sehen sind. Der Vorderleib ist bei diesem durchaus braunschwarz, die wenigen Haarschuppen bräunlichgelb, die an den Seiten etwas weisslich, der Haarstreif unter der vordern Augenreihe wie beim Weibchen und die die Augen umgebenden Ringchen ebenfalls weiss. Die Fresszangen, die Taster, die Brust und der Hinterleib sind schwarz, die Wurzel des dritten und vierten Gliedes der Taster, so wie das Endglied an der Wurzel und an der Spitze rostroth, auf dem Hinterleib bemerkte man gelblichweisse Haarschuppen, licht liegend und ohne bestimmte Zeichnung, der Bauch hingegen ist dichter mit bräunlichgelben Schuppen bedeckt. Die Hüften und die Schenkel aller Beine, so wie die Schienbeine der zwei Vorderpaare sind schwarz, alle übrigen Glieder dunkelrostroth, die Spitze der Kniee, der Fersen und Tarsen, so wie ein Ring an der Wurzel und an der Spitze der Schienbeine der zwei Hinterpaare aber schwarz.

In der Endhälfte des Monats Juni fand ich dieses Männchen mit vollständig ausgebildeten Genitalien.

Diese Art bewohnt nasse Wiesen, gern das Ufer der Entwässerungsgräben, wo sie sich vorzugsweise in den Rispen der Wassergräser, in einem ziemlich engen und dichten Gespinnste aufhält. Sie ist nicht gemein.

Vaterland: Bayern. Ich fand sie in den Donaugegenden, auch in der Provinz Oberpfalz.

Euophrys Paludicola.

Tab. CCCCLXXIII. Fig. 1300. foem.

Vorderleib bräunlichgelb, mit brauner Kopfplatte und mit schwarzen Strahlenstrichen an den Seiten des Thorax; der Hinterleib staubig braungrau, vorn ein Bogenstreif und hinter diesem zwei breite Längsstreifen schwarz, in jedem der letztern zwei Schiefflecken weiss. Beine und Taster gelb.

Länge 3‴.

Diese artige Hüpfspinne gehört nicht zu den Seltenheiten und demohngeachtet habe ich das Männchen noch nicht entdecken können.

Der Gestalt nach nicht ohne Aehnlichkeit mit *Euophrys pratincola*, aber verhältnissmässig schlanker. Das Quergrübchen am Hinterkopfe seicht, der Thorax so hoch als der Kopf, etwas entfernt hinter dem Quergrübchen steil abgedacht. Die Augen der vordern Reihe gross. Fresszangen und Taster ganz ohne Auszeichnung. Die Brust flach, kurz behaart, gross, rautenförmig, nach der Einlenkung der Hüften eckig. Der Hinterleib länglich eiförmig, am Vorderrande ziemlich gerade, mit gerundeten Schultern, durchaus mit Schuppen bedeckt. Die Spinnwarzen etwas kurz. Alle Beine fast von gleicher Länge, das Hinterpaar kaum länger als die drei andern; die Schenkel zwar gewölbt, doch nicht besonders, die Schienbeine der zwei Vorderpaare etwas verdickt.

Die Färbung von vier frisch gefangenen Exemplaren, die ich gerade in ihrem lebenden Zustande vor mir habe, ist bei allen vier ganz gleich, und nur an den Beinen etwas abweichend.

Der Vorderleib bräunlichgelb, oben mit Haarschuppen bedeckt; die Grundfarbe der Kopfplatte dunkelbraun und glänzend, die Haarschuppen gelbbräunlich, der dunkle Grund stark durchscheinend; die Augenringchen rostgelb; ein aus Haaren bestehender Querstreif unter der vordern Augenreihe sehr hervorstechend weiss, und eine mit diesem zusammenhängende, unter den Seitenaugen durchziehende, und sich mit einem Querstreif hinter der Kopfplatte verbindende, die Kopfplatte umgebende, ziemlich breite Einfassung weiss, doch nicht so rein als die Haare im Gesichte; an den Seiten des Thorax drei strahlenartige Querstriche schwarz, zuweilen sich mit einer gleichfarbigen Kantenlinie verbindend. Die Fresszangen und die Brust bräunlichgelb, kaum etwas dunkler als der Thorax, an ersterm die Spitze, an letzterm die Einfassung braun. Die Taster blass ockergelb, das dritte und vierte Glied, zuweilen auch das Endglied, oben an der Wurzel mit einem schwarzen Fleckchen. Der Hinterleib oben und an den Seiten gelblichbraun, mit schwarzen und weissen Schuppenhaaren staubig gemischt, über dem Vorderrande ein Bogenstreif weiss, und an diesem ein solcher schwarz, beide in der Mitte durch einen dunkelfarbigen, seitwärts weissbegrenzten schmalen Längsstreif durchschnitten, hinter diesem zwei breite streifartige Längsflecken schwarz, ein hellerer, etwas schmaler Bandstreif, bis zur Spitze ziehend, dazwischen, in diesem schwarzen Längsflecken ein schmales Schiefffleckchen und hinten beiderseits des Bandstreifs ein

Mondfleckchen nach der Länge liegend, hellweiss, zuweilen zwischen diesem Schiefflecken noch ein kleines weisses Fleckchen, aber meistens erloschen. Der Bauch braun, mit gelblichen und weisslichen Haarschuppen gemischt, und mit [illegible] deutlichen, geraden weissen Längslinien; die Oeffnung der Spinnwarzen weiss eingefasst, die Spinnwarzen selbst dunkelbraun. Die Beine blass ockergelb, bei einigen Exemplaren der Spitzenrand der Kniee und Schienbeine, so wie ein Längsfleck an den Schienbeinen des vordern Paars und die Spitzen der Taster braun, aber selten deutlich.

Diese schöne Art bewohnt nasse Waldwiesen, gern den Rand der Wassergräben; man findet sie in den Rispen der Sumpfgräser, am liebsten, wenn sich solche über das Wasser verbreiten; in den Rispen legt sie sich ein dichtes, kleines, sackförmiges Gespinnst an, und ist gewöhnlich nicht selten.

Vaterland: Bayern, — die Provinz Oberpfalz.

Euophrys Floricola.

Tab. CCCCLXXIII. Fig. 1301. foem.

Vorderleib rostfarbig, weiss und schwarz staubartig gemischt, zwischen den Hinteraugen zwei schiefe Querflecken schwarz, zwischen diesen ein kegelförmiges Fleckchen und auf dem Thorax ein Längsstreifchen weiss. Hinterleib gelblich, schwarz und weiss gemischt, auf dem Rücken sechs Flecken weiss, paarweise liegend, davon die vier vordern klein, die zwei hintern gross. Beine röthlich, schwarz geringelt.

Länge $2^3/_4$ bis 3‴.

In der Gestalt mit *Euophrys Saxicola* ganz übereinstimmend, die Beine in demselben Verhältniss, nämlich das Hinterpaar am längsten, die drei Vorderpaare stufenweise kürzer und dicker als das Endpaar.

Die Bedeckung des Vorderleibes aus einer Mischung von rostrothen, gelblichen, braunen und weissen oder weisslichen Schuppen bestehend, am Vorderrande über der vordern Augenreihe der Quer nach die weissen Härchen häufiger und einen weisslichen Querstreif bildend; zwischen den Hinteraugen ein kegelförmiges Fleckchen, sich hinten meistens seitwärts in ein Querstrichchen schwingend, weiss, beiderseits an diesem ein schiefer Querfleck schwarz; an der hintern Abdachung ein Längsstrichchen, vorn an diesem nicht ungewöhnlich ein geschwungenes Querästchen und ein Längsstreifchen an den Seitenaugen weiss, die langen Haare am Vorderrande unter der vordern Augenreihe einen breiten weissen Querstreif vorstellend, eben so die Härchen

an den Seitenkanten eine solche Einfassung bildend; die aus Härchen bestehenden Augenringchen der vordern Reihe feuerroth. Die Fresszangen schwarz, mit schönem metallischpurpurrothem Schimmer. Die Taster gelblich, weiss behaart, das erste Glied ganz, und das zweite an der Wurzel braun Die Brust schwarz, weiss behaart. Der Hinterleib gleich dem Vorderleibe mit derselben Farbenmischung der Bedeckung, auf dem Rücken sechs Fleckchen weiss, paarweise liegend, davon die zwei hintern weiter auseinander, gross, fast nierenförmig, die vier vordern klein, fast punktförmig; vor diesen Flecken die schwarze Mischung stärker, nicht ungewöhnlich durch die Flecken einen Längsstreif vorstellend, beide ein helleres Rückenband einschliessend, in diesem Bande Querbogen oder Mondfleckchen braun, schwarz oder dunkelfarbig, vorn an solchem meistens ein weisses gebogenes Querstrichchen; hinten beiderseits vor den Spinnwarzen ein Bogenstrichchen weiss, oft nur ein Wischchen vorstellend. Der Bauch ockergelblich, mit drei braunen Längsflecken. Die Spinnwarzen braun. Die Beine rostroth, schwarz geringelt, nämlich zwei solcher Ringe an den Schenkeln, zwei an den Schienbeinen, zwei an den Fersen, ein Ring an den Knieen und die Spitze des Tarsengliedes schwarz, letzteres zuweilen gelblich.

Es giebt Abarten, bei welchen die Rückenfarbe des Hinterleibes wenig hellere Mischung hat und aus zwei schwarzen Feldern besteht, in welchen die sechs weissen Fleckchen sich deutlicher erheben und der Längsstreif zwischen den Feldern sichtbar bleibt.

Das Männchen ist mir noch nicht vorgekommen, das Weibchen bewohnt feuchte Wiesen, und wird gewöhnlich zwischen den Blumenstielchen der Doldenpflanzen gefunden, kommt aber selten vor.

en bei Re-

2.

ine schwarz,
t etwas Pur-

nlicher Gestalt,
linteraugen rund
inten, unter den
; die ganze Fläche
gt. Die zwei mitt-
nicht ganz aneinander
dieser Reihe nahe an
gröss als diese; die zwei
er äussern der vordern Reihe;
r klein, gerade in der Mitte
vordern. Die Fresszangen kurz,
von gewöhnlicher Form, etwas
haart. Die Brust länglich oval, ziem-
länzend und behaart. Der Hinterleib
kaum dicker als der Vorderleib, dem
nig, oben etwas platt, durchaus dicht
edeckt. Die Spinnwarzen ziemlich vor-
kurz, die Schenkel, Kniee und Schien-

Euophrys lineata.

Tab. CCCCLXXIV. Fig. 1303.

Dunkelbraun, auf dem Vorderleibe vier, auf dem Hinterleibe drei durchlaufende Längsstreifen rein weiss. Beine dunkelbraun.

Länge $2^1/_4$‴.

Dieses ungemein schöne Spinnchen ist von Herrn Dr. *Schuch* in Griechenland entdeckt worden. Dieser brachte ein männliches Exemplar von dort nach Deutschland, wovon die hier gegebene Abbildung entnommen ist.

In der Gestalt ist sie mit *Euophrys fasciata* übereinstimmend, auch ist die Augenstellung ganz dieselbe.

Der Vorderleib ist dunkelbraun mit sammetartigem rostfarbigem Anstriche, besonders vorn am Kopfe; oben zwei an der vordern Augenreihe beginnende, an der Innenseite der Seitenaugen vorbei, bis zum Hinterrande ziehende Längsstreifen, und ein solcher Streif an den Seiten, aber den Seitenrand nicht berührend, reinweiss, letzter unter der vordern Augenreihe über dem Vorderrande fortsetzend, hier aus längerm Haar bestehend, und eine Einfassung vorstellend. Fresszangen und Taster schwarz, das zweite und dritte Glied der letztern oben weiss. Die Brust schwarz. Der Hinterleib oben und in den Seiten dunkelsammetartig rostbraun, ein durchlaufender schmaler Längsstreif in der Mitte des Rückens und ein solcher über den Seiten schön weiss; alle drei beiderseits mit einer orangerothen feinen Linie begrenzt. Der Bauch schwarz, mit einer weissen schmalen Einfassung zur Seite. Die Spinnwarzen schwarz,

an der Spitze weiss behaart. Alle Beine schwarz, Fersen und Tarsen aufs Braunrothe ziehend, die Schenkel, Kniee und Schienbeine oben mit gelblichweissen Schuppenhärchen ziemlich dicht bedeckt.

Vaterland: Griechenland; scheint selten vorzukommen.

Attus frontalis.

Tab. CCCCLXXIV. Fig. 1304. mas. Fig. 1305. foem.

Gelb, die Kopfplatte bis zu den Hinteraugen braun; auf dem Hinterleibe eine Längsreihe dreieckiger Flecken, eine verworrene Fleckenreihe beiderseits, und verworrene Seitenfleckchen schwarz. Die Schienbeine der zwei hintern Beinpaare nicht gebogen.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}'''$, des Weibchens $2'''$.

Aranea frontalis *Walck.* Fn. par II. p. 246. n. 123.
Attus frontalis *Walck. S. à Buff.* ins. apt. II. p. 415. n. 18.
Euophrys frontalis *Koch* in *Herrich-Schäffer* Deutschl. Ins. 123. n. 7, 8.
Salticus maculatus *Wider* Mus. *Senck.* I. p. 278. t. 18. f. 10

Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleibe etwas klein, hoch, mit ziemlich flacher, behaarter Kopfplatte, der Thorax hinten und an den Seiten steil abgedacht, die Seitenkanten etwas schwach gerundet. Die vordere Augenreihe gedrängt, die Augen mit wenig Feuerglanz. Die

Fresszangen glänzend, kurz, ziemlich kegelförmig. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Die Brust herzförmig und etwas gewölbt. Der Hinterleib eiförmig, mit wenig Schuppenhärchen, daher fast nackt. Die Spinnwarzen ziemlich lang. Die Beine kurz, das Vorderpaar mit ziemlich dicken Schenkeln, die Schienbeine der zwei Endpaare von gewöhnlicher Gestalt und nicht, wie bei dem sehr verwandten *Attus striolatus*, gebogen.

Der Vorderleib bräunlichgelb, der Kopf oben bis über die Hinteraugen braun, hinten das braune Feld mit einer Ausbuchtung; die Härchen und ein schmales Ringchen der Augen der vordern Reihe gelb; die Augen und die Seitenkanten des Thorax schwarz. Die Fresszangen gelbbräunlich. Die Taster durchsichtig gelblich, das Endglied etwas dunkler als die andern. Die Brust bräunlich gelb. Der Hinterleib gelb, auf dem Rücken eine Längsreihe, vorn aus ungleichen Fleckchen, hinten aus dreieckigen Fleckchen bestehend, schwarz, die dreieckigen Fleckchen stufenweise kleiner; beiderseits eine aus Fleckchen, Schiefstrichchen und unordentlichen Punktfleckchen bestehender Längsstreif und in den Seiten Schiefflecken und kurze Schiefstrichchen ohne eigentliche Ordnung, ebenfalls schwarz; der Bauch gelb, mit zwei hellern Längslinien. Die Schildchen an den Luftlöchern braun, gelb gerandet. Die Spinnwarzen gelblich. Die Beine durchsichtig, etwas trüb gelb.

Das Männchen weicht in der Gestalt von der des Weibchens wenig ab, der Hinterleib ist wie gewönlich dünner und kürzer und die Vorderbeine sind etwas länger und dicker. Die Farbe des Vorder- und Hinterleibes ist ziemlich dieselbe, nur sind die schwarzen Winkelflecken auf der Hinterhälfte des Hinterleibes seitwärts mehr ver-

[redacted]

[redacted]

[redacted]

Attus striolatus.

Tab. CCCCLXXIV. Fig. 1306.

Ockergelb, der Kopf oben braun, die Seitenkanten des Brustrückens und gedrängte Längsstriche an dem Hinterleibe, so wie eine Längsreihe aus Querstrichen bestehender dreieckiger Flecke schwarz, beiderseits an letzteren ein ovaler Fleck heller gelb; die Schienbeine der zwei hintern Beinpaare gebogen.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Im Monat Juli fand ich dieses kleine Springspinnchen unter Steinen, aber nur Weibchen, auf ihren schon abgesetzten Eierchen unter einem kleinen zarten, weissen Gespinnste sitzend; die Eierchen waren auf ein ziemlich rundes Klümpchen zusammengelegt.

Die Gestalt von *Attus frontalis*, aber die vier Hinterbeine haben das auffallende Merkmal, dass sie an der Spitze aufwärts gekrümmt sind, auch das dritte ist aufwärts, aber bei weitem weniger, gebogen.

Der Vorderleib trüb ockergelb, die Kopfplatte bis über die Augen braun, ein feines Ringchen um die Vorderaugen aber wieder gelb. Die Fresszangen gelblich, auf dem Rücken ein Fleckchen und die Spitze verloren braun. Die Taster heller ockergelb, das Endglied bräunlich. Die Brust bräunlichgelb. Die Grundfarbe des Hinterleibes ockergelb, auf dem Rücken zwei Reihen schief gegeneinander liegender, ovaler Flecken heller, dazwischen vorn schwarze Strichchen und hinter diesen schwarze dreieckige Flecken, aus

[illegible] und mehr geschlossen: durch die vordere Augenreihe [illegible] sich ein ungemein lebhaft gefärbter feuerrother Quer[illegible], [illegible] Ringe um die Augen vorstellend, auch [illegible] sich die feuerrothe Farbe durch die Seitenaugen, [illegible] in schwacher Anlage, zuweilen fehlt solche ganz. Die [illegible] vordern Glieder der männlichen Taster sind schwärz[illegible], die [illegible] gelblich, das dritte und vierte Gelenk [illegible] an der Seite, und das Endgelenk an der Innenseite [illegible] dichten, aus Bläschen bestehenden reinweissen [illegible]. Die Vorderbeine sind schwarz, mit [illegible] Bauen, die übrigen von der Farbe des Thorax, das zweite Paar unten schwärzlich. Seltener ist der [illegible] ganz braun, mit demselben feuerrothen [illegible] durch die Augen, oder nicht aufs Schwarze [illegible].

Im Monat Juni und Juli werden die Männchen mit vollständig ausgebildeten Genitalien angetroffen, [illegible] aber viel seltener als die Weibchen. [illegible]

Der Aufenthalt ist auf der [illegible] Pf[illegible] und an liegenden Steinen. Sie ist [illegible] selte[illegible]

Vaterland: Frankreich, [illegible].

[illegible]

Attus petrensis.

Tab. CCCCLXXV. Fig. 1307.

Schwarzbraun, eine doppelte Reihe schiefer Fleckchen auf dem Rücken des Hinterleibes weisslich; die vordern Glieder der Taster schwarz, die drei Endglieder hellgelb.

Länge 1½ ‴.

Der Form nach mit *Attus frontalis* übereinstimmend, der Vorderleib verhältnissmässig etwas dicker, und die Beine etwas länger.

Der ganze Körper schwarzbraun mit röthlichgelben glänzenden Schuppen durchmischt, auf dem Rücken des Hinterleibes zwei Reihen schiefliegender Flecken aus solchen Schuppen zusammen gesetzt und heller, ein gelbliches, aus gegeneinander liegenden Laubfleckchen bestehendes, regelmässiges Band vorstellend, und auf den Spinnwarzen noch ein weissliches Fleckchen. Der Bauch schwarz, fein weisslich behaart. Die Brust und Fresszangen schwarz, das zweite an der Spitze und die drei Endglieder hellgelb, letztere weiss borstig. Die Hüften und Schenkel aller Beine schwarz, letztere an der Spitze und die folgenden Glieder ockergelb mit einem schwarzen Ringe an den Knieen, Schienbeinen und Fersen, auch das Tarsenglied an der Spitze schwarz. Weib.

Vaterland: An trockenen öden Bergrändern der Oberpfalz. Ich fand sie bisher im Monat Juni in der Gegend von Schwarzhofen, bei Gelegenheit einer Reise durch diese Gegend. Ich sah nur Weibchen, alle auf der Unterseite

etwas hohl liegender Steine sitzend und ihr kleines weisses Eiernestchen bewachend. Männchen waren keine zu finden; vermuthlich war ihre Erscheinungsperiode schon zu Ende.

An Abarten fehlt es nicht; bei einigen waren die hellern Laubfleckchen deutlicher, bei andern schwächer, bei wenigen ganz erloschen, auch fing ich Exemplare, bei welchen die vier Vorderbeine fast ganz bräunlich waren.

Attus heterophthalmus.

Tab. CCCCLXXV. Fig. 1308.

Schwarz, die Beine zimmetroth mit gelben Tarsen; Schenkel und Schienbeine der zwei Vorderbeine sehr dick, letztere schwarz.

Länge $1\frac{1}{2}$.'''

Salticus heterophthalmus *Wider.* Mus. Senck. pag. 279. t. 18. f. 11.

Euophrys suralis. Uebersicht des Arachnidensystems p. 34.

Von dieser Art kenne ich blos das Männchen, welches der Bildung der Taster nach hieher gehört, nach dem Bau des Körpers aber sich etwas der Gattung *Heliophanus* nähert. Der Kopf ist breit, sehr nieder, oben flach, an den Seiten fast rechtwinkelich abhängig, daher die obere Kante ziemlich geschärft; der Brustrücken hinten abgedacht, der ganze Vorderleib fein gerieselt. Der Hinterleib eiförmig, ebenfalls etwas flach und fein gerieselt, mit sechs breiten Rückengrübchen. Die Fresszangen stark einwärts

gezogen, glänzend, mit ungemein kleinem Nagel. Die Beine etwas kurz, die zwei vordern sehr dick, die Schenkel hoch gewölbt, die Schienbeine so dick als die Schenkel, Fersen und Tarsen aber dünn. Die sechs andern Beine dünn und von ganz gewöhnlicher Form.

Vorder- und Hinterleib schwarz, die Seitenkanten des erstern ungemein fein rostroth, um die Augen ein sehr feines weissliches Reifchen ziehend. Die Fresszangen rostroth; die Brust schwarz; die Taster dunkel rothbraun, fast schwarz, das Endglied an der Spitze röthlichgelb; die Genitalien schwarz. Die Hüften und Schenkel der zwei Vorderbeine braunroth, oben und unten der Länge nach schwarz, die Kniee braunroth, die Schienbeine schwarz; die sechs andern Beine hellrostroth, die Spitzen der Glieder fein schwarz; Fersen und Tarsen aller Beine gelb, ebenfalls mit schwarzen Spitzen.

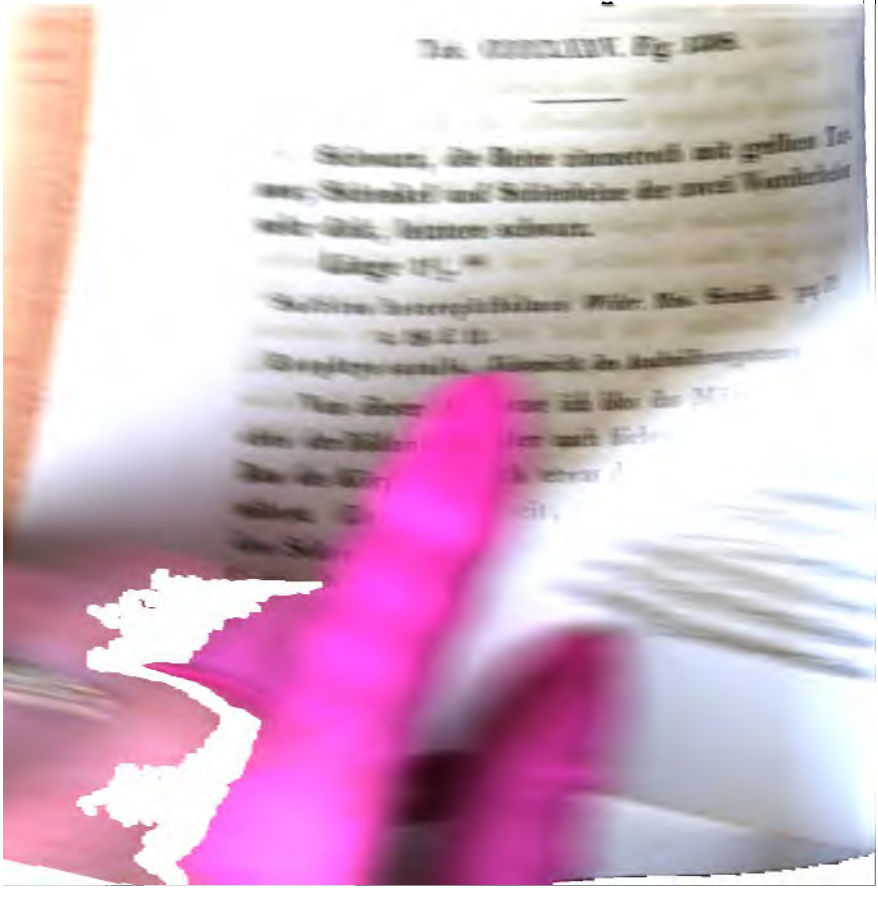
Ich besitze mehrere Männchen dieser Art; alle einander gleich, und ohne Schuppenbedeckung; vielleicht ist diese abgerieben und die Färbung des Körpers bei unverletzten Exemplaren anders. Ich fand sie im April und Mai.

Vaterland: In hiesiger Gegend.

Heliophanus truncorum.

Tab. CCCCLXXV. Fig. 1309. mas. Fig. 1310. foem.

Metallisch schwarzgrün, goldfarbig gemischt, ein Bogenstreif um den Vordertheil des Hinterleibes, zwei Fleckchen vor den Spinnwarzen und eine Kan-



terleib dicht mit aufliegenden Schuppen bedeckt. Die Spinnwarzen ziemlich lang und vorstehend. Die Beine etwas kurz, ohne besonderes Merkmal.

Das Männchen hat den Bau des Weibchens, dessen Beine aber sind etwas länger und der Hinterleib viel kleiner, gewöhnlich nicht länger als der Vorderleib. Die Taster entsprechen den der Gattung eigenthümlichen Charakteren.

Die Grundfarbe ist ein tiefes Braunschwarz, die Schuppenbedeckung des Vorder- und Hinterleibes schwarzgrün, goldfarbig glänzend, auf dem Vorderleibe die Schuppen feiner; an den Seitenkanten des Vorderleibes eine feine Schuppenlinie, auf dem Hinterleibe ein Bogenstreif um den Vorderrand ziehend und an den Seiten sich bis über die Hälfte der Länge verlängernd, zwei Fleckchen vor den Spinnwarzen, und ein Fleckchen an den Seiten vor den Spinnwarzen weiss. Fresszangen, Brust und Bauch schwarz, letzter sammetartig glänzend. Das erste und zweite Glied der Taster schwarz, letzteres an der äussersten Spitze, und die folgenden Glieder sehr hell weisslich gelb, die Borstchen an letzteren weiss, an der Spitze des Endgliedes aber schwarz. Die Hüften der Beine trüb ockergelblich, hinten vertrieben bräunlich; die Beine schwarz oder braunschwarz, nur das Tarsenglied ockergelb, an den Schenkeln, Knieen, Schienbeinen und an dem Fersengelenke zwei Längslinien ockergelb, bei nicht abgeriebenen Exemplaren die Linien mit weissen Schuppen belegt. Die Spinnwarzen schwarz.

Das Männchen führt die Farbe wie das Weibchen, nur ist der Grund etwas dunkler, auch die weissen Zeichnungen sind dieselben, nur etwas schwächer ausgedrückt. Die Taster sind schwarz mit einer weissen Linie auf den zweiten und folgenden Gliedern.

[illegible] und mehr ocherfarbig; [illegible]

[illegible] in der Farbe ganz [illegible], doch mehr [illegible] die weissen Zeichnungen [illegible] mit einem [illegible] auf dem [illegible] sind schwarz. [illegible] wie das Weibchen, nur [illegible] auch wird der [illegible] des Endpanes rot-[illegible]

[illegible] Chor, Tenter und [illegible] das Weibchen.

[illegible] mit voll-[illegible] bei [illegible] auf Gesträuch. In [illegible] ist dieser Heliophan [illegible]

Vaterland: Bayern.

Heliophanus cupreus.

Tab. [illegible] 1313. mas. [illegible]

[illegible] 1315. fem. [illegible]

[illegible]

Der Kopf im Gesichte nicht hoch, die zwei grossen Mittelaugen fast die ganze Höhe einnehmend, auch die Fresszangen kurz, nicht länger als das Gesicht, glänzend; der Kopf auf der Platte ziemlich flach, am Hinterkopf der gewöhnliche Quereindruck fast ganz ausgeglichen, daher die Platte sich in die halbe Länge des Thorax erstreckt, hinten der Thorax steil abgedacht, die Seiten fast senkrecht abfallend, der Rand unter dem Kopfe eingezogen. Der Hinterleib eiförmig. Taster und Beine von ganz regelmässiger Bildung. Der Kopf oben und der Hinterleib dicht mit Schuppen bedeckt und viel glatter als bei den andern Arten.

Vorder- und Hinterleib schwarz, die Schuppen beider ungemein stark glänzend, aufs Rothe, in gewisser Richtung auch auf grünliche Mischung spielend; an den Kanten des Thorax eine feine, aus Schuppenhärchen bestehende Linie gelblichweiss, ein Bogenstreif auf dem Vorderrande des Hinterleibes von derselben Farbe, auf den Seiten etwas fortsetzend und sich in ein paar kleine Fleckchen auflösend; ein ungemein feines, die zwei Mittelaugen der vordern Reihe umziehendes Ringchen weisslich. Die Fresszangen schwarz. Das erste und zweite Glied der Taster schwarz, die drei übrigen hochgelb, das dritte unten nach innen zu schwarz, die Härchen an den Endgliedern weiss, die an der Spitze des Endgliedes schwärzlich. Die Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine schwarz, die Hüften unten, ein breiter Streif an den Schenkeln des Endpaars, ein Linienstrich an der einen Seite der Schenkel des zweiten und dritten Paars, ein Fleckchen vorn an der Spitze der Schenkel des ersten Paars, sodann die Kniee und Schienbeine oben der Länge nach gelb, die gelbe Farbe an den

Bei dem
ben der des
res durch s
An A
das mehr
des Hinter
Männ
Sommer
Als
wird alsd
Vate

Tab.

S
grünl
vorde
dem
brau
Fers

schw
gelb
chen

Taster und Beine gelb, letztere schwarz gestrichelt. Weibchen.

Schwarz mit wenig kupfergrünem Glanze, die Schenkel schwarz mit weissen Linien, die übrigen Glieder ockergelb mit einem schwarzen Streif an den Knieen und Schienbeinen. Männchen.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}'''$, des Weibchens 2 bis $2\frac{1}{2}'''$.

Aranea cuprea *Walck.* Fn. par. II. p. 245. n. 118.
Attus cupreus *Walck. S. à Buff.* ins. apt. I. p. 409. n. 10.
„ „ *Hahn* monogr. IV. t. 2. f. A. B.
Salticus cupreus *Hahn* die Arachn. II. p. 42. t. 55. f. 128.
Heliophanus flavipes *Koch. in Herrich-Schaeff.* Deutschl. Ins. 119. 1 et 2.
„ flavipes ibid. 131. 3. 4.
Attus atrovirens *Sundev.* V. A. H. 1832. p. 210. n. 8.

In den Formen nicht ohne nahe Verwandtschaft mit *Helioph. truncorum*, aber standhaft viel kleiner, nicht viel über halb so gross, die Kopfplatte weniger flach, die Eckchen oben am hintern Seitenauge nicht so deutlich, auch der Quereindruck am Hinterkopfe sichtbar. Der Hinterleib wie bei jenem, die Beine etwas kürzer.

Der Vorderleib des Weibchens schwarz, mit goldfarbigem, röthlichem oder kupfergrünem Metallschimmer, doch gewöhnlich nur stellenweise oder in schwachem Auftrage, dicht hinter den zwei hintern Augen in der Scheidungsvertiefung zwischen Kopf und Thorax eine etwas geschwungene, aus Haarschuppen bestehende Querlinie, ein Winkelstrichchen in den Seiten des Thorax, eine Bogenlinie auf dem Rücken der hintern Abdachung, und eine feine, gewöhnlich erloschene Kantenlinie weiss. Die Augen schwarz, mit braunschwarzer Iris, und mit einem ungemein feinen, oft fehlenden, die Augen der vordern Reihe umgebenden

Ringchen. Die Fresszangen schwarz. Die Taster hellgelb, fast schwefelgelb, das Wurzelglied an den Seiten nach innen zu schwarz, mit gelber Spitze, zuweilen auch ein Fleckchen an der Spitze des zweiten Gliedes, ebenfalls nach innen zu, bräunlich; die Borsten der Taster weiss. Der Hinterleib kupfer- oder bouteillengrün, goldfarbig metallisch glänzend, nicht ungewöhnlich aufs Metallische spielend, an dem Vorderrande eine sich bis über die Hälfte der Länge des Körpers verlängernde Einfassung und vier Rückenfleckchen weiss, zwei der Fleckchen vor dem zweiten Paar der Rückenstigmen, die zwei andern zwischen diesen und der Spitze, doch etwas näher bei letzterer, alle vier der Quer nach liegend zuweilen etwas strichförmig; vor den Spinnwarzen an den Seiten noch ein solches Fleckchen ebenfalls weiss. Brust und Bauch schwarz, vor den Spinnwarzen auf lezterm zwei nebeneinander liegende Punkte weiss, zuweilen diese abgerieben oder fehlend. Die Beine gelb, an den Hüften hinten ein Fleck, an der Innenseite der Schenkel ein Längsstrich, ein solcher an allen Schienbeinen und an den Fersen des Hinterpaars, so wie ein Fleckchen an der Spitze der Kniee schwarz, die Längsstriche der Beine zuweilen auf der andern Seite etwas durchscheinend; an der äussern Seite der Schenkel der vier Vorderbeine nicht ungewöhnlich auch ein schwarzes Fleckchen.

Das Männchen hat weit weniger Metallschimmer, einen kleinern, mehr flachen Hinterleib und etwas längere Beine, die weissen Zeichnungen, mit Ausnahme der Kantenlinie des Thorax, fehlen ganz. Die Taster sind schwarz, mit einer weissen Schuppenlinie auf den drei Endgliedern und auf der Spitze des zweiten Gliedes; der Zahn an letzterm ist lang und scharf. Die Hüften der Beine dunkel-

ockergelb, hinten mit einem schwarzen Fleck; die Schenkel schwarz mit einer weissen Schuppenlinie, die folgenden Glieder dunkel ockergelb, an den Knieen und Schienbeinen aller Beine und an den Fersen des Hinterpaars ein Längsstreif und ein Längsfleckchen an den Fersen der vier Vorderbeine schwarz.

Es kommen zierliche Abarten vor; eine der schönern ist, wenn sich die Rückenflecken des Hinterleibes in zwei, dreimal schmal durchbrochene, quer über den Rücken liegende, weisse Bogenstreifen erweitern, die nach und nach kürzer werden, so dass endlich nur noch schwache Spuren von vier Fleckchen vorhanden sind; bei einer seltenen Abart des Männchens zeigen sich wie bei dem Weibchen die weissen Rückenzeichnungen des Vorder- und Hinterleibes, aber weniger hell als bei diesem.

Diese Art ist von allen Heliophanen die weniger seltene; sie findet sich überall, auf Gesträuch und Hecken sonniger Plätze und wird sowohl in Feldern, Wiesen und Gärten, als auch in Wäldern angetroffen. Im Monat Juni und Juli erscheinen die Männchen in ihrer vollkommenen Ausbildung. Um mich zu überzeugen, ob das hier beschriebene Männchen auch wirklich zur gegenwärtigen Art gehöre, brachte ich Männchen und Weibchen von einander getrennt, in Gläser, und suchte sie am folgenden Tage mit Behutsamkeit paarweise zusammen zu bringen. Anfänglich benahmen sie sich schüchtern, doch näherten sie sich bald nachher, und ich konnte genau beobachten, dass wirklich Copulation, unter denselben Formen, wie sie gewöhnlich bei den Spinnen von statten geht, erfolgte. Wiederholte Versuche bestätigten jedesmal meine gemachte Beobachtung.

Vaterland: Scheint überall in Frankreich und Deutschland verbreitet zu seyn.

Heliophanus metallicus.

Tab. CCCCLXXVI. Fig. 1316. foem.

Schwarz, mit Metallschimmer, eine feine Kantenlinie am Vorderleibe, ein Bogenstreif am obern Rande des Hinterleibes, zwei vorn genäherte Bogenstrichchen vorn, und zwei Paar Querfleckchen hinten auf letzterm weiss; die zwei vordern Tasterglieder schwarz, die drei Endglieder gelb; die Beine schwarz, mit gelber Längslinie.

Länge 2 bis $2\frac{1}{2}$‴.

Nicht ohne grosse Verwandtschaft mit *H. truncorum*, etwas schmal und lang, der Hinterleib lang und etwas sackförmig, ein Quereindruck am Hinterkopfe kaum bemerkbar. Ich habe vier lebende weibliche Exemplare vor mir, die alle gleich gestaltet, gleich gezeichnet und alle viel kleiner als jener sind.

Der Vorder- und Hinterleib schwarz, oben mit erzfarbigen, zum Theil grünlichen, zum Theil kupferigen Schuppen bedeckt, dabei auf dem Vorderleibe vorn vorwärts stehende schwarze Härchen, übrigens mit kurzen, weisslichen Härchen belegt; ein um die Augen ziehendes, ungemein feines Ringchen weisslich; an den Seitenkanten des Thorax eine feine, aus Schuppen bestehende Linie, am obern Rande des Hinterleibes, um den Vorderrand ziehend,

eine Einfassung, aber nicht bis zu den Spinnwarzen reichend, vorn auf dem Hinterleibe zwei gebogene, nebeneinander und vorn einander sehr genäherte feine Strichchen, auf der Hinterhälfte vier paarweise, ziemlich genäherte Querfleckchen und beiderseits der Spitze das gewöhnliche Seitenfleckchen reinweiss. Die Fresszangen glänzend und schwarz. Die zwei vordern Glieder der Taster schwarz, die Spitze des zweiten und die drei folgenden Glieder hell hochgelb. Die Hüften der Beine gelblich, oben mit braunem Anstriche, Schenkel, Kniee, Schienbeine und Fersen olivenfarbig schwarz, auf allen diesen Gliedern eine Längslinie gelb, das Tarsenglied gelb, nur die Spitze schwarz.

Vaterland: Deutschland.

Heliophanus dubius.

Tab. CCCCLXXVI. Fig. 1317: mas. Fig. 1318. foem.

Schwarz, staubig mit gelben und braunen Haarschuppen bedeckt, ohne Metallschimmer, um den Vordertheil des Hinterleibes eine weisse Bogenlinie; die Beine gelb, die Spitzen der Schenkel und die folgenden Glieder olivenbraun.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}'''$, des Weibchens $2'''$.

Koch in Herrich-Schaeffers Deutschl. Ins. 128. t. 12. 13.

Die Gestalt ist mit der des *Helioph. cupreus* ganz übereinstimmend, auch die Formen der Taster und Beine sind dieselben.

Der Grund des Vorder- und Hinterleibes schwarz, durchaus mit Haarschuppen ohne Glanz oder Schimmer bedeckt, die Schuppen gelb und braun staubig gemischt, so dass auf dem Vorderleibe die dunkle und auf dem Hinterleibe die gelbe Farbe vorherrscht; auf dem Vorderrande des Hinterleibes ein Bogenstreif sich in den Seiten bis über die Hälfte der Länge erstreckend und sich hinten etwas abwärts schwingend, weiss; der Bauch und die Spinnwarzen schwarz, auf dem Bauche drei aus Schuppenhärchen bestehende, weisse Längsstreifchen. Die Fresszangen und die Brust schwarz. Die Taster hellgelb. Die Hüften und die Schenkel der Beine hellgelb, letztere an der Spitze und alle folgenden Glieder olivengrünlich, die Schenkel des Endpaars auf dem Rücken und an der Spitze olivenbraun.

Das Männchen ist, wie gewöhnlich, kleiner; dessen Vorderleib besitzt weniger Einmischung gelber Haarschuppen, die zuweilen ein wenig aufs Erzfarbige spielen, an den Kanten des Thorax zeigt sich eine feine weisse Linie. Der Hinterleib ist ebenfalls dunkler und dessen Rükkenstigmen sind gleich denen des Weibchens, in der Tiefe schwarz. Die Taster sind durchaus schwarz. Die Beine haben ganz dieselben Zeichnungen wie die des Männchens von *H. cupreus*, nur ist das Ockergelbe der Linien heller.

Es fehlt nicht an Abarten, die hauptsächlich das Weibchen betreffen; zuweilen zeigen sich auf dem Hinterleibe vier, ziemlich im Quadrat liegende weisse Strichfleckchen, der Quer nach liegend und alsdann werden über den Spinnwarzen zwei weisse Punkte bemerkt. Auch die Schenkel der Beine färben sich dunkler, nehmen einen braunen Anstrich an, so dass sie endlich rauchschwarz erscheinen, die Taster aber sind bleibend hellgelb.

Herr Baron v. *Walckenaer* hat diese Art als Abart zu *H. cupreus* gezogen, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit, wie ich auch schon meiner Beschreibung in *Herrich-Schaeffers* Insekten-Fauna, Heft 128, 12. 13, die Vermuthung beigefügt habe, aber ich muss gestehen, dass mir inzwischen keine näheren Beobachtungen zu Theil geworden und dass die Zweifel noch immer dieselben sind. Der Umstand, dass es vollständig ausgebildete Männchen und Weibchen giebt, die ich öfters in ihrer Begattung beobachtet habe, und die auffallend verschiedene Färbung der Beine, geben, auch ohne Erwägung der abweichenden Grösse, Unterscheidungscharaktere, die für jetzt noch so geradezu eine Vereinigung beider nicht wohl zulassen. Das Räthsel wird sich am leichtesten dadurch auflösen, wenn Männchen der einen Art zu Weibchen anderer gebracht werden, und eine Annäherung der beiden durch Copulation beobachtet werden könnte, wozu mir die Gelegenheit bis jetzt nicht gegeben war.

Aufenthalt und Benehmen unterscheidet sie nicht.

Vaterland: In hiesiger Gegend ziemlich häufig.

Heliophanus nitens.

Tab. CCCCLXXVII. Fig. 1319. foem.

Schwarz, glänzend, Taster und Beine durchaus hellgelb.

Länge $2^1/_4$‴.

Das ganze Thierchen, nämlich Vorder- und Hinterleib, Fresszangen und Brust tief schwarz, der Hinterleib

nur stellenweise etwas aufs Metallischröthliche ziehend, sehr glatt und ungemein glänzend. Taster und Beinchen ohne irgend ein Fleckchen schön hellgelb. Die Iris der Augen dunkelbraun.

Vaterland: Auf Nadelholzgesträuch bei Karlsbad nicht selten. Ich fand nur Weibchen. Sehr wahrscheinlich wird sie grösser, ist aber bestimmt eine eigene Art.

Heliophanus flavipes.

Tab. CCCCLXXVII. Fig. 1320. mas. Fig. 1321. foem. Fig. 1322. foem. var.

Pechschwarz mit gelblichen Schuppenhärchen bedeckt, eine Einfassung des Hinterleibes, bis fast zu den Spinnwarzen reichend, weiss. Alle Glieder der Taster hell schwefelgelb; die Beine etwas trüber gelb, die Schenkel des Endpaars oben und ein Strich an den Knieen, Schienbeinen und Fersen schwarz. Weib.

Länge des Männchens $1\frac{3}{4}'''$, des Weibchens $2\frac{1}{2}'''$.

Der Kopf ist oben ziemlich gleichbreit und flach, hinter den Hinteraugen an den Seiten etwas eingedrückt, die Querrinne zwischen diesen sehr seicht. Der Brustrücken hinten stark abgedacht, mit flach gerundeten, ziemlich senkrechten Seiten. Die Fresszangen stark, glänzend, mit sehr feinen Querrunzeln. Die Taster von ganz gewöhnlicher Gestalt. Der Hinterleib lang, sackförmig, hinten ziemlich erweitert, und wie der Vorderleib mit Schuppenborstchen bedeckt, und ohne Metallschimmer; vier Rückengrübchen

etwas undeutlich. Die ziemlich langen Spinnwarzen glänzend. Die Beine kurz, und ganz ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib oben und der ganze Hinterleib pechschwarz, die Bedeckung der Schuppenhärchen gelblich, die pechschwarze Haut deutlich dazwischen durchscheinend, auf dem Hinterleibe eine Einfassung weiss, um den Vorderrand und an den Seiten hinziehend, bis fast zu den Spinnwarzen; auf dem Bauche drei Längsstreifen weisslich. Die Augen schwarz, mit einem weisslichen Ringchen umgeben. Brust, Fresszangen und Spinnwarzen schwarz. Die Taster schön schwefelgelb, auch das kleine Wurzelglied von derselben Farbe, am Endgliede die Härchen schwarz. Die Beine schwefelgelb, an den Schenkeln heller als an den folgenden Gliedern; auf den Schenkeln an der Innenseite der Hinterbeine oben ein Längsstreif, ein Querfleckchen an der Spitze der einen Seite der Kniee, und ein Längsstrichchen an den Schienbeinen und den Fersen derselben. Beine schwarz, auch ein Schattenfleck an der Wurzel der Schenkel des dritten Beinpaares schwärzlich.

Auf diese Weise ist gewöhnlich das Weibchen gezeichnet, nicht ungewöhnlich spielen aber auch die Rükkenschuppen des Vorder- und Hinterleibes aufs Metallisch-Goldglänzende, doch stets etwas sparsam. Der weisse Oberrandstreif vorn und auf den Seiten ist bleibend, doch zuweilen hinten etwas mehr abgekürzt, nicht ungewöhnlich erscheinen auf dem Hinterleibe gegen einander liegende, hinten auseinander tretende, also vorn mehr genäherte, mit der hohlen Seite gegen den Vorderrand gekehrte weisse Bogenstriche; in der Mehrzahl vier Paare, zuweilen fehlt das vordere, und auch nach und nach die andern, oder es ist eine sehr schwache Spur der hintern nur sichtbar. Das kleine Wurzelglied der Taster bleibt unter allen Umstän-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heliophanus tricinctus.

Tab. CCCCLXXVII. Fig. 1323. foem.

Vorder- und Hinterleib mit goldfarbig glänzenden Schuppen bedeckt, auf dem Hinterleib drei Querbogen weiss; Taster und Beine durchaus gelb.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Uebersicht des Arachnidensystems I. p. 30.

Sehr wahrscheinlich eine noch unvollständige weibliche Spinne, von welcher ich das Männchen nicht kenne. In der Gestalt kommt sie mit *H. micans* überein, mit welcher sie aber nicht vereinigt werden kann.

Vorder- und Hinterleib schwarz, beide mit grünen und purpurfarbigen goldglänzenden Schuppen bedeckt; auf dem Vorderleibe hinter den hintern Augen ein Fleckchen, hinter diesem ein Querstrichchen und an den Seitenkanten eine Linie weiss; auf dem Hinterleibe drei breitere Bogenstreifen ebenfalls weiss, davon der hintere ganz, der mittlere aber in der Mitte durchbrochen. Die Fresszangen schwarz. Alle Glieder der Taster schön hochgelb. Die Beine durchaus gelb, ohne andere Farbenmischung, nur die Schenkel etwas heller als die folgenden Gsieder.

Vaterland: Ich fand nur wenige Exemplare zunächst bei dem Bade Gastein im Salzburgischen, auf Gebüsch im Monat August.

Heliophanus micans.

Tab. CCCCLXXVII. Fig. 1324. foem.

Vorder- und Hinterleib glänzend kupfergrün, ein Bogenstreif am Vorderrande des letztern und zwei Paar Querstrichchen hinten weiss. Die Beine gelb mit olivengrünlichem Anstrich.

Länge $1^3/_4$‴.

Uebersicht des Arachnidensystems I. p. 30.

Der Kopf oben ziemlich breit, zwar platt, aber von der vordern Augenreihe an rückwärts aufsteigend und mit dem Brustrücken bis zum Hinterrande der Länge nach eine sanfte Wölbung vorstellend; die Seitenkanten wenig erweitert; der Kopf im Gesichte nieder, kaum breiter als die zwei Mittelaugen; Vorder- und Hinterleib mit Schuppen bedeckt. Beine und Taster wie bei den übrigen Arten.

Die Schuppenbedeckung des Vorder- und Hinterleibes ungemein schön dunkel metallgrün, stellenweise auch purpurroth glänzend; auf dem Vorderleibe eine Linie an den Seitenkanten, auf dem Hinterleibe vorn ein Bogenstrich, an den Seiten bis über die Hälfte der Becherlänge hinziehend, und hinten vor den Spinnwarzen beiderseits zwei sehr feine strichförmige Querfleckchen weiss, letztere nahe hintereinander liegend. Der Bauch schwarz mit purpurfarbigem Schimmer. Die Fresszangen schwarz. Die Taster rein gelb, das erste Glied oben und das zweite oben an der Wurzel olivenbraun. Die Beine gelb mit einem olivengrünlichen Anstrich.

Das vollständig erwachsene Männchen ist mir nicht bekannt, das jüngere sieht dem Weibchen vollkommen

gleich, nur sind die Beine dunkler, aufs Grünlichpechfarbige ziehend. Das Endglied der Taster eiförmig, ziemlich dick, das erste und zweite Glied etwas dunkel olivengrün, die übrigen Glieder gelb, das Endglied mit olivengrüner Spitze.

Vaterland: Ich fand sie im Monat August auf Gesträuch in der Nähe des Bades Gastein im Salzburgischen, wo sie nicht selten vorkommt. Vermuthlich entwickeln sich erst die männlichen Genitalien im folgenden Frühjahr.

Maevia pennicillata.

Tab. CCCCLXXVIII. Fig. 1325.

Schwarz, mit ockergelben Beinen, auf dem Kopfe drei lange, kegelförmige Haarbüschchen nebeneinander stehend, ebenfalls schwarz.

Länge $2^3/_4'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib etwas schmal und lang, über den Kopf der Länge nach ziemlich gewölbt, hinten und an den Seiten stark abgedacht, auf dem Kopf, zwischen den zwei Hinteraugen drei schief vorwärts stehende, lange, kegelförmige Haarbüschchen, drei Hörner vorstellend; der Vorderrand des Kopfes stark zurückgezogen und die Fresszangen versteckend, letztere etwas kurz, ziemlich gerade, nicht dick und nicht gewölbt. Die männlichen Taster etwas dick, mässig lang, das dritte und vierte Glied stufenweise dicker

und sehr kurz. Der Hinterleib schmal, flach und eiförmig, die Beine ziemlich lang und ohne besonderes Merkmal.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Taster, Brust und Hinterleib schwarz, theilweise mit gelblichen Schuppenhärchen sparsam belegt; auch die drei Haarhörnchen schwarz; an den Seiten der Taster ein aus Schuppenhärchen bestehender Längsstreif hochgelb; die Spitze der Fresszangen saumartig hellgelb; die männlichen Genitalien trüb gelblich. Alle Beine einfarbig blass röthlichgelb, weisslich behaart, die Stachelborstchen aber schwarz. Männchen.

Vaterland: Nordamerika, — Pennsylvanien.

Maevia cristata.

Tab. CCCCLXXVIII. Fig. 1326.

Gelb, an den Seiten des Kopfes zwischen den kleinen Seitenaugen und den Seitenaugen der vordern Reihe eine aufrechte lange Haarfranse hellgelb, an der Spitze schwärzlich. Beine ockergelb, an den Schenkeln des Vorderpaars unten ein schwarzes Haarbüschchen.

Länge $1\frac{3}{4}'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib schmal, ziemlich lang, mit ebener Kopfplatte, hinten mässig, an den Seiten steil abgedacht, durchaus mit Schuppenhärchen belegt; an den Seiten der obern Kopfkante zwischen der vordern Augenreihe und dem mittlern kleinen Seitenauge eine der Länge nach stehende,

den Schuppenhärchen bedeckt. Taster und Beine von regelmässiger Form. Die Fresszangen sehr kurz, weit zurück stehend. Hinterleib dünn, die Spinnwarzen etwas lang.

Die Haarbedeckung des Vorderleibes weiss, auf der Kopfplatte zwei breite Bogenflecken neben einander liegend hell rostbraun, an den Seiten unter den Augen ein Längsstreif braun, auf der hintern Abdachung zwei Ringe schwarz; ein um die Augen ziehendes Ringchen feuerroth und sehr fein. Die Fresszangen gelbbraun. Die Taster und Beine gelb, letztere fein bräunlich bespritzt und stellenweise mit dunklern Ringfleckchen an den Schienbeinen. Der Hinterleib gelblichweiss, auf dem Rücken ein staubgraues Längsband, beiderseits mit einer schwarzen Linie eingefasst und hinten mit zwei schwarzen, hintereinander liegenden Bogenfleckchen; in den Seiten eine feine Längslinie ebenfalls schwarz. Die Spinnwarzen gelblich. Weibchen.

Männchen: unbekannt.

Vaterland: Die Insel Bintang in Hinterindien.

Maevia paula.

Tab. CCCCLXXVIII. Fig. 1329.

Vorderleib ockergelb, die Kopfplatte etwas dunkler, ein Fleck hinter den Seitenaugen der vordern Reihe und ein um die hintern Scheitelaugen ziehen-

des Ringchen schwarz; Hinterleib ockergelb; Taster und Beine hellockergelb.

Länge $1^1/_2'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Gestalt von *M. picta*, nur der Kopf ein wenig höher. Der Vorderleib ockergelb, auf dem Rücken etwas dunkler als an den Seiten, dicht an dem äussern Auge der vordern Reihe ein Seitenfleck und ein um das hintere Scheitelauge ziehendes, deutliches Ringchen schwarz. Die Fresszangen gelb, an der Spitze etwas rostgelb verdunkelt. Der Hinterleib ockergelb. Taster, Spinnwarzen und Beine gelb, ohne Zeichnung. Weibchen.

Männchen unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Ein zweites weibliches Exemplar hatte einen heller gefleckten Hinterleib, auch waren die Beine dunkler gelb, fast rostgelb, und die schwarzen Flecken am Kopfe weiss zart behaart.

Maevia flavocincta.

Tab. CCCCLXXIX. Fig. 1330.

Vorderleib gelbbraun, mit schwarzer Stirnplatte; Hinterleib gelb, drei gebogene Zackenstreifen der Quer nach, und hinten zwei Längsflecken nebeneinander liegend, schwarz. Beine dunkel ockergelb.

Länge $3^1/_4'''$.

Der Vorderleib ziemlich wie bei dem Vorhergehenden geformt, etwas höher, auch das Gesicht ein wenig höher. Die Fresszangen dick, wenig gläzend, sehr fein runzelig. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib lang, etwas eiförmig, so dick als der Vorderleib. Die Spinnwarzen ziemlich lang. Die Vorderbeine ziemlich dick, nur wenig länger als das Endpaar, die zwei Mittelpaare stufenweise kürzer.

Kopf und Thorax gelbbraun, eigentlich dunkel rostgelb, die Stirnplatte, sich bis über die Augen verbreitend, schwarz, auch die Seitenkanten schmal braun. Die Fresszangen rostgelb, hellgelb licht behaart. Die Taster ockergelb, die Glieder an der Wurzel etwas verdunkelt. Der Hinterleib gelb, auf der Vorderhälfte drei der Quer nach liegende aus lauter Längsstrichchen zusammengesetzte Bogenstreifen, und auf der Hinterhälfte zwei breite Längsstreifen schwarz, letztere ein gelbes Längsband einschliessend; der Bauch gelb, auf solchem ein Längsstreif schwarz. Die Beine dunkel ockergelb, die Kniee und Schienbeine rostroth verdunkelt. Weibchen.

Männchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Maevia capistrata.

Tab. CCCCLXXIX. Fig. 1331.

Vorderleib braunschwarz, weiss fleckig; Hinterleib gelb, mit schwarzen zackigen Querbändern, das vordere Beinpaar braunschwarz, die übrigen gelb.

Länge 3‴.

Vorderleib ziemlich breit, mit etwas flacher Stirnplatte und rundgewölbter Abdachung, an den Seitenkanten hin ziemlich gerundet; das Gesicht nieder, nicht höher als die Mittelaugen der vordern Reihe, auch die Augen nahe am Vorderrande. Die Fresszangen kurz, dick, gegen die Spitze breit gedrückt, fast glanzlos, fein runzelig. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt. Der Hinterleib sehr dünn, lang, kegelförmig. Die Spinnwarzen lang. Das vordere Beinpaar im Verhältniss der übrigen dick und lang, die übrigen dünn und viel kürzer.

Die Haut des Vorderleibes nackt, glänzend braunschwarz, am Hinterrande ein Fleckchen gelblich, am Hinterkopfe ein geschwungener Querstreif in Verbindung mit einem Seitenstreif an den Scheitelaugen, zwei Fleckchen an den Seiten und ein kurzes Längsstrichchen auf dem Thorax weiss, aus liegenden Schuppenhärchen bestehend. Die Fresszangen dunkelrothbraun, licht gelblich behaart. Die Taster gelbbraun, das dritte und vierte Glied oben gelblich, mit weisslichen Härchen bedeckt. Der Hinterleib gelb, auf dem Rücken drei zackige schwarze Querbänder, das dritte Band am breitesten; mit einem ovalen gelben Fleckchen; auf dem Bauche ein Längsband schwarz. Die

Der Vorderleib ziemlich wie bei dem Vorhergehenden geformt, etwas höher, auch das Gesicht ein wenig höher. Die Fresszangen dick, wenig glänzend, sehr fein runzelig. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib lang, etwas eiförmig, so dick als der Vorderleib. Die Spinnwarzen ziemlich lang. Die Vorderbeine ziemlich dick, nur wenig länger als das Endpaar, die zwei Mittelpaare stufenweise kürzer.

Kopf und Thorax gelbbraun, eigentlich dunkel rostgelb, die Stirnplatte, sich bis über die Augen verbreitend, schwarz, auch die Seitenkanten schmal braun. Die Fresszangen rostgelb, hellgelb licht behaart. Die Taster ockergelb, die Glieder an der Wurzel etwas verdunkelt. Der Hinterleib gelb, auf der Vorderhälfte drei der Quer nach liegende aus lauter Längsstrichchen zusammengesetzte Bogenstreifen, und auf der Hinterhälfte zwei breite Längsstreifen schwarz, letztere ein gelbes Längsband einschliessend; der Bauch gelb, auf solchem ein Längsstreif schwarz. Die Beine dunkel ockergelb, die Kniee und Schienbeine rostroth verdunkelt. Weibchen.

Männchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

pechbraun. Hinterleib schwarz, am Vorderrande eine sich an den Seiten hin verlängernde Bogenlinie und zwei etwas geschwungene Linien auf dem Rücken weiss, vier dergleichen Linien auf dem Bauche weniger hell. Beine bräunlich gelb, die Endhälfte der Schenkel, die Kniee und Schienbeine des ersten Paars dunkelbraun, ein Fleckchen unten an den Schenkeln der übrigen Beine und die Spitzen der übrigen Glieder dunkelbraun.

Ein Männchen.

Vaterland: Pennsylvanien.

Maevia tibialis.

Tab. CCCCLXXIX. Fig. 1338.

Vorderleib braun. Hinterleib und Beine gelb, auf dem Rücken des Hinterleibes ein seitlich zackiges, breites Längsband metallisch glänzend olivenbraun, die Schienen der Vorderbeine unten stark aufgeblasen.

Länge kaum $1\frac{1}{2}'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf und der grössere Theil des Rückens des Thorax flach und nieder. Die Fresszangen kurz. Die Taster dünn, nicht lang, mit dicken, kugeligen männlichen Genitalien. Hinterleib ziemlich kegelförmig, auf dem Rükken geglättet. Beine kurz, das erste Paar dick, die Schienen unten dick angeblasen, fast so dick als lang.

Kopf und Thorax gleichfarbig schwarzbraun, sparsam gelblich behaart, über den Seitenkanten eine aus Härchen bestehende Linie weisslich. Fresszangen schwarz. Taster rostgelb mit schwarzen Genitalien. Hinterleib rostgelb, auf dem Rücken ein breites, an den Seiten sechsfach eingekerbtes Längsband dunkel olivenbraun mit stark metallischem Schimmer; der Bauch schwarzbraun. Beine rostgelb, an den Schenkeln vereinzelte Punktfleckchen, die Spitze der folgenden Glieder und die Wurzel der Schienen schwarz.

Ein Männchen.

Vaterland: Pennsylvanien.

Maevia pallida.

Tab. CCCCLXXIX. Fig. 1334.

Blass strohgelb, der Rücken des Hinterleibes silberschimmernd, mit sechs bräunlichen Punktfleckchen. Beine etwas dunkler gelb.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Von schmaler Gestalt. Vorderleib nieder, ziemlich flach, unter den Scheitelaugen an den Seiten ein Büschchen steifer Härchen. Hinterleib schmal, lang, kegelförmig. Beine sehr fein behaart. Vorder- und Hinterleib dicht mit Schuppenhärchen bedeckt und die Färbung ausmachend.

pechbraun. Hinterleib schwarz, am Vorderrande eine sich an den Seiten hin verlängernde Bogenlinie und zwei etwas geschwungene Linien auf dem Rücken weiss, vier dergleichen Linien auf dem Bauche weniger hell. Beine bräunlich gelb, die Endhälfte der Schenkel, die Kniee und Schienbeine des ersten Paars dunkelbraun, ein Fleckchen unten an den Schenkeln der übrigen Beine und die Spitzen der übrigen Glieder dunkelbraun.

Ein Männchen.

Vaterland: Pennsylvanien.

Maevia tibialis.

Tab. CCCCLXXIX. Fig. 1332.

Vorderleib braun. Hinterleib und Beine gelb, auf dem Rücken des Hinterleibes ein seitlich zackiges, breites Längsband metallisch glänzend olivenbraun, die Schienen der Vorderbeine unten stark aufgeblasen.

Länge kaum $1\frac{1}{2}'''$.

Hlug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf und der grössere Theil des Rückens des Thorax flach und nieder. Die Fresszangen kurz. Die Taster dünn, nicht lang, mit dicken, kugeligen männlichen Genitalien. Hinterleib ziemlich kegelförmig, auf dem Rücken geglättet. Beine kurz, das erste Paar dick, die Schienen unten dick angeblasen, fast so dick als lang.

Kopf und Thorax gleichfarbig schwarzbraun, sparsam gelblich behaart, über den Seitenkanten eine aus Härchen bestehende Linie weisslich. Fresszangen schwarz. Taster rostgelb mit schwarzen Genitalien. Hinterleib rostgelb, auf dem Rücken ein breites, an den Seiten sechsfach eingekerbtes Längsband dunkel olivenbraun mit stark metallischem Schimmer; der Bauch schwarzbraun. Beine rostgelb, an den Schenkeln vereinzelte Punktfleckchen, die Spitze der folgenden Glieder und die Wurzel der Schienen schwarz.

Ein Männchen.

Vaterland: Pennsylvanien.

Maevia pallida.

Tab. CCCCLXXIX. Fig. 1334.

Blass strohgelb, der Rücken des Hinterleibes silberschimmernd, mit sechs bräunlichen Punktfleckchen. Beine etwas dunkler gelb.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Von schmaler Gestalt. Vorderleib nieder, ziemlich flach, unter den Scheitelaugen an den Seiten ein Büschchen steifer Härchen. Hinterleib schmal, lang, kegelförmig. Beine sehr fein behaart. Vorder- und Hinterleib dicht mit Schuppenhärchen bedeckt und die Färbung ausmachend.

Maevia micans.

Tab. CCCCLXXX. Fig. 1336.

Vorder- und Hinterleib mit metallisch goldgrünen Schuppen bedeckt; Taster und Beine gelb, an der Spitze der Schenkel des dritten Beinpaars ein Fleck, die Schenkel der Hinterbeine und ein Ring an der Wurzel der Schienbeine der letztern schwarz.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Der Kopf sehr nieder, vorn mit stark eingezogenem Gesichte. Hinterleib und Beine von regelmässiger Bildung.

Vorder- und Hinterleib schwarz, erster mit gelbgrünen, metallisch goldfarbig glänzenden Schuppen dicht, der Hinterleib mit solchfarbigen Schuppen nur stellenweise bedeckt, auf letzterm über dem Vorderrande ein feines Bogenstreifchen und in den Seiten ein feines Haarstreifchen weiss. Beides undeutlich. Die Fresszangen schwarz. Taster und Beine hellgelb, die Schenkel der zwei Hinterbeine schwarz, eine Rückenlinie auf solchen gelb, ein Fleckchen an der Spitze der Schenkel des dritten Beinpaars, ein Ringchen an den Schienbeinen der zwei Hinterbeine und ein Fleckchen unten an den Fersen der letztern schwarz. Weibchen.

Männchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Der ganze Vorderleib dicht mit Härchen bedeckt, braun oder rostroth, durchaus weiss marmorartig gemischt. Fresszangen braun. Taster gelbroth, weiss behaart. Hinterleib gelb, schwarz wellenartig fleckig. Beine röthlich gelb, die Schenkel der zwei Vorderpaare, die Spitze der Schenkel der zwei Hinterpaare, die Spitze der Schienen, Fersen und Tarsen ringartig schwarz; stellenweise Schenkel und Schienen weiss behaart.

Ein Weibchen, etwas verschrumpft, daher zweifelhaft, ob die Hinterleibsfleckchen, welche sich in den Faltenvertiefungen befinden, eigenthümliche Zeichnungen, oder nur zufällig sind.

Vaterland: Pennsylvanien.

Maevia aurulenta.

Tab. CCCCLXXX. Fig. 1338.

Schwarz, purpurroth metallisch stark glänzend. Taster und Beine rostgelb, die Schenkel des Vorderpaars und eine Linie auf den Schenkeln der drei andern Paare, der Kniee und Schienbeine schwarz.

Länge 2‴.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Vorderleib nicht hoch, mit flacher Stirnplatte, hinten allmählig etwas gewölbt abgedacht. Augen in regelmässiger Stellung. Hinterleib lang, an der Spitze abgerundet, Vorder- und Hinterleib dicht mit metallischen Schuppen bedeckt. Beine von gewöhnlicher Länge, die Schenkel des Vorderpaars stark verdickt.

Der Grund des Vorder- und Hinterleibes braunschwarz, die sehr glänzende Schuppenbedeckung beider goldigpurpurroth, in den Seiten des Vorderleibes goldgelb glänzend, eine Linie auf den Seitenkanten, und ein Bogenstreif am Vorderrande des Hinterleibes gelb; im Gesichte zwischen den zwei Mittelaugen ein vielleicht nur zufälliger flaumhaariger Fleck weiss. Taster und Beine rostgelb, das zweite Glied der erstern braun, die Schenkel des vordern Beinpaars schwarz mit gelber Spitze, auf den Schenkeln der übrigen Beine, auf den Knieen und Schienen aller ein gelb begrenzter Längsstreif braunschwarz. Ein Weibchen.

Vaterland Pennsylvanien.

Ciris rotundata.

Tab. CCCCLXXX. Fig. 1339.

Vorder- und Hinterleib rostbraun, die Kopfplatte vorn gelblich behaart, an den Seiten zwei Haarstreifen ockergelb. Taster und Beine rostgelb, letztere mit bräunlichen Gliederspitzen.

Länge kaum $1\frac{3}{4}'''$.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib ohngefähr so breit als lang, mässig hoch, an den Seiten fast senkrecht, hinten rund abfallend; die Kopfplatte ziemlich flach. Die Fresszangen stark, glanzlos. Die Taster von gewöhnlicher Form. Der Hinterleib kurz, fast kugelrund. Die Beine kurz.

Der Vorderleib dunkelrostbraun, ein um die Augen ziehendes feines Ringchen feuerroth, auf der Kopfplatte ein Streiffleck, aus Schuppenhärchen bestehend, ockergelb, ein solchfarbiger Saumstreif über den Seitenkanten und einer oben an den Seiten durch die Scheitelaugen ziehend, erster etwas heller als letzter. Die Fresszangen dunkelbraun, mit weisslichen Borsten ziemlich bedeckt. Die Taster rostgelb, weissgelb behaart. Der Hinterleib dunkel rostbraun, gelblich, wahrscheinlich nur zufällig, fleckig. Die Beine rostgelb mit rothbraunen Gliederspitzen, übrigens ockergelb behaart. Weibchen.

Männchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Rhanis flavigera.

Tab. CCCCLXXX. Fig. 1340.

Vorderleib dunkelrothbraun, von ockergelben Haarflecken wollig; Hinterleib ockergelb, ein Seitenfleckchen und die Rückenstigmen braunschwarz; Taster und Beine braunroth.

Länge kaum 2‴.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib sehr nieder und flach, an den Seiten und hinten kurz rund abgedacht, dem Umrisse nach fast kreisrund. Die Fresszangen sehr kurz, von Härchen fast ganz bedeckt. Die Taster von nicht ungewöhnlicher Form. Der Hinterleib viel schmäler als der Vorderleib, eiförmig. Die Beine etwas kurz, das Vorderpaar dick.

Die Hautfarbe des Kopfes und des Thorax trüb dunkelrothbraun, das Gesicht und ein Streif über den Seiten, und wolkige Flecken auf der Kopfplatte rein ockergelb. Die Fresszangen rostroth, von der ockergelben Haarfranse am Vorderrande des Kopfes fast ganz bedeckt. Die Hautfarbe des Hinterleibes dunkelbraun, durchaus mit reinockergelben Schuppenhärchen dicht bedeckt, doch die Rükkenstigmen dunkelbraun durchstechend, auch ein Fleck an den Seiten braun, letzter aber zufällig scheinend. Taster und Beine rostroth, die Schenkel und die Gliederspitzen der letztern rostbraun verdunkelt, sowohl Taster als Beine, besonders auf den Gliederspitzen ockergelb behaart. Männchen.

Weibchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Rhanis albigera.

Tab. CCCCLXXX. Fig. 1341.

Vorder- und Hinterleib dunkel rothbraun; ein Streif über der vordern Augenreihe, ein Längsstreif an den Scheitelaugen und vier Flecken auf dem Hinterleibe weiss. Taster und Beine braunroth, die zwei Vorderbeine am dunkelsten.

Länge $2^1/_3$‴.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Gestalt der vorigen, die Haut des Vorderleibes sehr fein gerieselt, der Kopf ein wenig höher als bei dieser.

Kopf, Thorax und Hinterleib gleichfarbig dunkelrothbraun, ein Haarstreif über der vordern Augenreihe und ein breiterer mit diesem zusammenhängend durch die Scheitelaugen über den Seiten hinziehend, rein weiss, auch ein sehr feiner, etwas lichter Haarsaum über die Seitenkanten weiss; auf dem Hinterleibe vier Haarflecken rein weiss, zwischen sich ein dunkelbraunes Kreuz erzeugend. Die Fresszangen glanzlos, dunkelrothbraun. Die Taster und Beine von derselben Farbe, ein Ring an den Schienbeinen, Fersen und Tarsen der sechs Hinterbeine gelblich, auf den Spitzen der Glieder ein Haarfleckchen weiss. Männchen.

Weibchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Rhanis flavigera.

Tab. CCCCLXXX. Fig. 1340.

Vorderleib dunkelrothbraun, von ockergelben Haarflecken wollig; Hinterleib ockergelb, ein Seitenfleckchen und die Rückenstigmen braunschwarz; Taster und Beine braunroth.

Länge kaum 2‴.

Hlug **Königl. Sammlung in Berlin.**

Der Vorderleib sehr nieder und flach, an den Seiten und hinten kurz rund abgedacht, dem Umrisse nach fast kreisrund. Die Fresszangen sehr kurz, von Härchen fast ganz bedeckt. Die Taster von nicht ungewöhnlicher Form. Der Hinterleib viel schmäler als der Vorderleib, eiförmig. Die Beine etwas kurz, das Vorderpaar dick.

Die Hautfarbe des Kopfes und des Thorax trüb dunkelrothbraun, das Gesicht und ein Streif über den Seiten, und wolkige Flecken auf der Kopfplatte rein ockergelb. Die Fresszangen rostroth, von der ockergelben Haarfranse am Vorderrande des Kopfes fast ganz bedeckt. Die Hautfarbe des Hinterleibes dunkelbraun, durchaus mit reinockergelben Schuppenhärchen dicht bedeckt, doch die Rükkenstigmen dunkelbraun durchstechend, auch ein Fleck an den Seiten braun, letzter aber zufällig scheinend. Taster und Beine rostroth, die Schenkel und die Gliederspitzen der letztern rostbraun verdunkelt, sowohl Taster als Beine, besonders auf den Gliederspitzen ockergelb behaart. Männchen.

Weibchen: unbekannt.

Vaterland: Bintang.

Vorwort

zur

Abhandlung der Lycosiden.

Die Familie der *Lycosiden* vereinigt eine ansehnliche Zahl der merkwürdigern Spinnenarten, bei welcher nicht sowohl die Charaktere der Gattungen bisher eine nicht sehr scharfe Begrenzung zeigten, sondern auch die Arten unter sich, bei ihrer nur gar zu oft grossen Verwandtschaft in den Formen und ihrer Aehnlichkeit in den Zeichnungen, zu nicht geringer Verwirrung geführt haben. Es ist indessen auch beachtenswerth, dass es überhaupt schwer fällt, richtig begrenzte Abtheilungen (*Genera*) zu finden, indem die Charaktere dieser, mehr in der Lebensweise dieser Thiere, in ihrem Benehmen, in der Erziehung ihrer Nachkommenschaft und in der übereinstimmenden Wahl ihrer Wohnplätze, als in den äussern Formen der Thiere selbst liegen, Formcharaktere, die sich nur dem geübten Auge als sichtbar und

konsequent, nicht ungewöhnlich auf eine sehr beschränkte Weise, darstellen.

Die Formation der Abtheilungen nach diesen Grundlagen äusserte auch wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung und die Erkennung selbständiger Arten; sie ist zugleich ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Beseitigung der bestehenden Verwirrungen.

Ich habe die dieser Familie naturgemäss zuzuzählenden Thiere, in so fern solche Deutschland bewohnen, in allen obigen Beziehungen möglichst genau beobachtet und erlaube mir nun, der weitern Abhandlung der *Lycosiden* das gefundene Resultat in Nachstehendem vorausgehen zu lassen, wobei es freigestellt bleibt, nach Belieben die bisher in Uebung übergegangenen Gattungen beizubehalten, oder die neuerrichteten gelten zu lassen; der Zweck dieser Abtheilung ist indessen kein anderer, als die Naturgeschichte dieser Thiere in engerer Beziehung übersichtlich zusammen zu stellen.

Gatt. I. ZORA.

Lycaena Sundev.

Die zwei Augenreihen an der vordern flachen Kopfabdachung, beide rückwärts gebogen, die hintere mehr als die vordere, die Augen in jeder fast gleich gross, die der hintern Reihe grösser als die der vordern, alle in gleichen Zwischenräumen stehend, die vordere Reihe nahe am Vorderrande.

Die Charakterzeichnungen bestehen in zwei Längsbändern auf dem hellfarbigen Vorderleibe und in dunklern Staubstreifen auf dem Hinterleibe.

Die eine ihrem Leben nach bekannte Art wohnt verborgen unter niedern Kräutern, auch unter nicht fest aufliegenden Steinen. Sie kommt in kleinen Wäldern, hauptsächlich aber am Saume derselben in den anstossenden Feldern oder Wiesen vor, selten findet man sie auf niederm Gebüsche.

Das Weibchen legt seine Eierchen auf ein ziemlich rundes Klümpchen zusammen und überspinnt solches unten und oben mit feiner, weicher Seide; der auf diese Weise verfertigte Ueberzug ist nicht so dicht, wie solcher bei den andern Gattungen und lässt die Eierchen durchsehen. Dieses Eiernest befestigt die Mutter unten an einen auf der Erde liegenden Stein und bewacht solches bis zum Ausgang der Jungen, ohne es mit sich herum zu tragen, mit aller Sorgfalt; man sieht sie alsdann immer auf diesem Neste sitzen. Dadurch dass sie ihr Eiernest nicht mit sich forttragen, unterscheiden sie sich wesentlich von dem Benehmen der Arten der Gattung *Dolomedes*.

Anmerkung: *Sundevall* nannte diese Gattung *Lycaena*, allein lange vorher hat diesen Namen *Ochsenheimer*

einer Gattung der Tagschmetterlinge, B. IV. p. 24, beigelegt; aus diesem Grunde konnte er hier nicht beibehalten werden.

Arten: 1. *Zvra spinimana*; 2. *ocreata*.

Gatt. II. OCYALE. *Sav.*

Die Augen der beiden Reihen sind klein, die vordere Reihe ist wenig, die hintere stark rückwärts gebogen; die zwei Mittelaugen der hintern Reihe sind ein wenig grösser als die Seitenaugen; die vordere Reihe liegt hoch über dem Vorderrande.

Charakterzeichnungen sind nicht konstant; sie zeigen sich in mehr oder weniger deutlichen, oft bei ein und derselben Art fast ganz erloschenen staubigen Längszügen und Bogenfleckchen auf dem Rücken des Hinterleibes.

Sie bewohnen lichte Stellen grösserer und kleinerer Waldungen, lieben etwas feuchte Gegenden, werden aber auch zuweilen auf Plätzen trockener Lage gesehen. Niedere Pflanzen oder Gebüsch ersteigen sie selten, und gewöhnlich sind es junge Spinnchen die sich hier zeigen.

Der Sack, mit welcher die Mutter ihre gelegten Eier umgibt, ist sehr gross, kugelrund, anfänglich weiss, später etwas unrein gelblich. Sie schleppt solchen, auf eine beschwerliche Weise, zwischen den Beinen haltend, mit sich fort. Sobald die Jungen dem Ei entschlüpfen, trägt die Alte den Sack auf eine niedere Pflanze, nicht ungewöhnlich auf eine Ginster-, Haide- oder Heidelbeerstaude, wo sie solchen, um die Jungen frei zu machen, sehr wahrscheinlich selbst öffnet und wo die Jungen sogleich ein grosses lichtes Gewebe, nach allen Richtungen die Pflanze

überziehend, anlegen. Hier halten sie sich längere Zeit unter dem Schutze der Mutter auf, welche nach und nach immer mehr ermattet und endlich stirbt; alsdann zerstreut sich die Gesellschaft und werden nun vereinzelt, obwohl noch klein, doch der Alten gleichgestaltet ziemlich häufig angetroffen.

Diese Gattung zählt nur wenig Arten, nämlich: 1. *Ocyale mirabilis*, 2. *rufofasciata*, 3. *murina*, 4. *rufa*.

Gatt. III. DOLOMEDES. *Walck.*

Die vordere Kopffläche schief abgedacht, der Quer nach etwas gerundet.

Die Augen der vordern Reihe klein, gleich gross, die Reihe nur wenig gebogen; die zwei Mittelaugen dieser gross, die Seitenaugen kleiner, an einem Hügelchen und schief rückwärts sehend; die vordere Augenreihe etwas hoch über dem Vorderrande des Kopfes.

Die Charakterzeichnungen bestehen in einem hellern, weissen oder gelben Bandstreif an den Seiten des Vorder- und Hinterleibes auf dunkelfarbigem sammetartigem Grunde.

Die in diese Gattung sich eignenden Arten lieben sumpfige Stellen waldiger Gegenden, auf Torfmooren, wenn solche nicht ganz frei liegen, trifft man sie gewöhnlich an. Bei Tage gehen sie ihrem Fange nach, verlassen aber in erwachsenem Zustande nicht gerne die Erde, so häufig sie zuvor auf niederm Gebüsche angetroffen werden.

Die Weibchen verfertigen einen sehr grossen, kugelrunden, etwas weichen und etwas rauhen Eiersack, den sie auf dieselbe Weise wie die *Ocyale* mit sich fortschleppen. Die Jungen legen nach ihrem Ausschlupfen ein weitschichtiges Gewebe, das sie nach allen Richtungen hin ziehen,

an, wo sie gesellschaftlich, bis sie sich selbst fortbringen, beisammen zu bleiben scheinen. Eiersäcke, die ich in Schachteln aufbewahrte, haben die Jungen ohne Hülfe der Mutter selbst durchbrochen und sich sogleich ihr Aufenthaltsgespinnste wie im Freien angelegt.

Arten: 1. *Dolomedes binotatus*, 2. *aeruginosus*, 3. *fimbriatus*, 4. *oblongus*, 5. *sacer*, 6. *scapularis*, 7. *marginellus*

Gatt. IV. ARCTOSA.

Der Kopf dickbackig und breit, nicht sehr hoch, die vordere Fläche rund abgedacht.

Die Augen der vordern Reihe klein, die zwei mittlern dieser Reihe etwas grösser als die zur Seite, die Reihe schwach gebogen; die Augen der hintern Reihe fast auf der Scheitelfläche liegend, alle vier nicht gross, die zwei hintern kaum kleiner als die zwei vordern, zusammen in ein etwas kurzes Trapez gestellt; die vordere Reihe ziemlich nahe über dem Vorderrande des Kopfes.

Die Grundzeichnungen erheben sich aus einer bepuderten oder bestäubten Fläche; sie bestehen auf dem Vorderleibe in zwei übereinanderliegenden, gebogenen, welligen, nicht ungewöhnlich zusammengeflossenen dunkelfarbigen Längsstreifen, an den Seiten hinziehend und auf dem Thorax einen hellern Fleck umgebend; auf dem Hinterleibe zeigen sich dunklere Staubflecken und Längsreihen weisser Fleckchen. Die Beine sind vielfleckig.

Die Männchen haben sehr kleine unter dem Endgliede der Taster verborgene Genitalien.

Sie bewohnen das Ufer des Oceans, der Seen und Flüsse. Bei Tage erscheinen sie selten, doch sieht man sie auch zwischen dem Steingerölle ruhig sitzen. Allem

Anscheine nach sind es nächtliche Thiere, die sich ohne besondere Veranlassung nicht leicht bei Tage aus ihren Schlupfwinkeln hinweg begeben. Von ihrem Benehmen ist so viel bekannt, dass sie sich Erdhöhlen graben, und solche mit einem Gespinnste ausschmücken, in welches das Weibchen seine Eier in eine weiche, weisse, kugelförmige Hülle zusammen legt, und solche bei seinen Wanderungen nicht mit herum trägt Ueber dieses Letztere ist mir jedoch noch keine eigene Erfahrung zu Theil geworden.

Arten: 1. *Arctosa Latreillii*, 2. *vultuosa*, 3. *cingara*, 4. *allodroma*, 5. *Lynx*, 6. *cinerea*, 7. *amylacea*, 8. *variana*, 9. *farinosa*, 10. *picta*.

Gatt. V. TROCHOSA.

Die Form des Kopfes ist wie bei der vorhergehenden Gattung.

Auch die Augen haben dieselbe Stellung, aber die des Trapezes sind doppelt so gross.

Die Charakterzeichnungen drücken sich auf dem Vorderleibe in drei hellfarbigen Längsbändern auf dunkelfarbigem Grunde aus; dem Hinterleibe fehlen zuweilen die Zeichnungen, doch ist beständig ein mehr oder weniger deutlich ausgedrückter hellfarbiger, spiessförmiger Strich oder Lichtfleckchen auf dem vordern Drittel der Länge vorhanden. Die Beine haben mitunter dunkelfarbige Ringe an den Schenkeln und Schienbeinen oder es zeigen sich Spuren von solchen.

Die Weibchen verfertigen kugelrunde, reinweisse Eiersäcke, auf welchen sie in ihren unterirdischen Schlupfwinkeln sitzend angetroffen werden. Wenn sie Gefahr merken oder gewaltsam gestört werden, so nehmen sie ihren Eier-

sack mit sich fort; es scheint also, dass sie auch solche bei ihren nächtlichen Wanderungen bei sich tragen.

Es sind nur wenig hierher zu ziehende Arten entdeckt, diese sind: 1. *Trochosa cafra*, 2. *intricaria*, 3. *Ruricola*, 4. *trabalis*, 5. *Umbraticola*.

Gatt. VI. Lycosa. *Latr.*

a. Untergattung TARANTULA.

Die vordere Kopffläche ist steil abgedacht, an der Abdachung befindet sich die vordere Augenreihe auf einer Querschwiele ziemlich hoch über dem Vorderrande.

Die Augen dieser Reihe sind sehr klein und ziemlich gleichgross; die Reihe reicht nicht über die Mittelaugen der hintern Reihe hinaus, sie ist sehr wenig vorwärts gebogen; die vier übrigen Augen bilden keine eigentliche Reihe, sondern stehen im Trapez; die zwei vordern sind gross und vorwärts sehend, die zwei hintern kleiner und seitwärts sehend.

Als Charakterzüge der Zeichnung zeigen sich drei hellfarbige Längsbänder auf dem Vorderleibe, die selten ganz erloschen sind; auf dem Hinterleibe liegen zwischen den staubig verdunkelten Seiten des Rückens, in so fern Zeichnungen da sind, schwarze oder dunkelfarbige Mondfleckchen hintereinander, von welchen aber zuweilen nur ein Eckchen vorhanden ist, gar oft wird aus den Mittelzeichnungen ein kegelförmiger Längsstreif; der Bauch ist nicht ungewöhnlich schwarz. Als Zeichnung der Beine kommen, ausser andern Flecken, unten an den Schienbeinen bei den meisten Arten dunkelfarbige Halbringe oder Querbänder vor, ein solches an der Wurzel, ein zweites

vor der Spitze, wovon, wenn solche abgehen, zuvörderst das erstere und dann das letztere fehlen.

Sie bewohnen trockene Gegenden, und werden sowohl in Wäldern als auch in Feldern und Wiesen gesehen. Nasse Stellen lieben sie nicht, auch halten sie sich stets auf der Erde auf.

Das Weibchen legt seine Eier auf ein Klümpchen und überzieht solche mit einem kugelrunden dichten, aber weichen Säckchen, was im Verhältniss zu dem der andern Gattungen nicht besonders gross ist. Es trägt solches unter dem Hinterleibe an den Spinnwarzen angeheftet, immer bei sich, und bewegt sich gewandter, als die der andern Arten, damit fort.

Die Gattung ist zahlreich.

Arten: 1. *Tarantula praegrandis*, 2. *Narbonnensis*, 3. *Apuliae* (*Lyc. Tarantula* Fig. 413.), 4. *Hellenica*, 5. *erythrostoma*, 6. *poliostoma*, 7. *isabellina*, 8. *rufimana*, 9. *funesta*, 10. *obsoleta*, 11. *helvola*, 12. *ornata*, 13. *Pertyi*, 14. *vulpina*, 15. *xylina*, 16. *rubiginosa*, 17. *grisea*, 18. *famelica*, 19. *fabrilis*, 20. *inquilina*, 21. *vorax*, 22. *sagittata*, 23. *taeniata*, 24. *fuscipes*, 25. *cuneata*, 26. *Gasteinensis*, 27. *clavipes*, 28. *alpica*, 29. *miniata*, 30. *nivalis*.

b. Untergattung AULONIA.

Der Kopf ist schmal, die Vorderseite senkrecht, mit eingezogenem Mundrande.

Die Augen der vordern Reihe stehen nicht hoch über dem stark ausgebogenen Vorderrande, sie sind sehr klein, das äussere fast ein wenig grösser als das mittlere, die vier hintern stehen in einem engen Trapez, die zwei vordern sind gross und vorwärts sehend, die zwei hintern etwas kleiner und rückwärts sehend.

Die Charakterzeichnungen beschränken sich auf ein Lichtfleckchen des Thorax und des Hinterleibes und auf zwei Längsreihen weisser Pünktchen des letztern.

Sie lieben als Aufenhalt buschige Plätze kleiner Wälder, und werden bei Tage auf der Erde herum laufend angetroffen; sie verbergen sich auch gern unter Moos oder Steinen.

Das Eiersäckchen der Weibchen ist weiss und fast kugelrund, oben und unten ein wenig flach gewölbt, dünn, so dass die im Verhältniss der kleinen Mutter ziemlich grossen Eierchen durchscheinen. Sie trägt ihr Eiernest unten an den Spinnwarzen angeheftet, stets bei sich, und bewegt sicht damit ziemlich gewandt von der Stelle.

Ich kenne zwei Arten, wovon mir aber die eine, ohne davon eine Abbildung entnommen zu haben, zu Grunde gegangen ist; diese wurde in den bayerischen Alpen gesammelt.

Die beschriebene und abgebildete Art ist: *Aulonia albimana.*

c. Untergattung: POTAMIA.

Der Kopf ist breit und nieder, die Abdachung der Vorderseite schief, breit und gerundet.

Die Augen der vordern Reihe liegen nahe über dem Vorderrande, sie sind klein, gleichgross und ziemlich weit auseinander stehend; diese Reihe ist fast gerade. Die vier Scheitelaugen sind in ein breites kurzes Trapez gestellt, die zwei vordern Augen gross und schief vorwärts sehend, die zwei hintern etwas kleiner und seitwärts sehend.

Die vorkommenden Charakterzeichnungen drücken sich durch silberweisse Haarstreifen in mehr oder weniger stärkerm Ausdrucke an den Seiten des Thorax und des Hin-

terleibes aus; weisse Fleckchen in Längsreihen geordnet zieren den Rücken des letztern, auf welchem vorn gewöhnlich ein gelbes Lichtfleckchen zu sehen ist.

Ihr Aufenthalt ist an und auf stehendem oder nicht rasch fliessendem Wasser. Sie laufen sehr geschickt über den Wasserspiegel, auf welchem sie bei warmem Wetter gewöhnlich angetroffen werden.

Das Eiersäckchen, welches das Weibchen unter den Spinnwarzen angeheftet bei sich trägt, ist regelmässig kugelrund, ziemlich gross, und von Farbe reinweiss.

Arten: 1. *Potamia piratica*, 2. *piscatoria*, 3. *sericata*, 4. *palustris*.

d. Untergattung: LEIMONIA.

Der Kopf ist ziemlich breit, mässig hoch, vorn fast senkrecht abgedacht, breit und der Quer nach gerundet.

Die vordere Augenreihe ist kurz und gerade, sie liegt ziemlich in der Mitte zwischen dem Vorderrande und den vordern Scheitelaugen; die Augen dieser Reihe sind sehr klein. Die vier Scheitelaugen formiren ein etwas kurzes Trapez, daran sind die zwei vordern Augen gross und vorwärts sehend, die zwei hintern kaum halb so gross und seitwärts sehend.

Die Charakterzeichnungen sind meistens verdüstert; sie bestehen auf dem Vorderleibe in einem hellern Rückenstreif und einer hellern Seiteneinfassung; auf dem Hinterleibe zeigt sich bei deutlich gezeichneten Individuen eine spiessförmige Figur auf dem Vordertheil des Rückens und über den Seiten ein dunkelfarbiger Staubstreif mit noch dunklern Fleckchen und weissen Punkten, zwei Längsreihen vorstellend Die Beine sind eng und zackig geringelt.

Sie lieben nasse Stellen sumpfiger Wiesen und Torfmoore, kommen aber auch häufig an den Ufern, sowohl stehender als fliessender, Wasser vor. Sie laufen sehr schnell.

Die Weibchen verfertigen zur Aufbewahrung ihrer Eier einen grossen, etwas linsenförmig niedergedrückten Sack, welchen sie unter den Spinnwarzen angeheftet bei sich tragen und sich schnell und gewandt damit fortbewegen. Dieser Eiersack ist anfänglich dunkel olivenfarbig, wird später heller und zieht vor dem Auskriechen der Jungen aufs Gelbbräunliche, behält aber jederzeit rundum eine weisse Nath.

Arten: 1. *Leimonia Paludicola*, 2. *blanda*, 3. *nigra*, 4. *fumigata*, 5. *Wagleri*, 6. *pullata*, 7. *riparia*, 8. *invenusta*, 9. *atomaria*.

e. Untergattung: PARDOSA.

Der schmale Kopf ist vorn abgedacht und hoch.

Die Stellung und die Grösse der vordern Augenreihe ist wie bei der Gattung *Leimonia*, das Trapez der vier hintern Augen aber länger, die Grösse der Augen jedoch nicht abweichend.

Auch die Charakterzeichnungen sind mit dieser Gattung übereinstimmend.

Sie sind überall auf trockenen Haiden, Feldern und auf trockenen freien Stellen in Wäldern, auch in Gärten und auf Wegen häufig zu sehen, erscheinen nur bei Tage und verstecken sich schon mehrere Stunden vor Sonnenuntergang.

Ihre Eiersäckchen sind mässig gross, linsenförmig niedergedrückt, von Farbe olivengrün, auch bläulichgrün, anfangs sehr dunkel, später ins Erdfarbigbraune übergehend,

mit weisser Nath und dunklerm Rande an dieser. Die Mutter trägt solche beständig unter den Spinnwarzen angeheftet bei sich. Sobald die Jungen dem Ei entschlüpft sind, begeben sie sich auf den Rücken des Hinterleibes der Alten, dicht an einander sitzend, wo sie unter der Sorge dieser verweilen, bis sie sich selbst fortbringen können; alsdann zerstreuen sie sich und werden nur einzeln mehr angetroffen.

Folgende Arten theilen diese Eigenschaften: 1. *Pardosa striatipes*, 2. *bifasciata*, 3. *Silvicultrix*, 4. *arenaria*, 5. *alacris*, 6. *Monticola*, 7. *cursoria*, 8. *saccata*, 9. *proxima*.

Gatt. VII. SPHASUS *Walck.*

Enthält lauter unverkennbare Arten.

Gatt. VIII. CTENUS.

Die Mittelaugen der vordern Reihe und die Mittelaugen der hintern Reihe ein Quadrat bildend, die zwei hintern merklich grösser; die äussern der beiden Reihen weit von einander entfernt, das hintere an einem Hügel.

Gatt. IX. PHONEUTRIA *Perty.*

Die vier Mittelaugen in der Stellung wie bei der Gattung *Ctenus*, aber grösser, die zwei Seitenaugen genähert und an einem gemeinschaftlichen Hügel, das hintere grösser als das vordere.

Gatt. X. TRICLARIA.

Der Kopf vorn flach abgedacht, die Augen weit vom Vorderrande, die vordere Reihe etwas rückwärts gebogen,

[illegible]

[illegible]

Zara spinimana.

Tab. CCCCLXXXI. Fig. [illegible] mas. Fig. [illegible] fem.

Blass strohgelb, auf dem Vorderleib zwei Rückenstreifen und zwei Seitenlinien, auf dem Hinterleib Fleckenstreifen und Seitenflecken rothbraun. Die Beine gelb mit braunen Knieen und braunen Schenkeln.

Länge des Mannes 2‴, des Weibes 2½‴.

Sundevall. W. A. E. 1832. p. 356. n. 1.

Koch in Herrich-Schaeff. Deutschl. Ins. H. 128. n. 23. 24.

Dolomedes Lycosa *Walck.* S. a. Hall. apt. I. p. 348. n. 5.

Der Vorderleib länglich, der Kopf von den Augen bis zur hintern Abdachung des Brustrückens ziemlich gerade, hinten fast etwas höher, vorn schmal, der Brustrücken ziemlich breit, mit oval gerundeten Seitenrändern, letztere mit schwacher Schwingung in den Kopfrand über[illegible] Die Rückenfläche mit weichen Härchen belegt, Seitenkanten solche Härchen, aber nicht un-

gewöhnlich abgerieben, Die Fresszangen kaum so lang als die Kopfbreite vorn, nicht stark, an der Wurzel etwas gewölbt, mit weichen Härchen besetzt. Der Hinterleib beim Weibe dicker als der Vorderleib, eiförmig, ziemlich dicht mit weichen Härchen bedeckt. Taster und Beine von ganz gewöhnlicher Form, und nicht unverhältnissmässiger Länge, unten vor der Spitze des Endgliedes der erstern zwei stumpfe etwas dicke Fühlborsten; starke Stachelborsten auf den Schenkeln, desgleichen an den Schienbeinen und Fersen der zwei Hinterpaare; an den Schienbeinen und Fersen der vier Vorderbeine unten der ganzen Länge nach eine Reihe solcher Stachelborsten gedrängt stehend, etwas angedrückt und merklich länger, jede derselben auf einem Höckerchen stehend.

Der Vorderleib hell strohgelb oder hell ockergelb, zwei ziemlich breite am Vorderkopfe im Augenstande zusammentreffende, durchlaufende Längsstreifen auf dem Rücken, eine Kantenlinie an den Seiten und eine feine Linie über dieser rostbraun, der Raum zwischen den Rückenstreifen etwas breiter als einer der Streifen selbst. Die Fresszangen und die Brust ebenfalls hell ockergelb, auf ersteren ein Längsstreif rostbraun. Der Hinterleib beim Weibe fast etwas heller als der Vorderleib, ausserdem die Grundfarbe dieselbe, auf dem Rücken ohngefähr bis zur Hälfte der Länge eine doppelte Reihe feiner Längsstrichchen, paarweise gegen einander über liegend, und hinter diesen eine einfache Reihe kleiner Fleckchen dunkelrostbraun und beiderseits dieser über den Seiten von derselben Farbe ein aus Fleckchen und Pünktchen bestehender Längsstreif, sich vorn nähernd, und in zwei dunkeler rostbraune etwas geschwungene Fleckchen am Vorderrande übergehend; die Seiten rostbraun bespritzt; auf dem

hellstrohgelblichen Bauche braune Pünktchen, zum Theil in zwei Längsreihen geordnet. Die Taster, sodann die Hüften und die Schenkel der Beine hellstrohgelb, letztere mit dunkelbraunen, nicht immer deutlichen, Längslinien, zwei auf dem Rücken, eine unten an den Seiten; Kniee, Schienbeine und Fersen gelblichbraun, die Spitze der letztern zuweilen dunkelbraun, das Tarsenglied ockergelb; die Taster zuweilen an den Gelenkspitzen mit braunen Fleckchen.

Das Männchen hat etwas längere Beine und einen viel dünnern Hinterleib als das Weibchen, die Zeichnung ist wie bei diesem, doch etwas derber, und der Hinterleib gewöhnlich in Hinsicht der Grundfarbe dunkler als der Vorderleib. Die Taster sind ockergelb, das Endglied [illegible], die Genitalien hell kastanienbraun.

Schon im Herbste trifft man einzelne Männchen mit [illegible] reifen Tastern an, im April und Mai des folgenden Jahres sind sie alle vollkommen ausgebildet. Im [illegible] Juni setzen die Weibchen ihre Eier ab; sie legen [illegible] ziemlich rundes Klümpchen zusammen und [illegible] sie mit einem feinen, dünnen Gewebe, durch [illegible] zu sehen sind. Dieses Eiernest be[illegible] gewöhnlich unten an einen Stein, bei [illegible] bewachend, den Ausgang der [illegible] Alsdann sieht man sie stets auf dem [illegible] gewöhnlich im Zustand der Entkräftung. [illegible] Schweden, Deutschland und Frankreich. [illegible] etwas selten; häufiger fand ich sie in [illegible] Gegend von Karlsbad. Sie lebt auf der [illegible] unter Steinen oder schattigen Pflanzen.

Zora ocreata.

Tab. CCCCLXXXI. Fig. 1345.

Erdgelblich, auf dem Kopfe zwei Flecken, zwei Bogenstreifen auf dem Brustrücken, und ein Fleckenstreif auf der Vorderhälfte des Hinterleibes braun. Beine ockergelb, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier vordern, und Ringe an diesen Gelenken der vier Hinterbeine braun.

Länge 8‴.

Dolomedes ocreatus *Hoch.* in Wagners Reisen in der Regentschaft Algier. III. p. 212.

Dolomedes Dufourii *Walk.* S. à. Ruff. II. p. 455.

In der Gestalt im Ganzen genommen ziemlich mit *Dolomedes fimbriatus* übereinstimmend, aber in Rücksicht auf Gattungscharaktere darin wesentlich von diesem verschieden, indem die zwei Vorderbeine und zwei Hinterbeine gleich lang und die zwei äussern Augen der Vorderreihe viel grösser als die zwei mittlern und eben so gross als die vier hintern sind, übrigens ist die Stellung der Augen ziemlich wie bei *Z. spinimana*, aber die Stellung der Stachelborsten an den Beinen ist wie die der Gattung *Dolomedes*. Der Vorderleib ist ziemlich breit, mit ziemlich regelmässig gerundeten Seiten des Brustrückens; die Fläche über den Rücken ziemlich hoch und rund gewölbt, ohne bemerkbare Seitenfalten auf dem Brustrücken; auf diesem eine furchenartige Längsritze sich hinten etwas gabelförmig theilend. Die Fresszangen stark, kurz, dick, gewölbt, borstig. Die Taster ganz ohne Auszeichnung. Die Brust flach, ziemlich rund, kurz behaart. Der Hinterleib gross, hinten sackförmig erweitert, mit sehr kurzen Spinn-

die Augen der Reihe in enger Stellung, die zwei mittlern etwas grösser als die äussern; die vier Augen der hintern Reihe gross, die zwei mittlern einander ziemlich genähert, die hintern weit auseinander stehend.

Die Beine lang, mit langem dünnem Tarsengliede; die Stachelborsten fein und lang.

Es ist bis jetzt nur eine Art bekannt. Von ihrer Lebensweise hat man keine Nachricht.

Zora spinimana.

Tab. CCCCLXXXI. Fig. 1343. mas. Fig. 1344. foem.

Blass strohgelb, auf dem Vorderleib zwei Rückenstreifen und zwei Seitenlinien, auf dem Hinterleib Fleckenstreifen und Seitenfleckchen rostbraun. Die Beine gelb mit braunen Kuieen und braunen Schenkeln.

Länge des Mannes 2‴, des Weibes 2½‴.

Sundeval. V. A. H. 1832. p. 266. n. 1.

Koch in Herrich-Schaeff. Deutschl. Ins. H. 128. n. 23. 24.

Dolomedes Lycaena *Walck.* S. à Buff. apt. I. p. 348. n. 5.

Der Vorderleib länglich, der Kopf von den Augen bis zur hintern Abdachung des Brustrückens ziemlich gerade, hinten fast etwas höher, vorn schmal, der Brustrücken ziemlich breit, mit oval gerundeten Seitenrändern, letztere mit schwacher Schwingung in den Kopfrand übergehend; die Rückenfläche mit weichen Härchen belegt, auch an den Seitenkanten solche Härchen, aber nicht un-

gewöhnlich abgerieben, Die Fresszangen kaum so lang als die Kopfbreite vorn, nicht stark, an der Wurzel etwas gewölbt, mit weichen Härchen besetzt. Der Hinterleib beim Weibe dicker als der Vorderleib, eiförmig, ziemlich dicht mit weichen Härchen bedeckt. Taster und Beine von ganz gewöhnlicher Form, und nicht unverhältnissmässiger Länge, unten vor der Spitze des Endgliedes der erstern zwei stumpfe etwas dicke Fühlborsten; starke Stachelborsten auf den Schenkeln, desgleichen an den Schienbeinen und Fersen der zwei Hinterpaare; an den Schienbeinen und Fersen der vier Vorderbeine unten der ganzen Länge nach eine Reihe solcher Stachelborsten gedrängt stehend, etwas angedrückt und merklich länger, jede derselben auf einem Höckerchen stehend.

Der Vorderleib hell strohgelb oder hell ockergelb, zwei ziemlich breite am Vorderkopfe im Augenstande zusammentreffende, durchlaufende Längsstreifen auf dem Rücken, eine Kantenlinie an den Seiten und eine feine Linie über dieser rostbraun, der Raum zwischen den Rückenstreifen etwas breiter als einer der Streifen selbst. Die Fresszangen und die Brust ebenfalls hell ockergelb, auf ersteren ein Längsstreif rostbraun. Der Hinterleib beim Weibe fast etwas heller als der Vorderleib, ausserdem die Grundfarbe dieselbe, auf dem Rücken ohngefähr bis zur Hälfte der Länge eine doppelte Reihe feiner Längsstrichchen, paarweise gegen einander über liegend, und hinter diesen eine einfache Reihe kleiner Fleckchen dunkelrostbraun und beiderseits dieser über den Seiten von derselben Farbe ein aus Fleckchen und Pünktchen bestehender Längsstreif, sich vorn nähernd, und in zwei dunkeler rostbraune etwas geschwungene Fleckchen am Vorderrande übergehend; die Seiten rostbraun bespritzt; auf dem

hellstrohgelblichen Bauche braune Pünktchen, zum Theil in zwei Längsreihen geordnet. Die Taster, sodann die Hüften und die Schenkel der Beine hellstrohgelb, letztere mit dunkelbraunen, nicht immer deutlichen, Längslinien, zwei auf dem Rücken, eine unten an den Seiten; Kniee, Schienbeine und Fersen gelblichbraun, die Spitze der letztern zuweilen dunkelbraun, das Tarsenglied ockergelb; die Taster zuweilen an den Gelenkspitzen mit braunen Fleckchen.

Das Männchen hat etwas längere Beine und einen viel dünnern Hinterleib als das Weibchen, die Zeichnung ist wie bei diesem, doch etwas derber, und der Hinterleib gewöhnlich in Hinsicht der Grundfarbe dunkler als der Vorderleib. Die Taster sind ockergelb, das Endglied bräunlich; die Genitalien hell kastanienbraun.

Schon im Herbste trifft man einzelne Männchen mit vollständig reifen Tastern an, im April und Mai des folgenden Jahres sind sie alle vollkommen ausgebildet. Im Monate Juni setzen die Weibchen ihre Eier ab; sie legen solche auf ein ziemlich rundes Klümpchen zusammen und überspinnen sie mit einem feinen, dünnen Gewebe, durch welches die Eierchen zu sehen sind. Dieses Eiernest befestigt die Mutter gewöhnlich unten an einen Stein, bei welchem dieselbe solches bewachend, den Ausgang der Jungen erwartet. Alsdann sieht man sie stets auf dem Neste sitzen, aber gewöhnlich im Zustand der Entkräftung.

Vaterland: Schweden, Deutschland und Frankreich. In hiesiger Gegend etwas selten; häufiger fand ich sie in Böhmen in der Gegend von Karlsbad. Sie lebt auf der Erde, am liebsten unter Steinen oder schattigen Pflanzen.

Zora ocreata.

Tab. CCCCLXXXI. Fig. 1345.

Erdgelblich, auf dem Kopfe zwei Flecken, zwei Bogenstreifen auf dem Brustrücken, und ein Fleckenstreif auf der Vorderhälfte des Hinterleibes braun. Beine ockergelb, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier vordern, und Ringe an diesen Gelenken der vier Hinterbeine braun.

Länge 8‴.

Dolomedes ocreatus *Koch*. in Wagners Reisen in der Regentschaft Algier. III. p. 212.

Dolomedes Dufourii *Walk*. S. à. Ruff. II. p. 455.

In der Gestalt im Ganzen genommen ziemlich mit *Dolomedes fimbriatus* übereinstimmend, aber in Rücksicht auf Gattungscharaktere darin wesentlich von diesem verschieden, indem die zwei Vorderbeine und zwei Hinterbeine gleich lang und die zwei äussern Augen der Vorderreihe viel grösser als die zwei mittlern und eben so gross als die vier hintern sind, übrigens ist die Stellung der Augen ziemlich wie bei *Z. spinimana*, aber die Stellung der Stachelborsten an den Beinen ist wie die der Gattung *Dolomedes*. Der Vorderleib ist ziemlich breit, mit ziemlich regelmässig gerundeten Seiten des Brustrückens; die Fläche über den Rücken ziemlich hoch und rund gewölbt, ohne bemerkbare Seitenfalten auf dem Brustrücken; auf diesem eine furchenartige Längsritze sich hinten etwas gabelförmig theilend. Die Fresszangen stark, kurz, dick, gewölbt, borstig. Die Taster ganz ohne Auszeichnung. Die Brust flach, ziemlich rund, kurz behaart. Der Hinterleib gross, hinten sackförmig erweitert, mit sehr kurzen Spinn-

warzen. Die Beine mässig lang, etwas stämmig, die zwei Vorderbeine zwar so lang als das Endpaar, aber dicker, mit längern Schienbeinen und kürzern Fersen und Tarsen; das dritte Beinpaar verhältnissmässig kürzer als bei den andern Arten.

Der Vorderleib eigentlich braun, mit einem grossen etwas rautenförmigen Fleck auf dem Kopfe und mit zwei braunen Flecken in diesem nebeneinander, auf dem Brustrücken ein kleinerer hellgelber Fleck, mit sich einspitzenden Ecken der braunen Seiten; diese zwei gebogene, breite Streifen vorstellend; die Einfassung an den Seiten sehr breit und etwas dunkler ockergelb, neben den Kanten noch eine feine, nicht leicht bemerkbare braune Linie. Die Augen dunkelbraun. Die Fresszangen dunkelkastanienbraun, gelblich behaart. Die Taster ockergelb, die zwei Endglieder braunroth, das Endglied dunkler als das vorhergehende. Die Brust ochergelb. Der Hinterleib erdgelb, auf der Vorderhälfte ein aus drei Flecken zusammengesetzter Längsstreif braun, jeder Fleck aus zwei neben einander liegenden länglichen Flecken zusammengesetzt, mit bräunlichem Zwischenraume, hinten zwei sehr kleine Rückenfleckchen ebenfalls braun; die Rückengrübchen braunroth; unten in den Seiten und auf dem Bauche braune schattige Mischung. Die Spinnwarzen bräunlichgelb. Die Beine ockergelb, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine dunkel rothbraun, dieselben Gelenke der vier Hinterbeine röthlich gelb, an der Wurzel und an der Spitze der Schienbeine ein Ring, und eben so schwächere Ringe an den Fersen braun.

Vaterland: Algier.

Anmerkung. Herr Baron *v. Walckenaer* gibt im zweiten Bande seiner *S. à Buff. Ins. apt.* nachträglich

eine ausführlichere Beschreibung von *D. spinimanus Dufour* nach Exemplaren die aus Algier nach Frankreich gebracht wurden und keine andere Art ist, als die gegenwärtige *Zora ocreata*. Von den gebogenen Stachelborsten an den Beinen, welche *D. spinimanus Dufour* besitzt, ist keine Erwähnung geschehen, und es ist nicht wohl möglich, dass beide Spinnen zu ein und derselben Art gehören. — Den *D. spinimanus Dufour* kenne ich nicht, ist aber den gegebenen Charakteren nach eine *Zora*.

Ocyale mirabilis.

Tab. CCCCLXXXII. Fig. 1346.

Erdfarbig, auf dem Vorderleibe fünf durchlaufende und zwei abgebrochene Linien gelblichweiss, auf dem Hinterleibe zwei abgebrochene und zwei durchziehende Schlangenlinien weiss; die Seiten oben weiss, unten schwarz; die erdbraunen Beine an den Schenkeln weiss gestreift.

Länge des Mannes $4\frac{1}{2}$ bis 5‴, des Weibes $6\frac{1}{2}$ bis 7‴.

Sundev. V. A. H. 1829 p. 198. n. 1.

Dolomedes mirabilis *Walk.* Hist. nat. d. Aran. fasc. 2. n. 9. = Suite à Buff. Ins. apt. I. p. 356.

Schrank. Fn. boic. III. p. 236. n. 2738.

Die übrigen Synonymen siehe p. 35. Band. II., nur lösche das Zitat von *Degeer*.

Mit dieser nicht seltenen Spinne bin ich noch nichts weniger als im Reinen, und ob die beiden folgenden als eigene Arten sich erhalten werden, oder ob sie bloss Ab-

arten sind, wie es Wahrscheinlichkeit hat, ist noch sehr ungewiss. Die gegenwärtige Art findet sich als Mann und Weib nicht ungewöhnlich beisammen an demselben Orte; ich habe sie vom Ausschlüpfen aus dem Ei bis zur Vollständigkeit nach beiden Geschlechtern beobachtet, weniger ist mir diess bei der folgenden, die viel seltener vorkommt, gelungen. Herr Doktor *Hahn* hat das Weibchen, wie solches selten erscheint, unter Fig. 120 abgebildet, aber der Grössenstrich ist um drei Linien zu lang, wenigstens ist mir die Spinne nie so gross vorgekommen.

Die Formen der weiblichen Spinne sind bekannt, und ich bemerke in dieser Hinsicht nur, dass das bisher noch nicht abgebildete und sehr unvollständig beschriebene Männchen in letzter Beziehung mehr das junge als das vollständig ausgebildete zu bezeichnen scheint Das alte Männchen ist kleiner und schlanker als das Weibchen, die Beine sind länger als bei diesem, das erste Tasterglied ist sehr kurz, das zweite sehr lang, das dritte und vierte kurz, kaum länger als dick, das Endglied von oben gesehen aufgetrieben, dick birnförmig, sich in eine schmale Spitze verlängernd, und an der Spitze mit längern Borsten besetzt; die Genitalien sind gross und knotig.

Die standhafte und vollständige Zeichnung des Weibchens ist folgende:

Der Vorderleib gelblich erdfarbig braun, auf dem Rücken ins Brandbraune übergehend, die Linien gelblichweiss; die durchziehende Mittellinie vorn und hinten fein, auf der Mitte des Thorax spindelförmig etwas erweitert, in dieser Erweiterung die Rückenritze braun vertieft und ein feines Längsstrichchen vorstellend; die zwei abgekürzten Linien sehr fein, an den Hinteraugen anfangend, sich einwärts krümmend und über den Kopf bis zum Thorax

ziehend, die andern zwei Linien sind durchziehend, an den Seiten sich hinschwingend und ebenfalls sehr fein, auch an den Seitenkanten eine schmale Randlinie gelblichweiss; die äussern Kopfwinkel staubig weiss. Das Rückenfeld des Hinterleibes seitlich dunkel olivenbraun und mit einer feinen weissen Schlangenlinie begrenzt, in der Mitte das Feld verloren erdfarbig gelblich, vorn mit zwei feinen abgekürzten, weissen Längslinien und hinter diesen paarweise, schiefliegende braune Laubfleckchen, doch nicht immer deutlich; über den Seiten an den Schlangenlinien ein eben so geschlängeltes ziemlich breites, weissliches Längsband, mehr oder weniger bräunlich bestaubt; unter diesem Längsbande die Seiten dunkel olivenbraun, gegen den Bauch etwas vertrieben heller; der Bauch gelblich oder bräunlich, mit drei weisslichen beiderseits braun angelegten Längslinien. Die Fresszangen bräunlich, an der Spitze dunkler. Die Brust braun, gelblich behaart. Die Taster licht bräunlich, das zweite Glied an der Spitze mit einem braunen Fleck, die übrigen Glieder braun geringelt. Die Beine erdbraun, gegen die Spitze der Glieder dunkler, an den Schenkeln weisse Längsstreifen.

Das Männchen ist dunkler gefärbt, die Laubflecken in dem Rückenfelde fehlen und die Fläche zwischen dem trüb ockergelben Mittelstreif und den weissen Schlangenlinien ist fast schwarz; einwärts ins Gelbe vertrieben. Die Taster sind dunkler, das Endglied dunkelgelbbraun, gegen die Spitze fast schwarz; die Genitalien und die Fresszangen sind braunschwarz.

Abarten sind vielfältig, geben bis ins Weissgraue über, doch stechen die Grundzüge der Zeichnungen mehr oder weniger vor.

Die jungen Spinnchen sehen in den Grundzeichnungen

den Weibchen gleich, nur sind die Linien auf dem Vorder- und Hinterleibe stets sehr deutlich und heller.

Im Monat Juni und Juli, zuweilen noch im Auguste, findet man die Männchen in ihrem ausgebildeten Stande.

Vaterland: Deutschland, Frankreich.

Ocyale rufofasciata.

Tab. CCCCLXXXII. Fig. 1347.

Gelblich erdfarbig, auf dem Vorder- und Hinterleibe ein durchlaufendes, breites Längsband ockergelb, auf dem Vorderleib beiderseits staubbraun, auf dem Hinterleibe mit schwarzen Zackenflecken eingefasst.

Länge des Weibchens $4\frac{1}{2}'''$.

Aranea rufoguttata *Degeer* Uebers. VII. p. 109. n. 21. Tab. 16. Fig. 1—7.

In der Gestalt mit *O. mirabilis* übereinstimmend, nur etwas kleiner.

Der Vorderleib gelblich erdfarbig, zart braun staubig, im Gesichte weiss gepudert, auf dem Rücken ein durchziehender, breiter, hinten etwas schmälerer Längsstreif hellockergelb, beiderseits brandbraun angelegt, das Brandbraune sich staubig in die Rückenfarbe verlierend. Der Hinterleib heller gelblich erdfarbig, auf dem Rücken dasselbe hellockergelbe Längsband, breiter und nicht ungewöhnlich vorn mit zwei kleinen, schwarzen Strichfleckchen neben einander, an den Seiten des Längsbandes schwarze Zackenflecken, die hintern kleiner, das Ganze dem Rückenfelde der vorigen Art nicht unähnlich, die Zacken aber

schärfer; unten der Hinterleib bis in die Seiten olivenbraun, in der Mitte heller, zuweilen mit lichtern Längslinien. Die Beine staubig erdfarbig, die Schenkel unten und die Spitze der Tarsen dunkelbraun.

Das ausgebildete Männchen ist mir noch nicht vorgekommen, das junge sieht dem hier beschriebenen Weibchen gleich; dessen Endglied der Taster ist länglich birnförmig, wie die übrigen Glieder gelblich, an der Spitze verloren schwarz.

Vaterland: Schweden, Deutschland.

Ocyale murina.

Tab. CCCCLXXXII. Fig. 1348.

Der Vorderleib graubraun mit einem schmalen ockergelben Längsstreif und weisslichen Seitenkanten; der Hinterleib graubraun, an den Seiten heller. Die Beine rothbraun, die Schenkel unten schwarz.

Länge des Weibes $6\frac{1}{2}'''$.

Koch. Uebers. d. Arachnidensystems I. p. 23.

Die Gestalt ganz von *O. mirabilis*, aber grösser, die Beine länger und die Augen in etwas anderer Stellung die der vordern Reihe mehr genähert und die zwei mittlern dieser Reihe grösser; die zwei mittlern der hintern Reihe ebenfalls näher beisammen und mit den zwei mittlern der vordern Reihe ziemlich ein längliches Viereck vorstellend, doch stehen die zwei der hintern Reihe etwas weniger weiter aus einander.

Der Vorderleib graubraun, an den Backen heller ins weissliche übergehend; auf dem Rücken ein schmaler

Längsstreif ockergelb, auf dem Brustrücken ein schwarzes Längsritzchen; die Seitenkanten weiss. Die Fresszangen gelbbräunlich. Der Hinterleib graubraun, in den Seiten verloren heller, etwas aufs ockergelbliche ziehend. Der Bauch unrein ockergelblich weiss Die Brust ockergelblich. Die Hüften röthlichgelb, unten braun; die Beine rothbraun, die Schenkel und Schienbeine unten so wie die Fersen und Tarsen schwarzbraun. Die Taster bräunlich gelb, die Spitzen der Glieder braun.

Vorder- und Hinterleib sind oben und unten dicht mit Haarschuppen bedeckt, durch welche die Färbung sich erzeugt. Bei abgeriebenen Exemplaren bemerkt man auf dem Hinterleibe, schwärzliche Fleckenzüge der Länge nach, einen breiten hellern Streif zwischen sich lassend.

Herr Doktor *Schuch* theilte mir sechs in Griechenland gefangene und in Weingeist aufbewahrte weibliche Exemplare mit. Es scheint dass diese Araneide dort nicht selten ist. Das Männchen ist jedoch noch nicht bekannt.

Ocyale rufa.

Tab. CCCCLXXXIII. Fig. 1349.

Weiss, ein Fleck im Gesichte, Seitenflecken auf dem Thorax, Bogenstreifen auf dem Hinterleibe und Ringe und Flecken an den Beinen dunkelbraun.

Länge $9\frac{1}{2}'''$.

Aranea rufa *Degeer* Uebers. VII. p. 124. Tab. 39. Fig. 6.

Dolomedes rufus *Walck* Suit. à Buff. Ins. apt. I. p. 351.

In Hinsicht der Gestalt nicht ohne Uebereinstimmung mit *O. mirabilis*. Kopf und Hinterleib dicht mit Haar-

schuppen bedeckt, erster im Gesichte gegen den Vorderrand schief abgedacht, am Vorderrande breit und fast etwas flach, mit ziemlich geschärften Seitenwinkeln; die Augen in ganz regelmässiger Stellung, alle ziemlich gleich gross; der Thorax nicht so hoch als der Kopf, kreisrund, mässig gewölbt, mit einem länglichen Rückengrübchen und feinen Seitenfalten. Die Fresszangen stark, gewölbt, ziemlich lang, glänzend, streifenweise behaart. Der Hinterleib lang, kaum etwas dicker als der Vorderleib, hinten sich eiförmig ausspitzend. Die Spinnwarzen kurz. Taster und Beine ziemlich lang, mit Schuppenhärchen dicht bedeckt und überdiess weichwollig behaart, mit den gewöhnlichen Stachelborsten an den Beinen.

Vorder- und Hinterleib, Taster und Beine weiss, im Gesichte nach dem Umfange der Augenstellung ein Fleck und an den Seiten des Thorax in der Stelle der Abtheilungsfalten etwas dreieckige Fleckchen und am Vorderrande eine schmale Einfassung braun, letztere in der Mitte sich flach dreieckig erweiternd. Die Fresszangen braunschwarz mit gelblichweissen Haarstreifen. An den Seiten des zweiten Gliedes der Taster in der Mitte der Buge ein Schiefstreif und Fleckchen auf dem Rücken, ein Ring an dem dritten, ein Wurzelring und ein Spitzenfleck an dem vierten und die Spitze des Endgliedes dunkelbraun. Der Hinterleib gelbbräunlich bestaubt, vorn ein etwas zackiger Längsfleck dunkler gerandet, bräunlich; hinter diesem Bogenstrichchen schwarz, sich am Ende mit einem braunen Schiefstrichchen winkelig vereinigend, letzteres gegen die Seiten schief vorwärts ziehend und weiter hinab sich in Flecken auflösend; zwischen den Bogenstrichen bräunliche Schattenzüge auf einer heller weissen Linie auf den Bogenstrichchen, überdiess in den Seiten nicht ganz regel-

mässige braune Fleckchen. Die Schenkel unten der Länge nach braun, oben braun gefleckt, die Flecken ziemlich gross und Ringansätze vorstellend; die Kniee eigentlich braun, mit schmaler weisser Spitze und einem weissen Punktfleckchen in den Seiten, die folgenden Glieder braun geringelt, drei Ringe an den Schienbeinen und drei an den Fersen; das Tarsenglied braun, an der Wurzel weisslich. Das Männchen geht noch ab.

Vaterland: Nordamerika. Pennsylvanien, Georgien.

Dolomedes oblongus.

Tab. CCCCLXXXIV. Fig. 1350.

Vorderleib lang und schmal, dunkelbraun, ein Streif in den Seiten und ein Lichtstrichchen hinten auf dem Thorax gelb; Hinterleib dunkelbraun, ohne Zeichnung; Taster und Beine gelbbraun.

Länge 8‴.

Kopf und Thorax gleich hoch, beide lang, der Thorax an den Seiten länglich oval, hinten mit schiefer, etwas flacher Abdachung. Die Augen ziemlich in der Stellung wie bei *D. fimbriatus*, die zwei hintern aber weniger weit auseinander. Die Fresszangen gross, lang, glänzend, rauhhaarig. Brust, Taster und Beine wie bei jenem.

Der Vorderleib dunkelbraun, in den Seiten mit den Konten ziemlich gleichlaufend, ein vom Hinterrande bis zu den Fresszangen ziehender Streif gelb, ein etwas dunkler gelbes Lichtstrichchen an der hintern Abdachung des Thorax, der Saum zwischen dem gelben Seitenstreif und der Kante dunkelbraun, die Seitenkante selbst unrein gelblich.

Die Fresszangen dunkel pechbraun, gelblich behaart. Die Brust glänzend gelbbraun. Taster und Beine gelbbraun, die Sohle an den Fersen und Tarsen dunkelbraun, und nicht wie beim alten Weibe von *D. fimbriatus* bläulich schimmernd; die Spitze der mittlern Tasterglieder und ein aus Härchen bestehendes Ringchen am vierten Gliede gelblich, das Endglied braunschwarz behaart. Der Hinterleib einfarbig dunkelbraun, dunkler als der Vorderleib, unten mit gelblichem Anstriche.

So ist die weibliche Spinne beschaffen, die männliche ist noch abgängig.

Vaterland: Südamerika: Montevideo.

Dolomedes sacer.

Tab. CCCCLXXXIV. Fig. 1351.

Dunkel olivenbraun, der Vorderleib lang und schmal, mit einer schmalen weissen Seitenlinie.

Länge $9\frac{1}{2}'''$.

Von *D. oblongus* in der Form kaum wesentlich verschieden, der Vorderleib ist etwas breiter und die hintern Augen sind ein wenig weiter von einander entfernt.

Das ganze Thier oben und unten mit Fresszangen, Tastern und Beinen dunkel olivenbraun, Taster und Beine etwas heller als der Thorax; in den Seiten des Thorax ein sehr schmaler Längsstreif weiss, in den Vorderrandswinkeln des Kopfes endigend, und gleichsam an den Seiten der Fresszangen in schwächerm Ausdrucke fortsetzend.

Wohl nichts anders als Abart von *D. oblongus*. Das Männchen geht auch hier noch ab.

Vaterland: Südamerika, Montevideo.

Dolomedes fimbriatus.

Tab. CCCCLXXXV. Fig. 1352. mas. Fig. 1353. mas. var.

Olivenbraun, ein Seitenstreif an dem Vorder- und Hinterleibe weiss; die Beine gelblich, beim Weibe die Schenkel schwarz gefleckt.

Länge des Mannes $4\frac{1}{2}$ bis 5‴, des Weibes 7 bis 8‴.

Frisch. Ins. XII. p. 23. t. 13.
Araneus fimbriatus *Clerck* ar. suec. p. 106. n. 18. Pl. 5. T. 9.
Araneus plantarius ibid. p. 105. n. 17. Pl. 5. T. 8.
Araneus undatus ibid. p. 100. n. 11. Pl. 5. t. 1.
Aranea fimbriata *Mull.* Fn. Ins. Frid. p. 94. n. 843.
„ „ *Linn.* syst. nat. I. II. p. 1033. n. 23.
Aranea virescens ibid. I. II. p. 1036. n. 42.
Aranea fimbriata *Schrank.* En. ins. p. 528. — Fn. boic. III. p. 237. n. 2740.
Aranea paludosa *Degeer* Uebers. VII. p. 118. n. 23. t. 16. f. 9. 10.
Aranea marginata *Degeer* Uebers. VII. p. 114. n. 24. t. 16. f. 13. 14.
Aranea fimbriata Fab. Ent. syst. II. p. 421. n. 53.
Aranea marginata *Panz.* Fn. Ger. 17. 22.
Aranea punctata *Schrank.* Fn. boic. p. 237. n. 2741.
Dolomedes fimbriatus *Walck.* Tabl. d. ar. p. 16. n. 2.
Dolomedes marginatus ibid. p. 16. n. 1.
„ „ *Walck.* S. à Buff. Ins. apt. p. 345. n. 1.
Dolomedes plantarius ibid. p. 353 n. 7.

In dem ersten und zweiten Bande hat Herr Doktor *Hahn* bei Fig. 10, 11, 12, 148 und 149 fünf Abbildungen der weiblichen Spinne geliefert und jede dieser Abbildungen als eigene Art behandelt Fig. 10 stellt das ausgewachsene Weibchen mit einer Länge von 13 Linien

vor, von einer Grösse, wie mir solches noch nie vorgekommen ist; gewöhnlich übertrifft es das Maas von 7½ bis 8 Linien nicht. Die übrigen Abbildungen und Beschreibungen bezeichnen entweder wirkliche Abarten oder noch nicht erwachsene Exemplare welche unter sich, besonders jüngere, ungemein variren. Das erwachsene etwas seltenere Männchen scheint Herr *Hahn* nicht gekannt zu haben, wenigstens deuten seine Bezeichnungen auf junge Thiere hin, welche allerdings wie die Weibchen gestaltet und gezeichnet sind. Das vollständig erwachsene, mit zur Fortpflanzung reifen Tastern versehene Männchen erreicht in hiesiger Gegend eine Länge von 4½ bis 5 Linien. Der Vorderleib hat den Bau gleich dem des Weibes, der Hinterleib aber ist viel kleiner und viel dünner als der Vorderleib, schmal, länglich, doch ziemlich hoch. Die Beine sind verhältnissmässig länger als beim Weibe, eben so die Taster; das Endglied dieser ist gewölbt, stark gebogen, spitz auslaufend, hinten ziemlich breit und deckt die etwas kleinen Genitalien von oben ganz.

Der Vorderleib ist ockerfarbig braun, ein Streif an den Seiten, die Kanten in einer ziemlichen Breite nicht berührend, weiss, sich am Vorderrand des Kopfes in schwacher Anlage hinziehend; die Augen liegen in schwarzen Fleckchen, und an der Innenseite des hintern äussern Auges befindet sich eine erhöhte, geglättete schwarze Stelle, ziemlich einem Auge gleich sehend. Die behaarten Fresszangen und die Brust sind ockergelb, eben so die Taster, das Endglied aber ist dunkler und ziemlich dicht mit braungrauen Haaren bedeckt. Der Hinterleib ist oben olivenbraun mit einem weissen Streif über jeder Seite; auf dem Rücken zwischen diesen Streifen befinden sich zuerst vier ziemlich im Quadrat stehende weisse Pünktchen,

So sieht das junge Männchen mit noch nicht ausgebildeten Genitalien aus; das vollständig ausgebildete Männchen und das Weibchen sind noch unbekannt.

Vaterland: Nordamerika, Pennsylvanien.

Dolomedes marginellus.

Tab. CCCCLXXXVI. Fig. 1355.

Vorderleib, Taster und Beine rostgelb, die Kanten des erstern fein weiss; der Hinterleib dunkel olivengelb, mit einer schmalen weissen Einfassung des Rückens.

Länge 5‴.

Nicht ohne Verwandtschaft mit *D. fimbriatus*, der Vorderleib aber kürzer, der Thorax mehr kreisrund und ziemlich halbkugelförmig gewölbt. Die Beine lang.

Der Vorderleib dunkel ockergelb oder rostgelb, im Gesichte, besonders am Vorderrande hin heller, dicht an den Seitenkanten eine sehr feine Linie reinweiss. Die Augen dunkel bernsteinfarbig, umgeben mit einem bräunlichen Ringe. Die Fresszangen heller und reiner rostgelb. Taster, Brust und Beine rostgelb, wie der Thorax, die Stachelborsten an letzteren dunkel rostbraun. Der Hinterleib dunkel olivengelb, auf dem Rücken seitwärts verloren dunkler, auf dem Bauche und in den Seiten heller, mit einer weissen Rückeneinfassung wie bei *D. fimbriatus* aber viel schmäler. Die Spinnwarzen braun.

Ein Weibchen, dessen Männchen noch unbekannt ist.

Vaterland: Südamerika.

Dolomedes binotatus.

Tab. CCCCLXXXVII. Fig. 1356.

Durchaus bräunlich ockergelb, auf dem Vordertheil des Rückens des Hinterleibes zwei kleine Fleckchen schwarz.

Länge 12‴.

Das ganze Thier etwas sammetartig dicht mit Härchen bedeckt. Kopf und Thorax gleichhoch, erster vorn viel schmäler als in der Mitte, vorn etwas flach abgedacht; die vordere Augenreihe gleichweit auseinander gestellt, die Reihe etwas vorwärts gebogen, die der hintern von derselben Grösse, weiter auseinander stehend, und die Reihe rückwärts gebogen, alle Augen etwas klein; der Thorax ziemlich gerundet, mit rund gewölbtem Rücken, feiner Rükkenritze und feinen Seitenfalten. Die Fresszangen stark, etwas lang, wenig gewölbt, fast walzenförmig, glänzend, durchsichtig behaart. Die Taster von ganz gewöhnlicher Form. Die Brust flach, fast rund und behaart. Der Hinterleib länglich eiförmig, kaum breiter als der Vorderleib, mit kurzen Spinnwarzen. Die Beine etwas stämmig, ziemlich lang, ohne Einmischung längerer Haare, alle mit kurzen Stachelborsten versehen.

Das ganze Thier oben und unten mit den Tastern und Beinen angenehm dunkelockergelb, auf dem Rücken des Hinterleibes an der Stelle der vordern Rückenstigmen zwei punktförmige, etwas längliche Fleckchen, und unten die Spitze der Taster braunschwarz; alle Augen gleichfarbig bernsteingelb; die Fresszangen rostroth, die Haarbedeckung

auf diesen wieder ockergelb, die Stachelborsten an den Beinen schwarz.

Das Männchen fehlt noch.

Vaterland: Nordamerika.

Dolomedes aerugineus.

Tab. CCCCLXXXVII. Fig. 1357.

Durchaus rostgelb, nur der Hinterleib unten heller; jedes Aug in einem braunen Fleckchen.

Länge 10‴.

Mit *D. fimbriatus* sehr verwandt, und von diesem in der Gestalt wesentlich nicht verschieden. Die einzigen Merkmale, die sich an dem einen und zwar weiblichen Exemplar, das ich vor mir habe, abnehmen lassen, bestehen in dem mehr gerundeten verhältnissmässig kürzern und höhern Vorderleibe, in den gewölbtern Fresszangen und den stämmigen Beinen. Form und Stellung ist ganz wie bei diesem.

Der Vorderleib ist einfarbig rostgelb, nur befindet sich um jedes Aug ein besonderes braunes Fleckchen. Die Fresszangen sind rostbraun, glänzend und gelblich behaart. Die Brust ist dunkler rostgelb als der Thorax, dicht behaart und glanzlos. Der Hinterleib zieht oben vom Rostgelben ins Rostbraune, wird gegen die Seiten heller und geht aus dieser Färbung auf dem Bauche ins Rostgelbe über. Taster und Beine sind einfarbig rostgelb, die Stachelborsten, sowohl an erstern als an letztern, dunkel rostroth.

Der Mann ist noch unbekannt.

Vaterland. Das hier erwähnte Exemplar gehört der Königl. Sammlung in München, ist aufgesteckt, ziemlich vollständig und führt auf der ihm beigesteckten Etiquette, hinsichtlich des Vaterlandes, fragweise Amerika.

Arctosa cinerea.

Tab. CCCCLXXXVIII. Fig. 1358. foem.

Vorderleib gelblichweiss, mit zwei wolkigen bräunlichen Streifen an den Seiten des Thorax; Hinterleib staubig erdfarbig weisslich, oben zart grau gemischt, auf dem Rücken zwei Längsreihen weisser Fleckchen, die zwei am Vorderrande gross, vorn grau begrenzt; Beine gelblich weiss, braun gefleckt und braun geringelt.

Länge des Weibes $6\frac{1}{2}'''$.

Aranea cinerea *Fabr.* Ent. syst. II. 23. n. 60.

Lycosa cinerea *Sundev* V. A. H. 1832. p. 190. n. 17.

In der Gestalt mit *A. allodroma* genau übereinstimmend, eben so behaart, auch die Beine in demselben Längenverhältniss.

Der Vorderleib gelblichweiss, zwischen den Augen ein hinten ausgebogener Fleck braun, sich mit einem Aste über die zwei hintern Augen ziemlich weit hinaus verlängernd und sich am Ende hakenförmig auswärts biegend; auf dem Rücken des Thorax die Längsritze schwärzlich vertieft, an den Seiten zwei bräunliche, wolkige Wellenstreifen ziemlich wie bei *L. allodroma*, der obere deutli-

cher, als der untere. Der Hinterleib erdfarbig gelblichweiss, weiss gepudert, auf dem Rücken etwas staubig erdfarbig gelblichgrau verdunkelt, über der Einlenkung auf dem Vordertheil zwei grössere Flecken weiss, vorn bogig grau dunkler begrenzt, hinter diesen noch zwei Paar weisser Fleckchen in derselben Richtung, aber kleiner und weniger grau angelegt; auf der Hinterhälfte des Rückens zwei Reihen kleiner punktartiger weisser Fleckchen, die hintern sich stufenweise näher rückend, zwischen jedem Paar dieser Fleckchen ein Bogenstrichchen weiss, das Fleckchen der einen Seite mit dem der andern verbindend; der Bauch heller weiss als die Seiten, auf letztern sehr feine braune Fleckchen in schiefe Querreihen geordnet. Die Augen bernsteingelb. Die Fresszangen dunkelrostbraun, etwas glänzend, und durchsichtig gelblichweiss behaart. Die Brust bräunlich, grüngelblich behaart, einzelne feine Borstenhärchen braun. Taster und Beine gelblichweiss, wie bei *L. allodroma* braun gefleckt und geringelt, die Flecken und Ringe aber heller.

Scheint zu variiren, ich besitze ein Exemplar, welches auf dem Hinterleib beinahe gar keine Zeichnungen hat, und auf dem Rücken nur ein wenig dunkler als auf dem Bauche ist.

Vaterland: An der Küste der Ostsee und des Baltischen Meeres.

Dieses wäre die eigentliche *Aranea cinerea Fabr.* mit welcher *Lyc. allodroma Walck.* in ausserordentlich naher Verwandtschaft steht. Ich erhielt zwei weibliche Spinnen, welche an der Küste der Ostsee, bei Danzig, gesammelt worden, und welche auf obige Weise gezeichnet sind, ein anderes Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn *Sturm* in Nürnberg. *Lyc. allodroma* ist in dem

Steingerölle der Süddeutschen Flüsse keine Seltenheit, kommt aber hier immer dunkler gefärbt vor, auch ist sie grösser als die vom Meerufer. Beide werden als zwei Arten ihr Recht so lange zu behaupten haben, als nicht nähere Erfahrungen das eine oder das andere ans Licht bringen. Das Männchen von *L. cinerea* habe ich noch nicht erhalten können, finde auch nirgends seiner gedacht.

Arctosa variana.

Tab. CCCCLXXXVIII. Fig. 1359. fem.

Grauweisslich, fein braun bestäubt, die Seiten des Thorax und des Kopfes braun, auf den Fresszangen vorn ein Querfleck rostgelb, die Beine schwarz gefleckt und geringelt, auf dem Hinterleibe zwei ovale Flecken weiss.

Länge 4‴.

Bis jetzt ist nur die weibliche Spinne bekannt, welche Herr Doktor *Schuch* in Griechenland entdeckt hat. Sie hat in Ansehung der Gestalt grosse Uebereinstimmung mit *Arctosa picta*, ist aber merklich grösser und stämmiger. Der Kopf mit den aufgetriebenen Backen und die Augenstellung ist ganz wie bei *Arctosa allodroma*.

Der Vorderleib ist auf dem Kopf und auf dem Rükken des Thorax erdfarbig gelblichweiss, an den Seiten braun; die Seiten des Kopfes gehen von unten nach oben bis über die halbe Höhe ins Schwarze über und vereinigen sich oben mit einem zackigen, schwarzen Fleckenstreif,

das obere Rückenfeld des Thorax umgebend, hinter dem hintern Scheitelauge befindet sich ein mit der weisslichen Rückenfarbe des Kopfes schief liegender kleiner Ausschnitt von derselben Farbe und hinter diesen Augen in dem weisslichen Rückenfelde paarweise braune Fleckchen, in den Seiten aber dunkler bräunliche Fleckenspuren. Die Fresszangen sind braun, glänzend und behaart, an der Wurzel oben bis zu ein Drittel der Länge rostgelb. Die Brust ist bräunlich, ringsum etwas heller als in der Mitte, durchaus gelblich behaart. Taster und Beine sind gleichfarbig blass ockergelblich, und lichtgelblich behaart, an den Hüften ein Seitenstrichchen und ringweise geordnete Flecken an den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen, so wie drei Ringchen an den Fersen und die Spitze der Tarsen sind an den vordern Gliedern schwarz, an den Endgliedern schwarzbraun, nämlich etwas heller als an erstern. Der Hinterleib ist oben und unten erdfarbig gelblichweiss, oben sehr fein bräunlich bestäubt und fein schwarz bespritzt; vorn auf dem Rücken nahe am vordern Saume liegen zwei grosse heller weisse nierenförmige Flekken, beide durch einen graubräunlichen Längsstrich getrennt, und hinter der Mitte in denselben Reihen zwei ovale und auf dem Hintertheile in den nämlichen Richtungen kleinere weissliche Flecken, alle mit schwarzen Punkten und sehr kleinen Fleckchen begrenzt, in den Seiten zeigen sich weisse und braune Fleckchen ohne besondere Ordnung. Die Spinnwarzen sind rostgelb.

Vaterland: Aus der Gegend von Nauplia.

Arctosa farinosa.

Tab. CCCCLXXXVIII. Fig. 1360. mas.

Grau, weiss gepudert, auf dem Vorderleibe ein zackiger Seitenstreif braun, auf dem Hinterleibe ein Gabelfleck über der Einlenkung und zwei Fleckenreihen auf dem Rücken schwarz, Taster und Beine blassgelb, grauschwarz geringelt.

Länge des Mannes 4 bis $4\frac{1}{2}'''$.

Diese zierliche und bestimmt eigene Art steht hinsichtlich der Gestalt in grosser Verwandtschaft mit *A. cinerea*, ist aber standhaft kleiner, doch stets merklich grösser als die ebenfalls verwandte *A. picta*.

Der Grund des Vorderleibes zieht aufs hellfarbige Grüngelbe und ist wie die übrigen Zeichnungen leicht weiss gepudert; der Zwischenraum der Augen ist mit einem grauschwarzen Fleck ausgefüllt, welcher zwischen den hintern Scheitelaugen ausgebogen ist und an den Seiten sich in einen Schattenfleck verbreitet; an den Seiten sind die Falten der drei Abtheilungen des Thorax und die Scheidungsfalte am Kopfe durch ein schwarzes Strichchen ausgefüllt, welche mittelst eines braunschwarzen Schattenstreifes verbunden sind, wodurch die zwei der Gattung eigenthümliche gebogene Seitenstreifen in zackiger Form entstehen; an dem schwarzen Strich in der Kopffalte hängt ein schwarzes Seitenfleckchen, das stets deutlich vorhanden ist. Die Fresszangen sind schwarzbraun und etwas rauh, mit grauen Borstenhaaren belegt, der dunkle Grund aber deutlich durchblickend. Die Brust ist schwarz, und mit

kurzen grauen Härchen ziemlich dicht belegt. Taster und Beine sind blass gelblich, weiss gepudert und ziemlich zottig, doch zart behaart, alle Glieder führen ziemlich dichte grauschwarze, an den Schenkeln eckige Ringe, doch hat die gelbliche Grundfarbe die Oberhand; an dem Tarsengliede ist nur die Spitze schwarz. Der Hinterleib ist staubig grau, weiss gepudert; vorn über der Einlenkung befindet sich der gewöhnliche schwarze Gabelfleck in deutlichem Ausdrucke, und auf dem Rücken zwei ziemlich weit auseinander stehende Längsreihen schwarzer Flecken, von welchen gegen und in den Seiten hin gebogene Fleckenstreifen in schiefer Richtung ausgehen, im Zwischenraume der Fleckenreihen aber sind, meistens sehr schwach, selten recht deutlich, braune Bogenstrichchen vorhanden, welche hinten mit einem weissen Strichchen begrenzt sind; überdiess bemerkt man in den Seiten mehr oder weniger eine Mischung schwarzer Atomen. Der Bauch ist ungefleckt gelblichgrau, weiss sammetartig spielend. Das Endglied der männlichen Taster ist braunschwarz, grau behaart, die kleinen Genitalien von oben ganz deckend, letztere sind schwarz.

Das Weibchen ist nicht bekannt.

Vaterland: Deutschland. Herr Doktor *Rosenhauer* in Erlangen fand sie bei Augsburg, auch sah ich sie in der *Hahnischen* Sammlung, jetzt in München.

Arctosa Cingara.

Tab. CCCCLXXXIX. Fig. 1361.

Braunschwarz, die Einfassung des Thorax und Querreihen mondförmiger Flecken auf dem Hinterleibe rostroth; Beine bräunlichgelb, die Spitze der Schenkel und zwei Querbänder unten an den Schienbeinen schwarz.

Länge 9‴.

Rücksichtlich der Gestalt ist diese Spinne, von welcher mir nur das Weib bekannt ist, mit *Arctosa Latreillii* sehr verwandt und gehört mit dieser in die 2te Race, *Les Tarentuloides Walck.* welche sich essentiell von allen andern durch ihren dickbackigen Kopf und die mehr gedrängt stehenden Augen, wovon die vordere Reihe gerade ist, unterscheiden.

Der Kopf der gegenwärtigen Art ist wie bei jener kurz und dick, oben etwas kugelig gewölbt, an den Seiten dickbackig aufgetrieben. Die Augen der vordern Reihe stehen in gerader Reihe und in gleichen Entfernungen von einander, aber kaum so weit als der Durchmesser eines Auges ausmacht; die zwei Mittelaugen hinter dieser Reihe sind von mittlerer Grösse und in fast Augenbreite von einander abstehend, sie sehen vorwärts; die zwei hintern Augen stehen etwas weiter von diesen entfernt, und sind etwas kleiner als die mittleren, sehen seitwärts und etwas schief rückwärts. Der Thorax ist merklich niederer als [illegible] und sowohl seit- als rückwärts etwas flach abfallend. Die Fresszangen lang, stark und dick, etwas [illegible]tig. Brust, Hinterleib und Beine wie bei *Lyc.*

Kopf und Thorax braunschwarz, an den Seiten die Einfassung, drei Längsstrichchen auf dem Rücken des Kopfes und Strahlenstrichchen am Thorax rostroth, die obern Zeichnungen aber undeutlich, und die ziemlich breite Seiteneinfassung durch einen staubbraunen Längsstrich getheilt. Die Fresszangen gelb mit schwarzer Spitze. Die Taster ockergelb, mit brauner Spitze des Endgliedes. Der Hinterleib staubig braunschwarz, in den Seiten rostrothe Mischung, oben vorn zwei Flecken gegen einanderüber und hinter diesen in der gewöhnlichen Lage zwei Fleckenreihen rostroth, zwischen den Fleckchen Querbogen von derselben Farbe; die Spinnwarzen braun. Die Brust, die Hüften unten und der Bauch schwarz. Die Beine bräunlich gelb, die Spitze der Schenkel, ein Querband unten an der Wurzel und ein solches an der Spitze der Schienbeine schwarz, desgleichen der bürstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen.

Vaterland: Aegypten.

Arctosa picta.

Tab. CCCCLXXXIX. Fig. 1362. mas. Fig. 1363. foem.

Vorderleib rostbraun, an den Seiten ein staubiger Wellenstreif schwarz, an den Hinteraugen ein nierenförmiger Fleck weiss. Hinterleib oben braun und weiss staubig gemischt, der Vorderrand und zwei Fleckchen an diesem und eine Fleckenmischung in den Seiten schwarz, vorn auf dem Rücken zwei mennigrothe grosse nierenförmige Flecken, dazwi-

schen ein grauweisser Längsfleck, auf dem Mittelrücken vier ovale Flecken weiss Taster und Beine gelb, oder röthlichgelb, alle Glieder schwarz geringelt.

Länge des Mannes $2^1/_2$, des Weibes $3^1/_2'''$.

Herr *Hahn* entdeckte diese Spinne in der Gegend von Nürnberg, wo sie auf sandigen Aeckern vorkommt. Ausser diesem hat sie noch kein Naturforscher in der Natur beobachtet und weil sie grosse Aehnlichkeit mit *Arctosa allodroma* hat, so gab dies die Veranlassung, sie mit dieser für ein und dieselbe Art zu erklären; auch ich habe diese schöne Spinne bisher nicht finden können, und da die Beschreibung des Herrn *Hahn* zu wenig die vorhandenen Charaktere bezeichnet, so verfiel ich, wie Herr *Walckenaer* in denselben Irrthum, diese bestimmt eigene Art in meinem ersten Hefte der Uebersicht des Arachnidensystems zu *L. allodroma* zu ziehen.

Sie ist in ihrem vollkommenen Zustande kaum halb so gross als *A. allodroma*, indessen von derselben Gestalt. In ihrem Benehmen ist sie leichter und schneller, auch sind die Beine etwas länger. Die Abbildung, welche Herr Dr. *Hahn* im fünften Heft des ersten Bandes Tab. XXVII. Fig. 79 von dem Weibchen gegeben hat, ist ziemlich gut gelungen. Ich liefere hier nachträglich die des Männchens. Dieses ist viel kleiner als das Weibchen und hat gewöhnlich nur eine Länge von $2^1/_2$ Linie. Dessen Beine sind verhältnissmässig länger. Der Vorderleib ist dunkel rostroth oder rostbraun, an den Seiten des Kopfes wolkig schwarz, eben so die Kopffläche zwischen den Augen braunschwarz verdunkelt, an den zwei hintern Augen liegt seitwärts ein nierenförmiger weisser Fleck; auf dem Hinterkopfe befinden sich zwei Grübchen nebeneinander, in

der Tiefe schwarz ausgefüllt, vor diesen werden weisse Härchen in wolkigen Zügen, eben so auch solche auf dem Thorax bemerkt, an den Seiten des letztern befindet sich ein gebogener einwärts in die Grundfarbe verfliessender schwarzer, welliger Streif und eben so sind die Seitenkanten schwarz, der Raum zwischen beiden aber weiss behaart, einen weisslichen Streif bei unabgeriebenen Exemplaren vorstellend; auf dem Rücken des Thorax und auf dem Hinterkopfe ein Haarstrichchen weiss. Die Fresszangen sind schwarz, mit einem rostrothen Fleck oben an der Wurzel. Die Taster gelb, das Wurzelglied und zwei Ringe an dem folgenden und ein Ring an der Wurzel des vierten Gliedes schwarz, der vordere Ring an dem zweiten Gliede breit und fast die vordere Hälfte der Länge einnehmend. Das Endglied ist bräunlich. Die Genitalien sind wie bei *A. allodroma* klein und schwarz. Die Brust ist schwarz. Der Hinterleib vorn über der Einlenkung und sich über die Seiten verbreitend schwarz, die Seiten hinten olivenbraun gemischt, schwarz fleckig und von den Luftlöchern an mit weissen Schuppenhärchen stark vermischt; oben an dem schwarzen Vorderrande hängend zwei schmale schwarze Längsfleckchen nebeneinander, zwischen welchen der schmale Raum weiss erhöht ist; von diesen Fleckchen ausgehend zieht sich ein bis in die Hälfte des Rückens reichender ziemlich breiter pfeilförmiger grauweisser Längsfleck, an welchem beiderseits sich ein ziemlich grosser, mennigrother; länglicher, nierenförmiger Fleck befindet oder solcher ist gelbroth, und seitwärts weiss angelaufen; die hintere Hälfte des Rückens färbt sich olivengrau oder gelblichgrau und ist mit weissen Bogenstrichchen der Quer nach durchschnitten; auf dem Mittelrücken befinden sich vier ovale weisse Flecken, die zwei

vordern etwas näher beisammen, nahe an den vordern Rückenstigmen, die hintern grösser als die vordern; zwischen solchen liegt der Länge nach ein schwarzer Schatten, welcher bis zu den Spinnwarzen fortsetzt, und hinter den vier weissen Flecken kleinere weisse Punktfleckchen enthält. Der Bauch ist schwarz, mit weissen Sammethärchen gemischt, die Spinnwarzen sind dunkel olivenbraun. Die Beine ziehen aufs Blassgelbe und führen an den Fersen und Tarsen einen röthlichen Anstrich; das erste Hüftenglied ist oben an der Wurzel und das zweite unten schwarz; alle Beine haben schwarze Ringe, welche an der Hinterseite der Schenkel, mit Ausnahme der des Vorderpaars, der Länge nach durchbrochen sind: an den Schenkeln befinden sich drei Ringe, an den Schienbeinen zwei, an den Knieen ein Ring, welcher oben durchbrochen ist, auch die Wurzel der Kniee färbt sich schwarz; ein Ring an der Wurzel und Spitze der Fersen und die Spitze der Tarsen sind nicht breit.

Schon im Monate Mai haben die Männchen vollständig ausgebildete Genitalien.

Die Ringe an den röthlichen Beinen der Weibchen sind merklich schmäler als beim Männchen, überhaupt haben die Weibchen weniger dunklere Mischung.

Vaterland: Deutschland. — Bayern.

Arctosa Lynx.

Tab. CCCCLXXXIX. Fig. 1364. pull.

Vorderleib rostroth, die Kopfplatte zwischen den Augen, die Seitenkanten und ein Schattenstreif in den

Vorder- und Hinterleib ziemlich gleichfarbig gelblichbraun, auf dem Rücken des erstern eine vom Vorderrande des Kopfes bis zum Hinterrande ziehende Längslinie und ein Seitenstreif über den Seitenkanten ockergelb, erstere zwischen den Augen und vorn am Kopfe sich fein verschmälernd, letztere nach innen zu schwach wellenrandig. Die Augen mit gelblicher Iris. Die Fresszangen dunkelpechbraun, bräunlichgelb, etwas licht behaart. Die Taster dunkelockergelb. Die Brust und die Hüften unten dunkelbraun. Der Hinterleib ohne Zeichnung, der Bauch, wie die Brust, dunkelbraun. Die Beine durchaus bräunlichgelb.

Ich habe zwei weibliche Exemplare aus der Sammlung des Herrn *Sturm* in Nürnberg vor mir, das oben beschriebene ist aus Louisiana, das andere von der Insel Cuba. Letzteres stimmt mit ersterm vollständig überein, nur ist solches etwas grösser, und der Hinterleib oben mit ockergelben, in die Grundfarbe übergehenden, in zwei Längsreihen geordneten, aber nicht deutlichen Fleckchen versehen; bei diesen sind die Seiten ockergelb mit schwarzbraunen Flecken, welche sich ziemlich in schiefe Zackenstreifen der Quer nach vereinigen; die Schenkel der vier Hinterbeine haben an der Aussenseite schwarzbraune, winkliche Querbänder, welche oben auf der Innenseite bis in die Hälfte der Breite fortsetzen; auch ist die äusserste Spitze des Endgliedes der Taster schwärzlich.

Beide Exemplare sind aufgesteckt.

Vaterland: Amerika.

Trochosa intricaria.

Tab. CCCCXC. Fig. 1367. fem.

Vorderleib gewölbt, dunkelbraun, mit drei hell ockergelblichen Längsbändern; Hinterleib gelbbraun,

an den Seiten heller, vorn auf dem Rücken ein Lichtstrichchen gelb; Taster und Beine ockergelb, letztere braun gefleckt.

Länge 6‴.

Mit *Trochosa Ruricola* sehr nahe verwandt, von derselben Gestalt, der Vorderleib aber etwas gewölbter, und die zwei hintern Augen noch weiter auseinander stehend.

Der Vorderleib dunkelrostbraun, mit einem breiten sich vorn und hinten verschmälernden ockergelben Längsbande, in diesem auf dem Kopfe ein spindelförmiger Längsstrich schwarz; in den Seiten an den Kanten eine breite Einfassung hellockergelb, heller als der Rückenstreif, die Kanten selbst mit Auskerbungen dunkelbraun. Die Freßzangen dunkel rostbraun, licht gelblich behaart. Die Brust, Taster und die Beine ockergelb, die Schenkel oben und unten braun gefleckt, an den Knieen ein Seitenfleck und an den Schienbeinen ringartige Flecken bräunlich; Fersen und Tarsen etwas dunkler ockergelb, mit schmaler bräunlicher Spitze. Der Hinterleib oben staubig gelbbraun, an den Seiten und auf dem Bauche verloren heller, ins Ockergelbe übergehend; vorn auf dem Rücken, wie bei *L. Ruricola*, ein Lichtstrichchen gelblichweiss und hinter diesem seitlich zwei Reihen brauner Punktfleckchen.

Vaterland: Deutschland, vielleicht nur Norddeutschland; in Süddeutschland habe ich sie noch nicht bemerkt.

Das Männchen geht noch ab.

Trochosa Umbraticola.

Tab. CCCCXCI. Fig. 1368. fem.

Dunkelbraun, auf dem Vorderleibe ein durchziehendes breites Längsband weisslich, auf dem Hinter-

leibe vorn ein Lichtstreifchen gelblich, eine Kantenlinie am Vorderleibe und der Bauch weisslich. Taster und Beine bräunlichgelb.

Länge $3^3/_4'''$.

In der Gestalt weicht sie von der bekannten *Ruricola* nicht ab, mit welcher sie überhaupt in grosser Verwandtschaft steht, doch ist sie kaum eine Abart von solcher.

Der Vorderleib ist dunkelbraun, aufs Dunkelrostbraune ziehend und gleichfarbig; auf dem Rücken liegt ein von der Kopfspitze bis zum Hinterrande des Thorax ziehendes breites und gleichbreites, helleres Längsband, mit weisslichen aufliegenden Härchen gemischt, an den Seitenkanten aber befindet sich ein aus weissen Härchen bestehender, schmaler, ebenfalls durchziehender Saum. Die Fresszangen und die Brust sind rostbraun. Der Hinterleib ist etwas dunkler braun als der Vorderleib, an den Seiten besonders vorn ins staubig Weissliche übergehend, welche Mischung auch auf dem Bauche fortsetzt; vorn auf dem Rükken befindet sich derselbe gelbliche Lichtstrich, wie bei *T. Ruricola*. Die Taster und Beine sind einfarbig bräunlichgelb, an den Endgliedern kaum ein wenig dunkler.

Vaterland. Herr Doktor *Rosenhauer* fand die weibliche Spinne bei Erlangen, und zwar nur ein Exemplar, ein zweites und das Männchen sind noch nicht vorgekommen.

Trochosa Ruricola.

Tab. CCCCXCI. Fig. 1369. mas. Fig. 1370. fem.

Olivenfarbig staubgrau, auf dem Vorderleibe ein Längsstreif, eine breite Einfassung an den Seitenkanten, und vorn auf dem Hinterleib ein spiessförmi-

ger Längsfleck grauweiss, hinter den Augen auf dem Kopfe zwei Längsstrichchen braun; Beine blasser olivengrau.

Länge des Mannes 6‴, des Weibes $8\frac{1}{2}-9$‴.

Aranea ruricola *Degeer* Uebers. VII. p. 114. n. 25. t. 17. f. 1.
Lycosa lapidicola *Hahn*. Monog. H. V. T. 1. Fig. B. mas.
„ „ ruricola *Latr.* gen. Crust. et ins. I. p. 120. n. 2.
„ „ „ „ *Sund.* V. A. H. 1832. p. 192. n. 18.
„ „ „ „ *Koch* in *H. Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 122. t. 11, 12.
„ „ alpina *Hahn*. Die Arachn. H. p. 57. t. 63. f. 146.

Die grösste Art der in Deutschland vorkommenden Lycosiden, ansehnlicher als die grössern Exemplare von *A. allodroma*. In der Gestalt und Zeichnung ist sie *A. ruricola* ausserordentlich verwandt, und würde unbezweifelt dahin zu ziehen seyn, wenn nicht die standhaft ansehnlichere Grösse und einige Abweichung in der Zeichnung sie als eigene Art rechtfertigen könnten.

Der Vorderleib der weiblichen Spinne ist braun, dunkler gemischt, ein solches breites, unten wellenrandiges Längsband an den Seiten vorstellend, in welchem sich hellere, auch gelblichweisse Fleckchen zeigen; auf dem Rükken liegt, wie bei *A. ruricola*, ein auf dem Hinterkopfe oval erweiterter, zwischen die zwei vordern Scheitelaugen sich ausspitzender, erdfarbig gelblichweisser Längsstreif, in welchem sich, wie bei dieser, hinter jedem der zwei hintern Scheitelaugen ein braunes, aber etwas längeres Längsstrichchen befindet, auch zieht über den Kopf bis in die braune Rückenritze des Thorax eine sehr feine braune Linie; an den Seitenkanten befindet sich ein bis zum Vorderrande des Kopfes ziehendes Längsband von derselben grauweissen Farbe, mit einem welligen, staubig bräunlichen Streif in der Mitte der Länge nach. Die Fresszan-

gen sind dunkelrostbraun, licht gelblichgrau behaart. Die Brust ist braun und eben so behaart. Die Grundfarbe des Hinterleibes zieht aufs Grauweisse, und ist auf dem Rükken ziemlich stark braun staubig verdunkelt, etwas aufs Olivenbraune ziehend, und die Grundfarbe nur zart durchscheinend; über den Seiten ist der braune Staub dichter gehäuft und bildet zwei dunklere Längsstreifen, in welchen sich schwarze Flecken in eine Längsreihe gestellt vorfinden, an welchen ein weisses Pünktchen zu sehen ist; in den Seiten ist der braune Staub in nicht besonders deutliche schiefe Bogenstreifen zusammengeflossen, doch nicht immer in dieser Form sichtbar; über der Einlenkung befindet sich ein bis über ein Drittel der Rückenlänge ziehender, spiessförmiger, hinten scharf zugespitzter, gelblichweisser Strich, mit schwärzlicher Einfassung; der Bauch ist grauweiss. Taster und Beine sind gleichfarbig gelblich olivengrau, etwas hellfarbig, an den Tarsen und an den zwei Endgliedern der Taster etwas verdunkelt.

Die Männchen sehen den Weibchen gleich, sind aber stets merklich kleiner; die braune Seitenfarbe des Vorderleibes ist dunkler und meistens ohne hellere Fleckchen. Die Taster und Beine haben die Farbe wie bei dem Weibchen, die Tarsen der letztern aber und das Endglied der erstern sind dunkler; die Genitalien dunkelkastanienbraun.

Nicht ungewöhnlich kommen auf dem Rücken zwischen den zwei dunklern Staubstreifen besonders bei den Männchen hellere Zeichnungen vor, welche bei deutlich gezeichneten Exemplaren aus einer Längsreihe herzförmiger weisslicher Flecken besteht, welche mit der Spitze gegen den Vorderleib gekehrt sind; auch wird dann seitwärts an dem spiessförmigen Streif noch ein hellfarbiger Längsfleck gesehen. Die Beine haben keine Spur von Flecken oder Ringen.

Von *A. ruricola* unterscheidet sich diese Art hauptsächlich durch die auffallend ansehnlichere Grösse, durch das längere braune Strichchen an den hintern Scheitelaugen, durch die fehlenden Flecken an den Beinen, und besonders dadurch, dass die Schienbeine und folgenden Glieder des Vorderbeinpaars des Männchens nicht dunkelbraun oder schwarz, sondern mit den andern Beinen gleichfarbig sind.

Schon im Herbste findet man Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern, doch überwintern sie in diesem Zustande, und erst im folgenden Frühjahr geht die Fortpflanzung vor sich.

Vaterland: Deutschland, und bisher nur in Süddeutschland diesseits der Alpen gefunden. Sie wohnt unter Steinen, unter altem morschem Holze, in Erdlöchern schattiger Plätze, gern an nördlichen Bergabhängen. Ich fand sie in dem Donauthale oberhalb Kelheim, *Hahn* in den Alpen bei Tegernsee und Benediktbayern. Sie kommt also noch in einer ansehnlichen Berghöhe vor.

Dass *L. alpina Hahn*, worüber im zweiten Bande der Arachniden eine kurze Beschreibung mit Abbildung gegeben ist, hierher gehöre, darüber habe ich mich zu überzeugen Gelegenheit gehabt, indem mir dieselben Exemplare, welche *Hahn* in den bezeichneten Alpen sammelte, zur Untersuchung mitgetheilt worden sind. Es sind aber junge, noch nicht vollständig erwachsene Individuen.

Trochosa trabalis.

Tab. CCCCXCII. Fig. 1371. mas. Fig. 1372. fem. Fig. 1373. mas. var. Fig. 1374. fem. var.

Olivenbraun, ein Längsstreif auf dem Vorderleibe, ein Bogenstrichchen an den zwei Hinteraugen, ein Seitenstreif, und vorn auf dem Hinterleibe ein spiess-

förmiger Längsstreif weisslich oder ockergelb. Beine blassgelb, olivenbraun geringelt.

Länge des Männchens 3 bis $3\frac{1}{2}'''$, des Weibchens $5\frac{1}{2}$ bis $6'''$.

Aranea trabalis *Clerck.* Ar. suec. p. 97. n. 9. Il. 4. T. 9.
Lycosa trabalis *Sund.* V. A. H. 1832. p. 182. n. 8,
„ „ „ „ *Koch* in *H. Schaeff.* D. Ins. 134. 19. 20.
Aranea Agretyca *Walck* Fn. par. II. p. 238. n. 103.
Lycosa „ „ *Walck. S. à Buff.* I. p. 308. n. 17.

Mit *Troch. Ruricola* sehr verwandt und der Gestalt nach von dieser nicht wesentlich verschieden, nur halb so gross und dichter mit sammetartigem Filze bedeckt. Auch in der Zeichnung ziemlich übereinstimmend.

Der Vorderleib dunkel olivenbraun, ein zwischen den vier Hinteraugen beginnender, hinten durchlaufender, ziemlich gleichbreiter, vor der Rückenritze beiderseits mit einem Eckchen versehener Längsstreif weisslich oder ockergelb, von derselben Farbe ein Bogenstrichchen von jedem der Hinteraugen bis zum Kopfrande ziehend und sich mit dem Rückenstreif vereinigend; der Seitenrand des Brustrückens ebenfalls weisslich oder ockergelb, etwas heller als der Längsstreif, breit, einwärts etwas eckig oder wellenrandig, gegen die Kante hin in einen braunen Schattenstreif übergehend. Die Fresszangen dunkelrothbraun, fast schwarz, graugelb behaart. Die zwei vordern Glieder der Taster ockergelblich, die drei Endglieder rostroth, davon das Endglied am dunkelsten. Die Brust glanzlos, rostbraun, graugelblich behaart und mit schwarzen Borstchen gemischt. Der Hinterleib oben dunkel olivenbraun, ockergelb gemischt, ein breiter Längsstreif etwas heller, in diesem vorn ein spiessförmiger, schwarz eingefasster Längsstreif weisslich oder etwas ockergelb, am Vorderrande anfangend und bis in die Hälfte der Länge des Lei-

bes ziehend, hinten scharf spitz auslaufend; zwei Reihen ockergelblicher nicht immer deutlicher Punktfleckchen auf der gewöhnlichen Stelle der Hinterhälfte; die Seiten weisslich oder ockergelb, heller als der Rückenstreif und schwarz staubig oder gefleckt; der Bauch sammetartig weisslich oder ockergelb. Die Spinnwarzen gelblich, mit braunen, schwarz behaarten Spitzen. Die Beine blass olivengelb, die Schienbeine des Vorderpaars nicht dunkler, sondern mit den übrigen gleichfarbig, Schenkel, Kniee und Schienbeine schattenartig olivenbraun, ziemlich dicht geringelt, nämlich vier Ringe an den Schenkeln, einer an den Knieen und zwei an den Schienbeinen; Fersen und Tarsen roströthlich.

Das Männchen hat die Färbung und Zeichnung des Weibchens, nur ist letztere schärfer und deutlicher; auf dem Hinterleibe befinden sich zwischen den weissen Punktreihen weissliche Querbögen und auf diesen ein schwarzer dreieckiger Fleck. Der Bauch ist reiner gelb. Die Schenkel sind dunkler geringelt, die Schienbeine mehr ockergelb, und Fersen und Tarsen roströthlich; die Schienbeine und Fersen des ersten Paars oben braunschwarz. Die Taster ockergelb, die Endglieder etwas dunkler als die vordern; die Genitalien dunkelkastanienbraun.

Eine sehr seltene männliche Abart Fig. 1108 ist folgendermassen gezeichnet:

Der Vorderleib ziemlich wie beim Weibe, nur dunkler. Die Fresszangen braunschwarz. Die Brust bräunlich ockergelb. Der Hinterleib schwarz und weiss melirt, vorn durch schwarze Striche der spiessförmige Fleck angedeutet, das Innere desselben aber grauweisslich, vorn über der Einlenkung ein Gabelfleck und hinter dem Spiessfleck drei Längsreihen deutlicher Fleckchen schwarz; der Bauch durchaus tief schwarz, mit ausspringenden Fleckchen an

den Seiten. Die Taster braun mit rostgelben Spitzen des zweiten, dritten und vierten Gliedes; das Endglied braun mit roströthlicher Mischung; die Genitalien braunschwarz. Hüften und Schenkel ockergelb. Die Spitze der letztern und zwei Flecken auf dem Rücken schwarz, die folgenden Glieder roströthlich, ein Seitenfleck an den Knieen, ein breiter Ring an der Spitze der Schienbeine und ein grosser Fleck an der Wurzel, sodann die Wurzel und die Spitze der Fersen, endlich die Spitze des Tarsengliedes schwarz.

Ich fand diese Abart unter Steinen am Rande der Feldhölzer, in Gegenden, wo die Stammart nicht ungewöhnlich vorkommt. Ein auf ähnliche Art gezeichnetes Weib, mit dem besondern Merkmal eines tief schwarzen Bauches ist mir noch nicht vorgekommen. Würden sich auf diese Weise gefärbte Weibchen vorfinden, so wäre zu vermuthen, dass es eine noch nicht gehörig beobachtete neue Spezies sey. Darüber wird hoffentlich in Zukunft etwas Bestimmtes gesagt werden können.

Im Monate Juni findet man Weibchen mit und ohne Eiersäckchen. Dieses ist vollkommen kugelförmig, doch mit sichtbarer Nath, und von Farbe rein weiss.

Etwas früher und selbst noch zu dieser Zeit erscheinen die Männchen mit vollständig ausgebildeten Genitalien.

Sie lebt, wie alle hierher gehörigen Arten, verborgen in Erdlöchern, unter Steinen, auch gern unter Blättern von grossblätterigen Kräutern, wenn solche auf der Erde liegen. Man findet sie in Gärten, Feldern und Wiesen, auch in Feldhölzern und am Saume der Wälder.

Vaterland: Europa, in Deutschland nicht selten.

bes ziehend, hinten scharf spitz auslaufend; zwei Reihen ockergelblicher nicht immer deutlicher Punktfleckchen auf der gewöhnlichen Stelle der Hinterhälfte; die Seiten weisslich oder ockergelb, heller als der Rückenstreif und schwarz staubig oder gefleckt; der Bauch sammetartig weisslich oder ockergelb. Die Spinnwarzen gelblich, mit braunen, schwarz behaarten Spitzen. Die Beine blass olivengelb, die Schienbeine des Vorderpaars nicht dunkler, sondern mit den übrigen gleichfarbig, Schenkel, Kniee und Schienbeine schattenartig olivenbraun, ziemlich dicht geringelt, nämlich vier Ringe an den Schenkeln, einer an den Knieen und zwei an den Schienbeinen; Fersen und Tarsen roströthlich.

Das Männchen hat die Färbung und Zeichnung des Weibchens, nur ist letztere schärfer und deutlicher; auf dem Hinterleibe befinden sich zwischen den weissen Punktreihen weissliche Querbögen und auf diesen ein schwarzer dreieckiger Fleck. Der Bauch ist reiner gelb. Die Schenkel sind dunkler geringelt, die Schienbeine mehr ockergelb, und Fersen und Tarsen roströthlich; die Schienbeine und Fersen des ersten Paars oben braunschwarz. Die Taster ockergelb, die Endglieder etwas dunkler als die vordern; die Genitalien dunkelkastanienbraun.

Eine sehr seltene männliche Abart Fig. 1108 ist folgendermassen gezeichnet:

Der Vorderleib ziemlich wie beim Weibe, nur dunkler. Die Fresszangen braunschwarz. Die Brust bräunlich ockergelb. Der Hinterleib schwarz und weiss melirt, vorn durch schwarze Striche der spiessförmige Fleck angedeutet, das Innere desselben aber grauweisslich, vorn über der Einlenkung ein Gabelfleck und hinter dem Spiessfleck drei Längsreihen deutlicher Fleckchen schwarz; der Bauch durchaus tief schwarz, mit ausspringenden Fleckchen an

Die Brust und die Hüften unten schwarz. Der Hinterleib gelblichweiss, auf der Vorderhälfte ein hinten erweiterter Längsfleck, am Ende in einen gebogenen Seitenast auslaufend und auf der Hinterhälfte hintereinander liegende Bogenstriche braunschwarz oder schwarz, und zwischen diesen spaltige Querstreifen dunkelbraun mit einem heller gelblichweissen Fleckchen an der Spitze der Bogenstriche; die Seiten oben braun gemischt, eine schattenbraune Einfassung von oben vorstellend; der Bauch von der Wurzel bis in die Nähe der Spinnwarzen, doch diese nicht erreichend, schwarz, das schwarze Bauchfeld an den Seiten sich etwas aufwärts erweiternd. Die Beine gelblichweiss, unten der gelbliche Anstrich derber, oben die Beine gelblichbraungrün, auf den Schenkeln braun gefleckt, eben so die Seiten mit braunen oder schwarzen Längsflecken, unten an den Schenkeln drei Flecken und zwei Querbänder an den Schienbeinen schwarz, das Wurzelfleckchen der Schenkel und der Mittelfleck an den der vier Vorderbeine klein, an den vier Hinterbeinen der Mittelfleck gross und an der vorderen Seite aufwärts steigend, der Spitzenfleck klein, die Querbänder unten an den Schienbeinen breit, breiter als der weisse Zwischenraum; die Endhälfte der Fersen unten und das Tarsenglied unten schwarzbraun.

Das junge Männchen sieht dem Weibchen vollkommen gleich und ist nur an dem birnförmigen Endgliede des Tasters zu erkennen.

Vaterland: Südfrankreich.

Bei Veranlassung einer im fünften Bande Seite 114 gegebenen nähern Bezeichnung der *Lyc. praegrandis* habe ich mich der Meinung des Herrn *Dugès*, dass diese *Lycosa* und *L. Narbonensis Walck.* eine und dieselbe Art seyen, mit Erwähnung einiger Zweifel, genähert, muss

nun aber, nachdem ich inzwischen mit *L. Narbonensis* bekannt geworden bin, von welcher mir drei ganz mit einander übereinstimmende und ganz vollständige Exemplare aus dem K. Museum in Berlin zur Vergleichung gefälligst mitgetheilt worden sind, meine volle Ueberzeugung dahin aussprechen, dass sich beide Arten als selbstständig behaupten werden. Die Unterscheidungsmerkmale mögen aus den gegebenen Beschreibungen abgeleitet werden, in welcher Hinsicht ich blos auf den Stand der schwarzen Flecken unten an den Beinen und auf die Ausbreitung der schwarzen Bauchfläche aufmerksam mache.

Mit dem vollständigen ausgebildeten Männchen der *L. Narbonensis* sind wir indessen noch nicht bekannt geworden.

Das Synonym von *Lyc. melanogaster Hahn* bei *Lyc. Narbonensis Walck.* ist nicht zu rechtfertigen, denn erstere ist nichts anders als die in der Gegend von Nürnberg und in ganz Bayern, und zwar nur in den Wäldern häufig vorkommende *Aran. fabrilis Clerck* oder *Lyc. fabrilis Sund.*, wovon ich das Original in der hinterlassenen *Hahn*'schen Sammlung gesehen habe.

Lyc. Hellenica, wovon ich bereits und zwar von beiden Geschlechtern eine Abbildung gegeben habe, findet sich unter den Synonymen bei *L. Narbonensis Walck.* bemerkt, allein sie ist sowohl von dieser als auch von *L. praegrandis* auffallend verschieden; man erkennt sie leicht an dem ganz anders gestalteten hellfarbigen Rückenbande des Vorderleibes, an dem ganz anderen Zuge der schwarzen Bauchfarbe und an den standhaft fehlenden schwarzen Flecken unten an den Schenkeln.

Die Brust und die Hüften unten schwarz. Der Hinterleib gelblichweiss, auf der Vorderhälfte ein hinten erweiterter Längsfleck, am Ende in einen gebogenen Seitenast auslaufend und auf der Hinterhälfte hintereinander liegende Bogenstriche braunschwarz oder schwarz, und zwischen diesen spaltige Querstreifen dunkelbraun mit einem heller gelblichweissen Fleckchen an der Spitze der Bogenstriche; die Seiten oben braun gemischt, eine schattenbraune Einfassung von oben vorstellend; der Bauch von der Wurzel bis in die Nähe der Spinnwarzen, doch diese nicht erreichend, schwarz, das schwarze Bauchfeld an den Seiten sich etwas aufwärts erweiternd. Die Beine gelblichweiss, unten der gelbliche Anstrich derber, oben die Beine gelblichbraungrün, auf den Schenkeln braun gefleckt, eben so die Seiten mit braunen oder schwarzen Längsflecken, unten an den Schenkeln drei Flecken und zwei Querbänder an den Schienbeinen schwarz, das Wurzelfleckchen der Schenkel und der Mittelfleck an den der vier Vorderbeine klein, an den vier Hinterbeinen der Mittelfleck gross und an der vorderen Seite aufwärts steigend, der Spitzenfleck klein, die Querbänder unten an den Schienbeinen breit, breiter als der weisse Zwischenraum; die Endhälfte der Fersen unten und das Tarsenglied unten schwarzbraun.

Das junge Männchen sieht dem Weibchen vollkommen gleich und ist nur an dem birnförmigen Endgliede des Tasters zu erkennen.

Vaterland: Südfrankreich.

Bei Veranlassung einer im fünften Bande Seite 114 gegebenen nähern Bezeichnung der *Lyc. praegrandis* habe ich mich der Meinung des Herrn *Dugès*, dass diese *Lycosa* und *L. Narbonensis Walck.* eine und dieselbe Art seyen, mit Erwähnung einiger Zweifel, genähert, muss

nun aber, nachdem ich inzwischen mit *L. Narbonensis* bekannt geworden bin, von welcher mir drei ganz mit einander übereinstimmende und ganz vollständige Exemplare aus dem K. Museum in Berlin zur Vergleichung gefälligst mitgetheilt worden sind, meine volle Ueberzeugung dahin aussprechen, dass sich beide Arten als selbstständig behaupten werden. Die Unterscheidungsmerkmale mögen aus den gegebenen Beschreibungen abgeleitet werden, in welcher Hinsicht ich blos auf den Stand der schwarzen Flecken unten an den Beinen und auf die Ausbreitung der schwarzen Bauchfläche aufmerksam mache.

Mit dem vollständigen ausgebildeten Männchen der *L. Narbonensis* sind wir indessen noch nicht bekannt geworden.

Das Synonym von *Lyc. melanogaster Hahn* bei *Lyc. Narbonensis Walck.* ist nicht zu rechtfertigen, denn erstere ist nichts anders als die in der Gegend von Nürnberg und in ganz Bayern, und zwar nur in den Wäldern häufig vorkommende *Aran. fabrilis Clerck* oder *Lyc. fabrilis Sund.*, wovon ich das Original in der hinterlassenen *Hahn'schen* Sammlung gesehen habe.

Lyc. Hellenica, wovon ich bereits und zwar von beiden Geschlechtern eine Abbildung gegeben habe, findet sich unter den Synonymen bei *L. Narbonensis Walck.* bemerkt, allein sie ist sowohl von dieser als auch von *L. praegrandis* auffallend verschieden; man erkennt sie leicht an dem ganz anders gestalteten hellfarbigen Rückenbande des Vorderleibes, an dem ganz anderen Zuge der schwarzen Bauchfarbe und an den standhaft fehlenden schwarzen Flecken unten an den Schenkeln.

Die Brust und die Hü
gelblichweiss, auf der
Längsfleck, am Ende i
fend und auf der Hint
genstriche braunschwa
sen spaltige Querstrei
gelblichweissen Fleckel
die Seiten oben braun
fassung von oben vors
bis in die Nähe der S
chend, schwarz, das s
etwas aufwärts erweit
ten der gelbliche Anst
braungrün, auf den S
Seiten mit braunen o
den Schenkeln drei
Schienbeinen schwar
und der Mittelfleck
den vier Hinterbei
vorderen Seite auf
die Querbänder u
als der weisse Z
unten und das Ta

Das junge M
gleich und ist
Tasters zu erke

Vaterland

Bei Veron

[redacted] mit einem gelblich-
tet und hinten mit
nitten, zur Seite mit
einen als Fortsetzung
Bauch schwarz. Die
der Schenkel zwei
hier dazwischen; un-
Fleck und die Sohle
nkler als die Grund-

tevideo.

a) helvola.

5. 1380. fem.

mit einem grauweissli-
metrothen Fresszangen;
einer Längsreihe schwar-
warzem Bauche. Beine röth-
n an den Knieen und an der
braun.

t *L. fabrilis* übereinstimmend und
borsten an den Seiten.
ax röthlichgrau, auf dem Rücken ein
gsband grauweiss, an diesem die Seiten
rdunkelt, der Schatten sich abwärts in
verlierend; in den Seiten des Thorax feine
braun, vorn weisslich angelegt; das Gesicht
ei Mittelaugen bis zum Vorderrande mit zim-

gewöhnlichen Stelle ein Gabelfleck schwarz, sich in einen schattenbraunen Streif über den Seiten verlierend, auf der Mitte der Vorderhälfte ein Längsfleck braun. Der Bauch gelblichweiss, an den Seiten mit einer schwarz gemischten Einfassung. Taster und Beine grauweiss ohne alle Zeichnung. Ein Weib.

Vaterland: Asien, Buchara, doch etwas zweifelhaft.

Lycosa (Tarantula) erythrostoma.

Tab. CCCCXCIV. Fig. 1878. mas.

Vorderleib olivenbraun, ein breites Rückenband gelblichweiss, eine Seiteneinfassung grauweiss; Hinterleib gelblich olivenfarbig, vorn ein hinten ausgebogener Längsfleck und Bogenstriche hinter diesem olivenfarbig schwarz, erster weiss umzogen; der Bauch schwarz; die Beine olivengrün, ein Fleck unter den Knieen und ein Querband unten an der Spitze der Schienbeine schwarz.

Länge 8‴.

In der Gestalt nicht ohne Verwandtschaft mit *L. fabrilis*, und mit denselben Stachelborsten an den Beinen.

Auf dem Rücken des Kopfes und des Thorax ein gemeinschaftliches breites Rückenband durchziehend und von Farbe blass ockergelblich, an diesem Bande der Rücken und die Seiten olivenbraun, an den Seiten des Kopfes unter den Seitenaugen heller, an den Seiten des Thorax weisse Strahlenstriche, hinten schwarz angelegt; an den olivenbraunen Seiten eine breite Einfassung hell grauweiss,

die Kanten bedeckend und aus zarter Wolle bestehend; vorn das Gesicht mit mennigröthlichem Anstriche und einen braunen gebogenen Querstrich durch die vordere Augenreihe ziehend. Die Fresszangen rostroth, fast mennigroth, an den Seiten mit einem weisslichen Längsstrich. Die Taster rostgelb, an den vordern Gliedern mit grau gemischt. Die Brust und die Hüften unten schwarz. Der Hinterleib oben gelblich olivenfarbig, über der Einlenkung ein Gabelfleck schwarz, vorn in diesem beginnend ein spiessförmiger Längsfleck dunkelolivenbraun, hinten in's Schwarze übergehend, ausgebogen und in einen Seitenast ausschiessend, hinter diesem braunschwarze Querbogen, hinten weisslich fein angelegt, vorn die Ausbiegung des Gabelflecks rostgelb behaart, der Längsfleck weiss begränzt; die Seiten unten verloren weisslich, oben in's Olivenbraune übergehend, mit einer Längsreihe weisser Fleckchen sich an die Querbogen anreihend. Der Bauch schwarz. Die Beine olivengrau, unten heller als oben, mit undeutlichen Strichzeichnungen auf dem Rücken der Schenkel; die Kniee unten und ein Bandfleck unten an der Spitze der Schienbeine schwarz, an den vier Vorderbeinen weniger deutlich als an den vier hinteren; der Sammet unten an den Fersen und Tarsen dunkelbraun.

Die weibliche Spinne ist noch nicht bekannt.

Vaterland: Brasilien, St. Paul.

Lycosa (Tarantula) poliostoma.

Tab. CCCCXCIV. Fig. 1379. mas.

Vorderleib dunkelbraun, ein Rückenband, ein breites Band an den Seitenkanten, Strahlenstriche an den Seiten und die Fresszangen grauweiss; Hinterleib braun mit zwei gelblichen Längsstreifen und schwarzem Bauche; Beine grau.

Länge 7‴.

Kopf und Thorax gleich hoch, erster vorn etwas schmäler als gewöhnlich und sanft in den Thorax übergehend; der Thorax dem Umrisse nach ziemlich regelmässig oval und etwas länglich, über den Rücken rund gewölbt, mit der gewöhnlichen Rückenritze und sehr schwachen Seitenfalten. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen zwar ziemlich lang, etwas gewölbt, aber nicht besonders dick, oben dicht behaart. Die Fresszangen und Beine etwas lang und ganz ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib klein, viel schmäler als der Vorderleib.

Der Vorderleib dunkelbraun, auf dem Rücken ein durchziehender vorn breiter, hinten allmählig sich verschmälernder Längsstreif, ein breites Einfassungsband an den Seitenkanten und Strahlenstriche an den Seitenfalten grauweiss, hinten an den Strahlenstrichen ein Strichchen schwarz. Die Augen braungelb mit schwarzer Pupille. Die Fresszangen grauweiss, heller als die Rückenstreifen, oben an den Seiten die Härchen fast zu einem weissen Längsstrich zusammengehäuft. Die Brust grauschwarz. Der Hinterleib oben staubig dunkelbraun, an den Seiten verloren heller, in's Graugelbliche übergehend, auf dem Rücken ein breiter

Längsstreif schwarzbraun, beiderseits mit einem gelblichweissen, schmalen Längsstreif begleitet und hinten mit solchfarbigen Querstrichchen durchschnitten, zur Seite mit gelblichweissen Punkten, zwei Längsreihen als Fortsetzung der Längsstreifen vorstellend; der Bauch schwarz. Die Beine braungrau, auf dem Rücken der Schenkel zwei schwarze Längsstriche und ein weisslicher dazwischen; unten an der Spitze der Schienbeine ein Fleck und die Sohle der Fersen und Tarsen graubraun, dunkler als die Grundfarbe. Ein Mann.

Vaterland: Südamerika, Montevideo.

Lycosa (Tarantula) helvola.

Tab. CCCCXCV. Fig. 1380. fem.

Vorderleib röthlichgrau, mit einem grauweisslichen Rückenbande und sammetrothen Fresszangen; Hinterleib röthlichgelb mit einer Längsreihe schwarzer Flecken und mit schwarzem Bauche. Beine röthlichgrau, ein Fleck unten an den Knieen und an der Spitze der Schienbeine braun.

Länge $6\frac{1}{2}'''$.

In der Gestalt mit *L. fabrilis* übereinstimmend und mit denselben Stachelborsten an den Seiten.

Kopf und Thorax röthlichgrau, auf dem Rücken ein durchziehendes Längsband grauweiss, an diesem die Seiten braun schattig verdunkelt, der Schatten sich abwärts in die Grundfarbe verlierend; in den Seiten des Thorax feine Strahlenstriche braun, vorn weislich angelegt; das Gesicht unter den zwei Mittelaugen bis zum Vorderrande mit zim-

metrother Mischung und einem schwarzen Bogenstrich durch die vordere Augenreihe ziehend. Die Freszangen hochfarbig zimmetroth, an der Spitze und an den Seiten braunschwarz. Die Taster mennigroth, das Endglied unten und an der Spitze braun. Die Brust und die Hüften unten brandschwarz. Der Hinterleib rostgelb, vorn heller, mit einem schwarzen Gabelfleck über der Einlenkung, einem hinten erweiterten Längsfleck auf der Vorderhälfte und zwei kleineren hinten bogenförmig ausgeschnittenen Flecken hinter diesem. Der Bauch bis zur Spinnwarzenöffnung schwarz. Alle Beine röthlich grau, ein Fleck unten an den Knieen und ein Bandfleck unten an der Spitze der Schienbeine braunschwarz. Ein Weib.

Vaterland: St. Cruz.

Lycosa (Tarantula) ornata.

Tab. CCCCXCV. Fig. 1381. fem.

Vorderleib braun mit einem hellern Rückenstreif und einer breiten, weissen, einwärts gezackten Seiteneinfassung; Hinterleib ockergelb, auf dem Rücken braun fleckig; der Bauch und zwei Querbänder unten an den Schienbeinen schwarz.

Länge $7\frac{1}{2}'''$.

Perty Delect. animal. art. p. 196. t. 39. f. 1.
Walckenaer Hist. nat. d. Ins. apt. I. p. 307. n. 15.

Der etwas schmale Vorderleib $3\frac{3}{4}$ Linien lang und kaum $2\frac{1}{2}$ Linien breit, an den Seiten mit etwas schwach ovaler Rundung, die Seitenkanten des Thorax ohne merk-

liche Ausschweifung in den Kopfrand übergehend. Kopf und Thorax von gleicher Höhe, weniger hoch als bei verwandten Arten, oben der Kopf der Länge nach gerade. Die Tastér etwas kurz, nicht so lang als der Thorax, übrigens von ganz gewöhnlicher Gestalt. Die Fresszangen dick und stark, dicht mit kurzen Haaren bedeckt. Der Hinterleib und die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt, letztere von mittlerer Länge, etwas stämmig, leicht mit Haarschuppen belegt und leicht behaart; der bürstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen sehr kurz.

Der Vorderleib dunkelbraun, mit einem hellern breiten Längsstreif, eine feine ringförmige Einfassung der mittlern Augen ockergelb; an den Seiten ein breiter Kantenstreif weiss, nach Innen zu gegen die Seitenfalten fast sägartig gezackt, in dieser Einfassung eine staubige Längslinie braun; der Saum am Vorderrande schmal weiss. Die Fresszangen grauweisslich, an der Spitze schwarzbraun. Die Taster und die Beine erdfarbig graugelblich. Der Hinterleib ockergelblich, auf dem Rücken braun gemischt, mit braunen schattigen Flecken vorn der Länge nach; der Bauch braunschwarz, ein Ring um die Spinnwarzen rostgelb, die Seiten an der schwarzen Bauchfläche hin heller ockergelb. Die Schenkel und die Schienbeine unten weiss, ein Fleck an der Spitze der erstern, sodann ein Querband an der Wurzel und an der Spitze der Schienbeine schwarz.

Vaterland: Brasilien.

Sehr wahrscheinlich ist das in der Münchner Sammlung aufbewahrte weibliche Exemplar dieser Tarantel das einzige, welches bisher aus Amerika nach Europa gebracht worden ist. Die *Perty*'sche Beschreibung spricht sich über die Rückenzeichnung des Hinterleibs nicht deutlich aus, was auch nicht möglich war, indem das vorhandene Exem-

plar, jedoch nur darin, etwas unvollständig und der Rükken überhaupt in Falten zusammen getrocknet ist.

Lycosa (Tarantula) Pertyi.

Tab. CCCCXCV. Fig. 1382. fem.

Vorderleib braunroth mit violettem Schiller; Hinterleib bräunlich ockergelb; die Brust, die Hüften unten und der Bauch braunschwarz. Beine bräunlich ockergelb, die Kniee unten und ein Querband unten an der Spitze der Schienbeine braunschwarz.

Länge 12‴.

Lycosa tarantuloides. *Perty* Delect. anim. art. p. 196. t. 38. f. 14.

Der Vorderleib 5½‴ lang und fast 4‴ breit, mit oval gerundeten Seitenkanten und etwas schmalem Kopfe; Kopf und Thorax gleichhoch, beide ziemlich hoch, erster über den Rücken der Länge nach fast gerade, vorn steil abgedacht, doch oben ziemlich gerundet; der Thorax nach allen Richtungen in ziemlich gleicher Abdachung, mit deutlichen Seitenfalten. Die Fresszangen stark, lang, etwas gewölbt, dicht mit kurzem Filze bedeckt. Die Taster dünn, etwas länger als der Vorderleib, dicht mit kurzen Haaren bedeckt. Die Brust etwas glatt, kurz herzförmig, licht behaart. Der Hinterleib von gewöhnlicher Form, dicht mit Haarschuppen bedeckt und überdiess mit feinen Härchen licht besetzt. Die Beine etwas lang, mit Haarschuppen dicht bedeckt und mit feinen Haaren licht untermischt; unten an den Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine

und an den Tarsen der vier Hinterbeine ein dichter, bürstenartiger Filz.

Der Kopf und Thorax dunkelrostroth, mit schönem violettem Schiller auf beiden, an den Seitenkanten und am Vorderrande ein Saum ockergelblicher Härchen. Die Fresszangen bräunlich rostgelb, an der Spitze etwas dunkler als an der Wurzel. Die Taster bräunlich ockergelb, die Endhälfte des Endgliedes unten und die Spitze desselben braun. Der Hinterleib oben und an den Seiten bräunlich ockergelb; die Brust, die Hüften unten und der Bauch braunschwarz. Die Beine bräunlich ockergelb, die Schenkel der vier Hinterbeine unten etwas heller als oben, die der vier Vorderbeine unten aber ins Schwarzbraune übergehend; die Kniee unten und ein breites Querband an der Spitze der Schienbeine braunschwarz, der übrige Theil der Schienbeine unten gelblichweiss, der Filz an den Fersen und Tarsen bräunlich ockergelb, etwas heller als oben.

Der Thorax und der Kopf scheint übrigens an dem einzigen bis jetzt bekannten Exemplar abgerieben zu seyn und obige Färbung der Schale anzugehören, einzelne Spuren deuten auf ockergelbe Schuppenbedeckung.

Vaterland: Brasilien.

Lycosa (Tarantula) vulpina.

Tab. CCCCXCVI. Fig. 1383. fem.

Vorder- und Hinterleib fuchsroth, auf ersterm ein Längsstreif und die Seiteneinfassung heller, auf letzterm zwei Fleckchen braun; der Bauch braun-

schwarz; die Beine fuchsroth, die Schenkel unten und zwei Seitenflecken braun.

Länge 7‴.

Der Gestalt nach mit *Lycosa ornata* verwandt, etwas kleiner und die Beine weniger behaart.

Der Vorderleib bräunlich fuchsroth, ein ziemlich gleichbreiter Längsstreif von den Augen bis zum Hinterrande ziehend, und eine breite Seiteneinfassung heller, fast gelblich, eine Rückenritze auf dem Thorax in der Tiefe braun. Die Augen hellgelb, das Sehloch etwas dunkler. Die Fresszangen braun, an der Wurzel ein aus Härchen bestehender Querfleck gelblich. Die Taster fuchsroth, an den Seiten des vorletzten Gelenkes zwei bräunliche Fleckchen. Die Brust glänzend rostbraun. Der Hinterleib fuchsroth, an den Seiten gegen die Bauchfläche zu verloren weisslich, auf dem Rücken vor der Mitte zwei kleine Fleckchen braun; der Bauch einfarbig braunschwarz. Die Beine fuchsroth, die Schenkel unten dunkelbraun und in den Seiten undeutliche Ansätze von braunen Ringen mit der braunen Farbe der Unterseite zusammenhängend.

Vaterland: Brasilien.

Ich kenne nur die weibliche Spinne, wovon sich ein aufgestecktes Exemplar in der Königlichen Sammlung in München befindet.

Lycosa (Tarantula) isabellina.

Tab. CCCCXCVI. Fig. 1384. fem.

Vorderleib lang, rostbraun, ein breites Rückenband, ein breites Band an den Seitenkanten und

Strahlenstriche an den Seiten gelblichweiss; Fresszangen und Taster rostgelb mit brauner Spitze; Hinterleib graugelb mit schwarzem Bauche; Beine graugelb mit zwei schwarzen Querbändern unten an den Schienbeinen.

Länge 9‴.

Ich kenne nur die weibliche Spinne, von welcher sich ein Exemplar im Berliner Museum und ein zweites in der Sammlung des Herrn *J. Sturm* in Nürnberg befindet.

Der Vorderleib im Verhältniss ähnlicher Arten lang und etwas schmal, Kopf und Thorax gleichhoch, an den Seiten mit geringer Schwingung der eine in den andern übergehend. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen lang, ziemlich gewölbt, nicht sehr dick. Brust und Beine der Form nach ohne besonderes Merkmal, letztere etwas lang, mit Haarschuppen bedeckt und dabei sehr licht behaart. Der Hinterleib nicht dicker als der Vorderleib, hinten etwas sackförmig erweitert.

Der Vorderleib staubig rostfarbig braun, auf dem Rücken ein sich zwischen den vordern Scheitelaugen ausspitzendes und hinten verloren verschmälerndes breites Längsband ockergelblichweiss, ein gleichfarbiges, noch breiteres an den Seitenkanten, in letzterm ein nach innen in das Band verlierender Zug staubbraun, an den Seiten die Falten schwarz ausgefüllt, mit weisslicher Begrenzung. Die Iris der Augen gelb, die Pupille braun. Die Fresszangen gelb behaart, an der Spitze schwarzbraun. Die Taster gleichmässig gelb, an der Spitze des Endgliedes die Haare ins Schwärzliche übergehend. Die Brust und die Hüften unten dunkelrostbraun. Die Beine graugelblich, unten heller als oben, unten an der Wurzel und an der Spitze der

Schienbeine ein Querband braunschwarz, die Sohle der Fersen und Tarsen braun. Der Hinterleib isabellgelb, seitwärts verloren merklich heller als oben, über der Einlenkung ein Gabelfleck braunschwarz; der Bauch schwarz mit orangegelber Einfassung, in die hellere Seitenfarbe übergehend.

Vaterland: Südfrankreich, Montpellier.

Lycosa (Tarantula) rufimana.

Tab. CCCCXCVI. Fig. 1385. fem.

Vorderleib dunkelbraun, ein Rückenstreif und ein breiter Kantenrand weisslich; Fresszangen und Taster purpurroth; Hinterleib oben braun, unten schwarz. Beine rehbraun, unten heller, unten an den Knieen und an der Spitze der Schienbeine ein Querband schwarz.

Länge 8‴.

Der Gestalt nach in ziemlicher Uebereinstimmung mit *L. fabrilis*, der Kopf und die Beine etwas dicker.

Der Vorderleib staubig dunkelbraun, gegen die Seiten hin verloren etwas heller, auf dem Rücken ein hinten sich allmählig verschmälerndes Längsband und eine breite Einfassung an den Seitenkanten gelblichgrauweiss, auch das Gesicht an der Vorderseite heller und mit purpurrothem Anstriche. Die Augen dunkel bernsteinfarbig mit gelber Iris. Die Fresszangen ungemein schön purpurroth mit schmaler schwarzer Spitze. Die Taster gelbbräunlich, oben purpurroth, aber heller als die Fresszangen, das Endglied

an der Spitze schwarz. Die Brust und die Hüften der Beine unten braunschwarz. Der Hinterleib oben braun, unten schwarz, vorn über den Seiten ein lichter Längsstreif weisslich; die Spinnwarzen braun. Die Beine kirschbraun, die Schenkel und Schienbeine unten heller, aufs Weissliche ziehend, erstere unten dunkelbraun fein punktirt, letztere an der Spitze mit einem schwarzen Querbande; die Kniee unten schwarz, die Sohle der Fersen und Tarsen braunschwarz. Ein Weib.

Vaterland: Südamerika, aus Montevideo.

Lycosa (Tarantula) grisea.

Tab. CCCCXCVII. Fig. 1386. fem.

Erdfarbig gelblichgrau, auf dem Vorderleibe zwei breite, an der Kopfspitze zusammentreffende Längsstreifen dunkelbraun, auf dem Hinterleib vorn ein streifartiger Längsfleck und hinter diesem geschwungene Querstrichchen schwarz; der Bauch weisslich; die Schenkel bräunlich gebändert, an der Spitze der Schienbeine des Endpaars ein Querfleck schwarz.

Länge 5. bis $5\frac{1}{2}'''$.

Indem ich die Beschreibung dieser noch zweifelhaften Art entwerfe, habe ich mehrere Exemplare, theils in Weingeist aufbewahrt, theils aufgesteckt, vor mir; alle sind sowohl in Grösse als in der Zeichnung mit einander übereinstimmend.

Diese Art steht mit *L. famelica*, welche ebenfalls in Griechenland zu Hause ist, in grosser Verwandtschaft. Vor-

derleib und Beine sind vollkommen übereinstimmend, nur ist jener beträchtlich grösser.

Nimmt man die Grundfarbe des Vorderleibes als dunkelbraun an, so entsteht ein breiter hellfarbiger, erdfarbig gelblichgrauer, sich an der Kopfspitze ausspitzender Längsstreif mit einem von den zwei hintern Scheitelaugen ausgehenden, schief in den Streif ziehenden braunen Strichchen; eine noch breitere Einfassung von derselben gelblichgrauen Farbe zieht sich an den Seiten vom Hinterrande bis zu dem äussern Auge der vordern Reihe, in welcher ein brauner Schattenstrich, wie bei vielen andern Arten, zu sehen ist. Die Fresszangen sind rostbraun, auf dem Rücken von der Wurzel aus mit einem aus dichten Haaren bestehenden Längsfleck, bis zur Hälfte der Länge ziehend. Die Taster sind einfarbig gelblichgrau, nur die äusserste Spitze des Endgliedes etwas dunkler und die Kralle schwarz. Die Brust ist gelbgrau, aber mit grauweisslichen Härchen bedeckt. Die Beine haben die Farbe des gelblichgrauen Streifes der Einfassung des Thorax, ziehen aber an den Hüften und Schenkeln aufs Glassweissliche; an den Schenkeln bemerkt man vier bräunlichgraue, etwas zackige Querringe, aber in schwacher Anlage, unten an der Spitze der Schienbeine des Endpaars liegt ein schwarzer Querfleck, der aber nicht bei allen Exemplaren gleich deutlich ausgedrückt ist. Der Hinterleib gelblich grau, etwas aufs Weissliche ziehend, und sehr fein bräunlich bestäubt; vorn liegt wie bei ähnlichen Arten ein braungrauer, seitlich schwärzlich verdunkelter Längsfleck bis über ein Drittel der Länge reichend und hinten mit einem schwarzen Eckchen gleichsam abgestutzt, aus welchem ein schattiger Seitenstrich ausgeht; hinter diesem Streif befinden sich schwarze, seitwärts feine, auf der Mitte in ein Dreieck sich erweiternde Quer-

züge, und an diesen hinten ein weisses Strichchen, am Ende über den Seiten sich in ein weisses Fleckchen erweiternd, von welchem ein brauner Schattenstrich sich nicht immer in deutlicher Anlage schief in die Seiten zieht. Die ganze Unterseite ist einfarbig gelblichweiss, sich in die etwas dunklere Seitenfarbe verlierend. Die rostgelblichen Spinnwarzen sind an der Spitze dunkler.

Mit diesem Weibchen ist mir auch ein aufgestecktes Männchen mitgetheilt worden, welches weder der Gestalt, noch viel weniger der sehr abweichenden Zeichnung nach, hierher gezogen werden kann; solches ist die folgende *Lycosa fuscipes*, welche sich mit dem Weibchen jetzt in der Sammlung des Herrn *J. Sturm* in Nürnberg befindet.

Vaterland: Herr Dr. *Schuch* sammelte sie in der Gegend von Nauplia.

Lycosa (Tarantula) inquilina.

Tab. CCCCXCVII. Fig. 1387. mas. Fig. 1388.

Vorderleib erdfarbig gelblichweiss, ein Seitenstreif auf dem Thorax bräunlich; Hinterleib erdfarbig gelblich, braun staubig, ein Gabelfleck über der Einlenkung, gegeneinander liegende Bogenstreifen auf dem Rücken und zwei Reihen mondförmiger Fleckchen schwarz, an diesen ein Fleckchen weiss. Beine grau, schwarz gefleckt und geringelt.

Länge des Mannes 3½ bis 3¼‴, des Weibes 4½ bis 5‴.

Aranea inquilina *Clerck* Aran. suec. p. 88. n. 3. Pl. 5. T. 2.
Araneus aculeatus ibid. p. 87. n. 2. Pl. 4. T. 3. var. fem.
Lycosa aculeata *Sund.* V. A. H. 1832. p. 188. n. 15.

Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleib nicht gross, ziemlich hoch, über den Rücken der Länge nach gerade, hinten und an den Seiten steil und gleichartig abgedacht, dicht mit Schuppenhärchen bedeckt. Die Fresszangen etwas kurz, stark, gewölbt, an der Wurzel oben behaart. Die Taster von gewöhnlicher Form. Die Brust herzförmig, gewölbt, glatt, glänzend, nicht behaart. Der Hinterleib dick, eiförmig, gewölbt, dicht mit Haarschuppen bedeckt und mit kurzen Härchen besetzt. Die Spinnwarzen wie gewöhnlich, die Beine etwas kurz, von ganz gewöhnlicher Gestalt, dicht beschuppt und fein behaart.

Der ganze Vorderleib oben erdfarbig gelblich oder erdfarbig gelblichweiss, etwas mit bräunlichen Härchen gemischt, an dem Kopfe mitunter rosröthliche Mischung, doch in schwacher Anlage, an den Seiten des Kopfes über der Einlenkung der Taster ein halbrunder glänzender Fleck braunschwarz; an den Seiten des Thorax bis fast zur Rückenhöhe ein breiter Längsstreif bräunlich, oben und unten durch braune Flecken schärfer begränzt, an der vordern Seitenfalte ein schief liegender dreieckiger Fleck und an der hintern Abdachung ein sich vorwärts gabelnder Fleck schwarz; der Rücken zwischen diesen Seitenstreifen ein helleres, erdgelbliches oder weissliches, ungleichbreites Längsband vorstellend; der hellere Theil an den Seitenkanten eine breite Einfassung bildend, über den halbrunden schwarzen Fleck am Kopfe hinziehend und an den Seitenwinkeln des Kopfes endigend; in dieser Einfassung eine staubbraune Mischung der Länge nach dunkler. Die Fresszangen glänzend schwarz, an der Wurzel die Haare

gelblich. Die Taster rosträthlich, erdgelb behaart, zwei Ringe an dem zweiten Gliede; der Wurzel des dritten und vierten und das Endglied schwarz. Der Hinterleib erdfarbig graugelblich; vorn über der Einlenkung der gewöhnliche Gabelfleck schwarz, mit einem gelblichweissen Seitenfleckchen und weissen Saume in der Ausbuchtung, hinter dem Gabelfleck gegen einander liegende Bogenstriche schwarz, die vier vordern von einander getrennt, die übrigen zusammentreffend und Winkelstriche bildend, vorn mit einem gelblichweissen Strich erhöht, auch hinten fein weiss angelegt; seitwärts an jedem dieser Bogenstriche ein ziemlich mondförmiges Fleckchen schwarz, in der rückwärts liegenden hohlen Seite mit einem weissen Fleckchen, zusammen zwei Längsreihen schwarzer und weisser Fleckchen vorstellend; die Grundfarbe diesen Reihen nach verloren dunkler, schwarz oder braun staubig, zwischen diesen Reihen von dem dritten Bogen an der Zwischenraum stärker weiss gemischt, gewöhnlich grauweiss, zwischen den vordern Bogenstreifen ein seitwärts eckiger Bogenstreif graubraun; in den Seiten eine braune und gelbliche, mitunter auch schwarze Mischung kleiner Fleckchen und Atomen, selten die schwarzen Fleckchen in Schiefreihen sich ordnend. Der Bauch erdfarbig gelblich, sammetartig spielend. Die Spinnwarzen rostbraun. Die Beine gegen das Licht gehalten rostgelb, durchaus mit erdgelblichen und grauen Schuppen und Härchen bedeckt; an der Innenseite der Schenkel der vier Vorderbeine unten an den Seiten ein Längsfleck und zwei Ringe vor der Spitze schwarz, alle übrige Glieder schwarz geringelt; an den Schienbeinen zwei und an den Fersen drei Ringe; die Tarsen rostroth mit schwarzer Spitze.

Die Männchen sind weniger scharf gezeichnet. Der

Vorderleib wie bei diesen, das Längsband auf dem Rücken heller als beim Weibe und nicht ungewöhnlich weisslich. Der Hinterleib hat dieselben Zeichnungen, nur sind die Winkelstriche auf dem Rückenbande viel undeutlicher und meistens nur durch gelbliche Mischung angedeutet, eben so ist der bräunliche Längsfleck vorn in dem Rückenbande sehr schwach ausgedrückt; der schwarze Gabelfleck über der Einlenkung verlängert sich in zwei hinten schwächer ausgedrückte Längsstreifen mit einer Längsreihe weisser Fleckchen. Die drei vordern Glieder der Taster sind braungrau, die zwei Endglieder mit den Genitalien schwarz. Die Beine graubräunlich oder schwärzlichgrau, die Schenkel der zwei Vorderbeine unten und ein Seitenfleck an den des zweiten Paars schwarz; Schienbeine und Fersen grauschwarz, die der vier Vorderbeine dunkler als die der vier hintern; die Fersen rostgelblich.

Es kommen mancherlei Abarten vor, die in den Grundzeichnungen doch stets die Art leicht erkennen lassen. Eine der merkwürdigern männlichen Abarten ist, wenn das hellere Rückenband von der Kopfspitze über den Vorderleib und in einem Zuge fort über den Hinterleib bis zu den Spinnwarzen zieht, fast gleichbreit, und beiderseits mit einem schwarzen Streif begleitet wird, alsdann fehlen auch gewöhnlich die weissen Fleckchen auf dem Hinterleibe, und gar oft erhält das Band auf dem Hintertheil des Hinterleibes eine roströthliche Mischung.

Schon in der Endhälfte des Monats April haben die Männchen vollständig ausgebildete Genitalien; im Mai und Juni erscheinen die Weibchen mit ihren Eiersäckchen und dann findet man selten mehr eine männliche Spinne vor. Die Eiersäckchen sind reinweiss, ziemlich gross und kugelförmig.

Vaterland: Deutschland und Schweden. Sie lebt nur in Feldern und ist in hiesiger Gegend gemein.

Ich kann der Meinung des Herrn Baron *Walckenaer*, welche in der S. à *Buff.* I. p. 305 ausgesprochen ist, dass die nordische *Lyc. inquilina* mit der Aegyptischen *L. tarantulina Savigny* ein und dieselbe Art sey, nicht beipflichten. Letztere ist viel grösser, anders gezeichnet und hat eine schwarze Brust und einen schwarzen Bauch, die deutsche *L. inquilina* aber erlangt in ihrer grössten Länge nicht mehr als 5 Linien, hat bei ihrer vollkommenen Ausbildung nie einen schwarzen, sondern einen sammetartigen gelblichen oder gelblichweissen Bauch. Es steht daher das dort beigesetzte Zitat, *L. inquila Koch*, eben so wenig als *L. maculata Hahn*, am rechten Orte, denn diese *L. maculata* ist nichts anders als eine übel ausgefallene Abbildung der *Lycosa allodroma*. Auch erklärt Herr Baron *Walckenaer* die *Lyc. sabulosa Hahn*, welche bei meiner *L. inquilina* zitirt ist, *évidement* für *L. fabrilis*, aber diese hat ebenfalls einen tief schwarzen Bauch, welcher der *Hahnischen* Spinne fehlt, und welche, wie *Hahn* wörtlich bemerkt, auf dem Bauche von Farbe hellgelbröthlich ist. *Lycosa sabulosa Hahn* kommt bei Nürnberg recht häufig vor, und ist ganz gewiss meine *L. inquilina*. Wie es den Anschein hat, so ist sie in Frankreich schwerlich zu Hause.

Auch *Lycosa lugubris Hahn* B. I. Fig. 15. ist gewiss blos Abart der *L. inquilina* mit fehlenden Zeichnungen zwischen den dunklern Rückenstreifen, was jedoch hauptsächlich bei dem Männchen, selten bei dem Weibchen zu sehen ist.

Lycosa (Tarantula) fabrilis.

Tab. CCCCXCVIII. Fig. 1389. mas. Fig. 1390. foem. Fig. 1391. pull. Fig. 1392. fem. var.

Vorderleib staubig weiss, ein breites Seitenband auf dem Thorax dunkelbraun; Hinterleib staubig gelblichweiss, ein geschwungener Gabelfleck über der Einlenkung und der Bauch schwarz; auf dem Rücken Bogenstreifchen braun, weiss erhöht; Beine bräunlichgelb, schwarz und weissfleckig gestreift.

Länge des Mannes $4^1/_2$ bis $5^1/_2'''$, des Weibes 6 bis 7‴, auch grösser.

Araneus fabrilis *Cerck.* Ar. suec. p. 86. n. 1. Pl. 4. T. 2.
Lycosa fabrilis *Walck.* Tabl. d. ar. p. 13. n. 7.
„ „ *Sundev.* V. A. H. 1832. p. 182.
„ „ *Walck.* S. à *Buff.* Apt. I. p. 306. n. 14.
„ audax ibid. p. 335. n. 50.
„ accentuata ibid. p. 311. n. 20.
„ captans ibid. p. 306. n. 13?

Dem Umrisse nach der Vorderleib oval, der Kopf ziemlich dick, etwas höher als der Brustrücken, der Länge nach schwach gewölbt, mit wenig aufgetriebenen Backen; der Thorax, sowohl gegen die Seitenränder, als auch gegen den Spitzenrand zu, ziemlich rund gewölbt; der ganze Vorderleib dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Augen der vordern Reihe nahe über dem Vorderrande, klein, die Reihe selbst etwas vorwärts gebogen; die zwei vordern Scheitelaugen nicht besonders gross, die zwei hintern merklich kleiner als diese. Die Fresszangen ziemlich lang, stark, gewölbt, glänzend, behaart. Die Taster von gewöhnlicher Form. Die Brust breit, herzförmig, ziemlich gewölbt,

glänzend. Der Hinterleib hoch, besonders vorn, ziemlich eiförmig, dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Beine stämmig, von mittlerer Länge, übrigens ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib grauweiss, oder auch gelblich staubig weiss; auf dem Thorax an den Seitenabdachungen ein breiter Längsstreif rostbraun, braun oder schwarz, vom Hinterrande bis zu der Scheidungsfalte am Kopfe ziehend, beständig hinten und vorn in der untern Spitze dunkler schwarz ausgefüllt, auch den Seitenfalten nach mit dunklern Strahlenstrichen, zuweilen an diesen solche weisse Strichchen, den Längsstreif in vier Theile durchschneidend; der Kopf an den Seiten etwas dunkler, oben zwischen den Scheitelaugen manchmal zwei gleichlaufende genäherte Längslinien rostgelb, bis zum Hinterkopfe ziehend, in der Kantenschwingung an den Seiten ein Längsfleck schwarz oder dunkelbraun; die Seitenkanten braun, die Rückenritze schwarz vertieft. Die Fresszangen braunschwarz, an der Wurzel mit rostgelben Härchen dicht bedeckt. Die Taster bräunlichgelb, ein Seitenstreif am zweiten Gliede, ein Seitenfleck am dritten und ein Wurzelfleck am vierten sich zuweilen in einen Seitenstreif verlängernd dunkelbraun; das Endglied dunkelrostbraun Die schwarze Brust schwarz behaart. Der Hinterleib oben staubig grauweisslich oder staubig bräunlichweiss, in den Seiten abwärts verloren heller; vorn über der Einlenkung ein grosser Gabelfleck schwarz, mit geschwungenen Armen, nach innen zu weiss begränzt; hinter diesem auf dem Rücken bogenartige, geschwungene, schwarze oder braune, seitwärts sich ausspitzende Fleckchen, an jedem ein anliegendes weisses Bogenstrichchen und an deren Spitze auf den Seiten in dunklerm Längszuge ein weisses Punktfleckchen, letztere zwei weisse Punktreihen vorstellend. Der ganze Bauch tief schwarz. Die Beine bräunlichgelb,

L

Tab. CCC

Vord

auf dem T

lichweiss,

lenkung

Bogenstr

lichgelb,

Län

bis 7‴,

Araneus

Lycosa

lich

nach

der T

...gt, versehen mit einem schwarzen Seitenflecken, und ... stumpfer schwarzer Spitze; im übrigen aber ist nichts Besonderes vorhanden. Ich halte sie für verkrüppelte Thiere oder Spätlinge, welche schwerlich zur Fortpflanzung die Eigenschaft haben, auch ausserdem kaum dazu gelangen werden, indem zu dieser Zeit ausgebildete Männer dieser Art nicht mehr vorkommen.

Eine solche Abart habe ich bei Fig. 1392. abgebildet.

Es giebt indessen noch eine Menge Abarten, wovon die merkwürdigere einen hellfarbig grauen, bläulichen oder eisslichen Rücken des Hinterleibes hat, auf welchem in der Vorderhälfte hinter dem Gabelfleck zwei dreieckige Fleckchen, nebeneinander liegend, zu sehen sind.

Eine dieser Abarten glaube ich auch in *Tarantula accentuata Walck.* zu erkennen, bei welcher *Lyc. Schmidtii Hahn* zitirt ist. Dabei muss ich bemerken, dass ich, indem ich dieses schreibe, das nämliche Exemplar, welches *Hahn* von *Hoffmann* erhielt, vor mir habe und mit aller Bestimmtheit in dieser Spinne nichts anders als eine etwas dunkel gefärbte Abart der *L. fabrilis* erkenne, welche ausserdem im Wesentlichen in gar nichts abweicht. Dass der Bauch aufs Braunschwarze zieht, kommt bei alten, ihrem Lebensende sich nahende Weibchen, gewöhnlich vor; an den Seiten des Vorderleibes liegt nach dem Zuge der Kopffalte ein schwarzer, weiss begränzter, bandartiger Schiefstreif, welcher sich bei vollständiger Zeichnung überhaupt mehr oder weniger deutlich zeigt, oder bei solcher wenigstens als Strich da ist. Fig. 1127. stellt die Abart *Lyc. Schmidtii Hahn* vor. Was die *Walckenaer*sche *L. accen-* als nicht hieher gehörig, in Zweifel ziehen könnte, der blassrothe Bauch, doch ist die Brust wieder schwarz glänzend, ein Zeichen der Abweichung beider Theile,

oder der Abweichung der schwarzen Bauchfarbe. Das Zitat meiner *Lyc. nigra* passt ganz und gar nicht hierher. Diese ist eine, ausser den höhern Alpen nie vorkommende, und gar nicht einmal zu der Familie der Taranteln gehörige Art.

Eine sehr nahe verwandte Art scheint *Lyc. captans Walck. S. à Buff.* I. p. 306. zu seyn. Indessen ist es schwer zu ermitteln, welche Spezies dieser schätzbare Autor darunter verstanden hat. Jedenfalls ist das Zitat von *Lyc. melanogaster Hahn* und *Lyc. fabrilis Koch* bei dieser Spinne nicht am rechten Orte, denn beide Benennungen bezeichnen ganz klar den *Aranens fabrilis Clerck.* Aus der Beschreibung, welche Herr Baron *Walckenaer* von seiner *L. captans* gegeben hat, lässt sich ziemlich gut die junge, der letzten Häutung nahe *L. fabrilis* ableiten, wenigstens scheint eine Verwechslung dieser mit einer andern, vielleicht noch unbekannten Art, statt gefunden zu haben. Zu berücksichtigen wäre dabei, dass die junge *Lyc. fabrilis* vor dem vollständig reifen Alter nicht ungewöhnlich einen schwarzen dreieckigen Fleck auf dem Bauche führt, der auch gar oft in anderer Gestalt erscheint. Da übrigens als Wohnort die Gegend von Turin näher bezeichnet ist, so entsteht hieraus die Frage, ob die bezeichnete *L. captans* nicht eine eigene, vielleicht nur in Oberitalien vorkommende Art seyn könne, was sich nur mittelst Vergleichung der Spinne selbst ins Klare bringen lässt.

Lycosa (Tarantula) vorax.

Tab. CCCCXCIX. Fig. 1393. mas. Fig. 1394 fem.

Vorderleib braun, mit einem breiten weisslichen Rückenbande und einer breiten weisslichen Randbinde. Hinterleib staubig olivenbraun, ein kegelförmiger Längsstreif weisslich, in diesem vorn ein spiessförmiger Fleck graugelblich, dunkler gerandet. Beine gelb, braun gefleckt, Schienbeine, Fersen und Tarsen mit russbraunem Anstriche.

Länge des Mannes 4, des Weibes 5½‴.

Schaeffer, Icon. ins. II. t. 189. f. 6.
Aranea vorax *Walck.* Fn. par. p. 238. n. 104.
Lycosa vorax *Walck.* Tabl. d. ar. p. 13. n. 10.
„ „ *Sund.* V. A. H. 1832. p. 183. n. 9.
„ cuneata *Koch in H.Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 122. t. 17. 18.
„ vorax *Walck.* S. à *Buff.* apt. I. p. 313. n. 22.

Der Vorderleib im Verhältniss zur Breite länger als gewöhnlich, übrigens von nicht ungewöhnlicher Gestalt. Die Fresszangen etwas lang und stark, die weiblichen Taster ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib nicht gross, nicht viel dicker als der Vorderleib, hinten etwas sackförmig erweitert, die Brust glänzend, herzförmig, ziemlich gewölbt. Die Schildchen vor den Luftlöchern an der Einlenkung des Hinterleibes gross und glanzlos, die zwei hintern Luftlöcher schief, frei und ein wenig gebogen. Die Beine ziemlich lang, dabei etwas stämmig.

Auf dem Rücken des Vorderleibes von der obern Kante des Kopfes bis zum Hinterrande ein breites Längsband erdfarbig gelblichweiss, und ein breites Einfassungsband an den Kanten der Seiten, die Kanten aber selbst schwarzbraun, in dem Randbande ein Schattenstrich der Länge nach bräunlich; die Seiten zwischen diesen Bändern braun, oben und hinten verloren ins Schwarze übergehend, vorn an der Kopffalte ein schiefer Querstreif sammetartig dunkler braun oder schwarz. Die Fresszangen braunschwarz, an der Wurzel ein Querfleck rostbraun, gelb behaart. Die vier vordern Glieder der Taster bräunlichgelb, an dem zweiten vor der Spitze ein Ring, und weiter vorn ein Fleckchen, ein Seitenfleck an dem dritten und zwei Reihen an dem vierten Gelenke braun, das Endglied braunschwarz. Die Brust braun, auf der Mitte ein Fleck gelblich, die Fläche lichtgelb behaart. Der Hinterleib olivenfarbig staubbraun, gegen die Seiten verloren heller, der Bauch blass gelblich, die Seitenfarbe in die des Bauches übergehend; vorn über der Einlenkung der gewöhnliche Gabelfleck schwarz, aber klein, von diesem aus die Rückenfarbe etwas dunkler und den graugelblichen hellern, kegelförmigen Rückenstreif beiderseits begrenzend, in dem Kegelstreif vorn ein spiessförmiger Fleck wieder dunkler und braun gesäumt, meistens mit einem weissen Pünktchen an dem Winkel der Seiten; vorn in dem Gabelfleck ein Haarbüschchen orangegelb; die Bauchschildchen gelb. Die obern Spinnwarzen bräunlich, die untern schwarzbraun. Die Hüften und Beine bräunlichgelb, an den Schenkeln der vier Vorderbeine ein länglicher Seitenfleck und ein Querfleck vor diesem, so wie eine Fleckenreihe auf dem Rükken dunkelbraun; die Schenkel der vier Hinterbeine mit vier an den Seiten durchbrochenen Ringen; auf den Knieen

zwei Längsstreifen und ein Seitenfleck ebenfalls dunkelbraun. Die Schienbeine, Fersen und Tarsen mit russfarbigem Anstrich, fast dunkelbraun, schwärzlich behaart, doch gegen das Licht gehalten die gelbliche Farbe etwas durchscheinend.

Das kleinere Männchen ist etwas schlanker als das Weibchen gestaltet, dessen Hinterleib nicht länger als der Vorderleib und kaum so dick als solcher; die Beine sind etwas länger. Die etwas stämmigen Taster sind lang, übrigens von gewöhnlicher Gestalt; die Genitalien sind ziemlich aufgetrieben, etwas blätterig und mit einem zahnartigen Höckerchen unten auf der Mitte. In den Grundzügen der Färbung ist es mit den des Weibchens übereinstimmend, das Längsband auf dem Vorderleib reiner weiss, eben so der Längsstreif auf dem Hinterleib, die Seiten und der Bauch; die zwei Längsstreifen auf dem Vorderleib, welche das Längsband und die des Hinterleibes, welche den weissen kegelförmigen Streif einschliessen, sind schwarz, letztere seitwärts schmal gelblich gerandet; der spiessförmige Fleck ist dunkler. Die Zeichnungen der Beine sind wie beim Weibe, doch gewöhnlich die Schenkel der vier Vorderbeine mehr verdunkelt, Fersen und Tarsen aber heller. Die drei vordern Glieder der Taster wie beim Weibe, nur etwas dunkler, das vierte Glied mit schwarzem Anstrich, das Endglied sammt den Genitalien schwarz.

Abarten der erwachsenen Spinne beschränken sich auf hellere oder dunklere Färbung, wobei die Grundzeichnungen ihren Charakter nicht verlieren.

Der Eiersack ist kugelrund, gross, anfänglich weiss, ein wenig aufs Bläuliche ziehend; später aber verliert solcher diesen zarten bläulichen Anstrich und wird rein weiss.

Schon in der Endhälfte des Monats Mai und im Juni trifft man die Jungen von verschiedener Grösse an; sie haben mit der alten Spinne nur in den Grundzügen der Zeichnung einige Uebereinstimmung. Der Vorderleib ist alsdann reingelb, in der Augengegend mit bräunlichem Anstriche; zwei durchziehende Rückenbänder und die Seitenkanten sind schwarz, letztere oben sehr fein. Der Hinterleib ist oben heller gelb, mit zwei aus gehäuften Staubfleckchen zusammengesetzten Längsstreifen, von welchen solchfarbige Bogenstreifen ausgehen und über die Seiten ziehen; vorn auf dem Rücken befindet sich eine spiessförmige Figur, nur durch braune Linien zusammengesetzt, mit schwarzen Eckchen an den Seiten. Der Bauch ist röthlichweiss, die Brust glänzend gelb. Die hellbräunlichen Fresszangen haben eine dunklere Spitze. Die Beine sind hellgelb, mit sehr schwachen Spuren dunklerer Schattenringchen.

Vaterland: Europa diesseits der Alpen.

Sie ist eine Bewohnerin der Waldungen niederer Gegenden; ich fand sie in kleinen Wäldern, nicht ungewöhnlich in Feldhölzern, tief in den grössern Forsten sah ich sie nicht mehr.

Herr Baron *Walckenaer* hat in der *S. à Buffon* bei gegenwärtiger Art, als synonym eine Menge anderer Arten zusammen gezogen, welche weder in der Gestalt und in den Grundzügen der Zeichnungen, noch in ihrer Lebensweise damit in irgend einer wesentlichen Verwandtschaft stehen. — Es können die in dieser Beziehung denselben von diesem Autor angewiesene Stellung nicht behaupten:

1. *Araneus trabalis Clerck* und *Lyc. trabalis Sund.*, welche gleichbedeutend eine merkwürdige Abart von *Lyc. ruricola* ist,

2. *Araneus pulverulentus Clerck*, 3. *Lyc. vorax* und

4. *Ephippium Hahn*, welche als synonym zu *L. cuneata* gehören,

5. *Lycosa alacris*, 6. *miniata*, 7. *arenaria*, 8. *bifasciata*, 9. *pulverulenta* und 10. *silvicultrix Koch*.

Ich werde mir erlauben, bei dem Vortrage jeder dieser Arten das Nähere zu bemerken.

Lycosa (Tarantula) sagittata.

Tab. CCCCXCIX. Fig. 1395.

Vorderleib schwarz, ein durchziehendes Rückenband weiss; Hinterleib schwarz, ein vorn stark erweiterter Rückenstreif und ein Seitenstreif weiss, vorn in ersterm ein lanzettförmiger Fleck braun. Beine rostfarbig mit schwarzen Schenkeln. Mann.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

Diese Art erhielt ich von Herrn Dr. *Schuch* aus Griechenland, aber nur die männliche Spinne, welche bei der Sendung die Hinterbeine verloren hat. In der Gestalt ist sie mit *T. vorax* übereinstimmend, nur etwas kleiner und mit etwas stämmigern Beinen.

Der Vorderleib oben schwarz, etwas aufs Braunschwarze ziehend, auf dem Rücken ein Längsband, wie bei *T. vorax* weiss, hinten die röthliche und vorn auf dem Kopfe die schwärzliche Hautfarbe zwischen den weissen Schuppenhärchen durchscheinend, an den Seitenkanten eine feine Haarlinie gelblichweiss. Die Fresszangen dunkelkastanienbraun. Das zweite und Endglied der Taster schwarz, die übrigen dunkelrostroth; die Genitalien kastanienbraun. Die Brust

schwarz. Der Hinterleib bis über die Seiten hinunter schwarz, auf dem Rücken vorn ein stark erweiterter Längsstreif, und unten an den Seiten ein schmälerer Streif weiss, an der Grenze der schwarzen Farbe hin schmal rostgelb angelaufen, eben so der Seitenstreif oben; in dem Rückenstreif vorn ein lanzettförmiger Fleck olivenbraun; der Bauch schwarz. Die Hüften rostroth, die Schenkel der Beine schwarz, auf dem Rücken bräunlich behaart, alle folgenden Glieder rostgelb.

Das Weib ist noch unbekannt.

Vaterland: Die Gegend von Nauplia.

Lycosa (Tarantula) taeniata.

Tab. D. Fig. 1396. mas. Fig. 1397. fem.

Vorderleib braun, mit einem breiten, weissen Rückenbande; Hinterleib braun, seitwärts heller, auf dem Rücken ein durchziehender, breiter, lanzettförmiger Längsstreif staubig weiss, in diesem eine breite, spiessförmige Figur braun. Die Beine bräunlichgelb, an den Schenkeln braun gefleckt. Weib.

Vorderleib schwarz, mit demselben Längsbande; Hinterleib weiss, mit zwei schwarzen Längsstreifen, dasselbe lanzettförmige Rückenfeld einschliessend. Taster, Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine der zwei vordern Beinpaare schwarz, die übrigen Beine rostgelb, Fersen und Tarsen aller Beine gelb. Mann.

Länge des Mannes $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$‴, des Weibes 5‴, selten etwas grösser.

Lycosa taeniata *Koch* in *H. Schaeffer* Deutschl. Ins. H. 131. t. 16. 17.
„ pulverulenta *Sund.* V. A. H. 1832. p. 186. n. 13.
„ trucitadoria *Walck. S. à Buff.* apt. l. p. 311. n. 19.

Mit *T. vorax* in grosser Verwandtschaft, nur kürzer, breiter und nicht so schlank, auch die Beine etwas kürzer.

Der Vorderleib der weiblichen Spinne braun, an den Seiten verloren heller mit dunklern Querflecken in den Seitenfalten, und mit weisslicher Einfassung an den Seitenkanten; auf dem Rücken dasselbe Längsband wie bei *T. vorax*, nur breiter und reiner weiss. Die Fresszangen pechbraun, an der Wurzel heller. Die Taster bräunlichgelb, mit braunem Endgliede. Die Brust pechbraun. Der Hinterleib dunkel staubbraun, seitwärts verloren heller, ins Gelblichweisse übergehend, auf dem Rücken ein breiter Längsstreif weiss, fein bräunlich bestäubt, breiter als bei *T. vorax*, besonders hinten weniger schmal und weniger spitz auslaufend; vorn in diesem Streif eine spiessförmige Figur feinlinig braun, ziemlich breit, im Innern gelblich angelaufen; vorn über der Einlenkung ein Gabelfleck schwarz, in die braune Seitenfarbe des Rückens übergehend, in der Ausbuchtung der Gabel ein Haarbüschchen gelb; der Bauch und die Seiten gelblich, auf letztern braune Flecken, in schiefe Querreihen geordnet, und aus der braunen Rückenfarbe kommend. Die Beine bräunlichgelb, Kniee und Schienbeine der zwei Vorderpaare dunkler, mit etwas braunem Anstriche, an den Seiten der Schenkel ein Längsfleck und vor der Spitze derselben ein Schattenfleck braun.

Der Vorderleib der männlichen Spinne ist wie solcher der weiblichen gestaltet, der Hinterleib aber klein und nicht so dick als der Thorax. Die Beine stehen ziemlich mit den des Weibes in demselben Verhältniss, doch sind

sie etwas länger als bei diesem. Die Taster haben nichts Besonderes. — Der Vorderleib ist schwarz, das Längsband auf dem Rücken rein weiss, nur vorn an der Kopfspitze etwas bräunlich angelaufen; an den Seitenkanten befindet sich eine etwas schmale reinweisse Einfassung. Das Längsband auf dem Rücken hat dieselbe Form wie beim Weibe, ist aber reiner weiss, der spiessförmige Fleck entweder wie bei diesem, gewöhnlich aber in etwas schwächerm Ausdrucke, oft auch feblend; der Längsstreif beiderseits des weissen Längsbandes ist schwarz und an beiden Seiten rostgelblich angelaufen; der übrige Theil der Seiten und der Bauch sind weiss, auf letzterm die braune Bauchhaut etwas zwischen den Haarschuppen durchscheinend. Die Fresszangen, Taster und Brust sind schwarz, die Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine der vier Vorderbeine braunschwarz, die Schienbeine an der Spitze ins Rostbräunliche übergehend, die Schenkel der vier Hinterbeine sammt den Hüften Knieen und Schienbeinen rostbraun, alle übrigen Glieder der Beine rostgelb.

Die junge Spinne, welche im Spätsommer und Herbste häufig angetroffen wird, ähnelt der ausgewachsenen weiblichen, das Rückenfeld des Hinterleibes aber ist alsdann meistens aus dicht hintereinander liegenden herzförmigen Flekken zusammengesetzt; sie ist überhaupt heller von Farbe als die alte.

Gegen das Ende des Monats Juni, zum Theil auch etwas früher, haben die Männer vollkommen ausgebildete Genitalien, und kommen alsdann weit häufiger als die Weibchen zum Vorschein. Etwas später zeigen sich letztere mit ihrem Eiersäckchen; dieses ist kugelrund, ziemlich gross, reinweiss, doch anfänglich an der Seitennath hin mit sehr leichtem himmelblauem Anfluge.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. Sie bewohnt grössere Forsten, besonders findet sie sich in Nadelholzwäldern, sowohl in ebenen als in Gebirgsgegenden, doch ist sie mir in den Alpengebirgen nicht vorgekommen. In den Wäldern der Oberpfalz in Bayern ist sie keine Seltenheit.

Anmerkung. Es wird sich bezweifeln lassen, dass *Lyc. pulverulenta Sund.* als Zitat hier am rechten Orte steht, aber *Araneus pulverulentus Clerck*, welchen *Sundevall* bei seiner Spinne gleichen Namens als Synonym anführt, kann nicht wohl hieher gezogen werden, denn *L. pulverulenta Sund.* kommt, wie meine *T. taeniata*, nur in grössern Wäldern, die *Clerckische* Spinne aber auf heissen trockenen Heiden vor.

Lycosa agretica Savigny, welche bei *L. trucidatoria Walck.* zitirt ist, scheint eine ganz andere, vielleicht nur in Aegypten vorkommende Art zu seyn, die nicht ohne Verwandtschaft mit der gegenwärtigen ist, aber die Hauptfarbe des Hinterleibes ist bei den nämlichen Zeichnungen olivenbraun und auf dem hellfarbigen Bauche befindet sich ein trübröthlicher, dunkler, roth begrenzter Streif, welcher der *T. taeniata* fehlt, auch fand *Savigny* seine Spinne im Canale von Alexandrien, was mit dem Aufenthalte dieser nicht übereinstimmt. Vielleicht ist sie das Weibchen von meiner in Griechenland vorkommenden *T. sagittata*.

Lycosa (Tarantula) fuscipes.

Tab. D. Fig. 1398.

Vorderleib schwarz, der Kopf oben und ein Längsstreif auf dem Thorax grünweiss, der Hinterleib oben und unten grauweisslich, mit zwei breiten schwarzen Rückenstreifen; Taster und Beine braunschwarz, die zwei vorletzten Glieder der erstern rostgelb, die Schienbeine und Ferşen der letztern aufs Rostbraune ziehend.

Länge $3^1/_3$‴.

Der Vorderleib ist kürzer und etwas breiter als der der vorhergehenden Art, übrigens von nicht ungewöhnlicher Gestalt; die Seiten sind ziemlich stark gerundet. Der Hinterleib ist klein und gegen die Spitze fast etwas erweitert. Taster und Beine ziemlich im Verhältniss der bekannten *Lycosa cuneata*.

Der Vorderleib ist tief braunschwarz, an den Seiten des Thorax eine Einfassung etwas heller und lichtgrau behaart, der Kopf vorn bis über die hintern Scheitelaugen und oben in Verbindung mit einem Längsbande auf dem Thorax grauweiss, auf dem Kopfe seitwärts rostgelb gemischt. Die Fresszangen und die Taster sind dunkelrostbraun, auf erstern ein aus Härchen bestehender Querfleck an der Wurzel, eben so die Spitze des zweiten Gliedes, so wie das dritte und vierte Glied der letztern rostgelb. Die Brust und die Beine sind braunschwarz, aufs Dunkelrostbraune ziehend, der Spitzenrand der Glieder fein gelblich, die Fersen und Tarsen heller als die vordern Glieder und mit etwas rosröthlichem Anstriche. Der Hinterleib

ist oben und unten gelblichgrau, unten und in den Seiten mit grauweisslichem Anstriche, auf dem Rücken liegt über den Seiten ein breiter, braunschwarzer Längsstreif, beide Seiten ein vorn erweitertes Längsband der Grundfarbe einschliessend, in welchem vorn ein länglicher bräunlicher Schattenfleck in sehr schwacher Anlage zu sehen ist.

Ein Männchen, zu welchem das andere Geschlecht noch in Zweifel steht.

Vaterland: Bewohnt mit der vorhergehenden Art die Gegend von Nauplia in Griechenland.

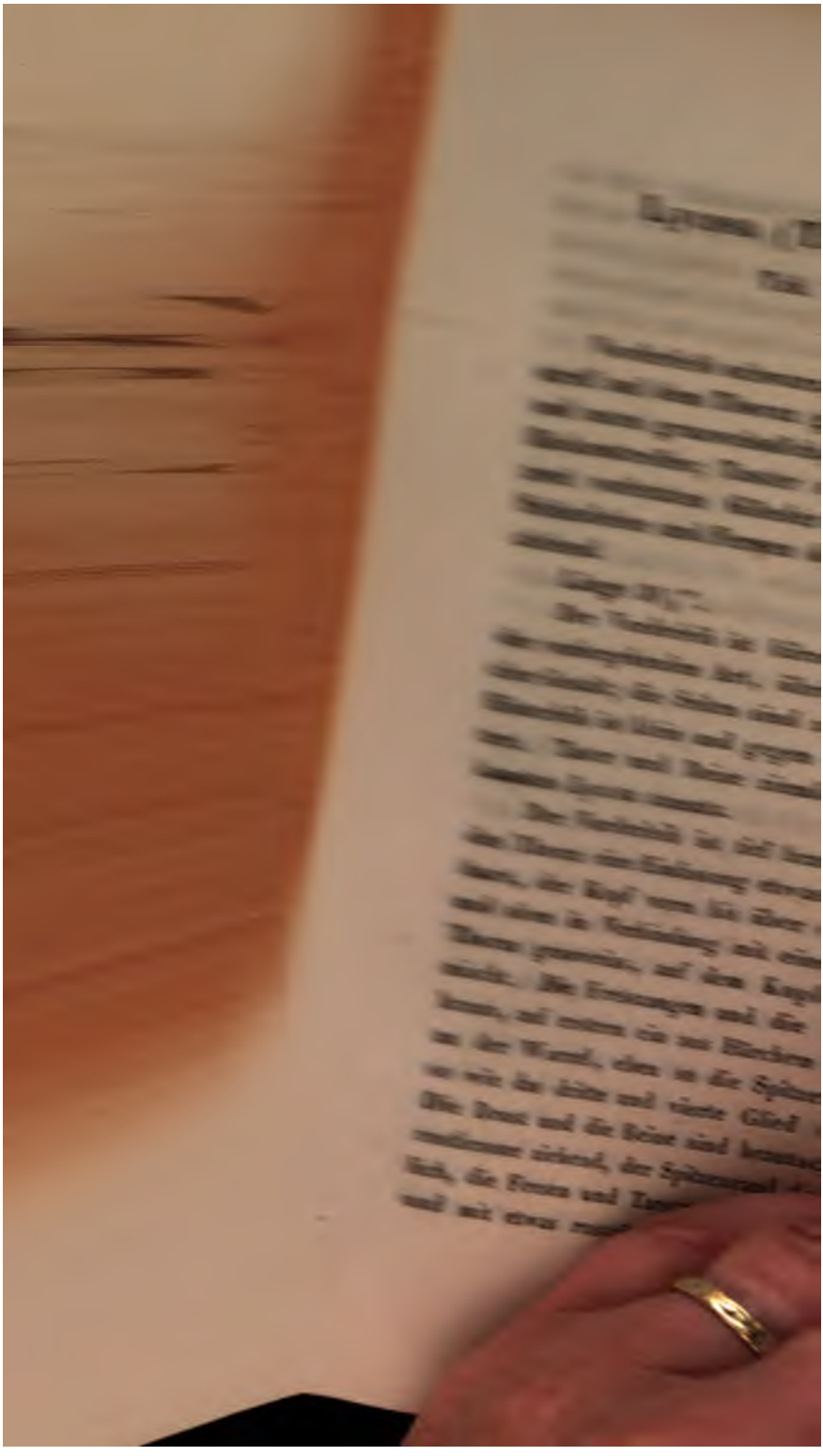
Lycosa (Tarantula) cuneata.

Tab. DI. Fig. 1399. mas. Fig. 1400. fem.

Vorderleib braun, ein Rückenband und ein Band an den Seitenkanten rostgelb; Hinterleib ockergelb oder erdgelb, auf dem Rücken bräunlich verdunkelt, ein spindelförmiger Rückenstreif weisslich, vorn in diesem ein spiessförmiger Fleck ockergelb, braun eingefasst. Beine rostroth, schwarzbraun gefleckt und angelaufen.

Länge des Männchens $2\frac{1}{2}$ bis 3‴, des Weibchens $3\frac{3}{4}$ bis 4‴.

Aranens cuneatus *Clerck.* Ar. suec. p. 99. n. 10. Pl. 4 T. 11.
„ pulverulentus ibid. p. 93. n. 6. Pl. 4. T. 6.
Lycosa Ephippium *Hahn* Monogr. H. 5. Pl. I. Fig. A.
„ vorax *Hahn* die Arachn. I. p. 105. t. 26. f. 78.
„ cuneata *Sund.* V. A. H. 1832. p. 187. n. 14. fem.
„ graminicola *Walck. S. à Buff.* apt. I. p. 312. n. 21.



oben und unten gelblichgrau, unten und in den Seiten
it grauweisslichem Anstriche, auf dem Rücken liegt über
n Seiten ein breiter, braunschwarzer Längsstreif, beide
iten ein vorn erweitertes Längsband der Grundfarbe ein-
hliessend, in welchem vorn ein länglicher bräunlicher
chattenfleck in sehr schwacher Anlage zu sehen ist.

Ein Männchen, zu welchem das andere Geschlecht
och in Zweifel steht.

Vaterland: Bewohnt mit der vorhergehenden Art
ie Gegend von Nauplia in Griechenland.

Lycosa (Tarantula) cuneata.

Tab. DI. Fig. 1399. mas. Fig. 1400. fem.

Vorderleib braun, ein Rückenband und ein Band an den Seitenkanten rostgelb; Hinterleib ockergelb oder erdgelb, auf dem Rücken bräunlich verdunkelt, ein spindelförmiger Rückenstreif weisslich, vorn in diesem ein spiessförmiger Fleck ockergelb, braun eingefasst. Beine rostroth, schwarzbraun gefleckt und angelaufen.

Länge des Männchens $2^1/_2$ bis 3‴, des Weibchens $3^3/_4$ bis 4‴.

Mit *Tar. vorax* sehr verwandt, aber der Vorderleib verhältnissmässig kleiner und überhaupt das Thier nicht viel über halb so gross, kürzer und gedrängter.

Der Vorderleib dunkelbraun mit rostgelblichen Härchen gemischt, auf dem Rücken ein von der Spitze des Kopfes bis zum Hinterrande ziehendes Längsband und ein breites Band an den Seitenkanten rostgelb oder erdgelb, manchmal weisslich gemischt, ersteres hinten ein wenig verschmälert, mit einer schwarz vertieften, meistens mit Härchen bedeckten Längsritze auf dem Rücken des Thorax, auf dem Seitenbande bräunliche Härchen eingemischt und einen Schattenstreif vorstellend. Die Fresszangen braunschwarz, vorn auf dem Rücken heller und rostgelb behaart. Die Taster rostroth, das zweite Glied auf dem Rücken und ein Seitenfleck vor der Spitze schwärzlich, das Endglied dunkel kastanienbraun, alle Glieder rostgelblich behaart. Die Brust schwarzbraun, etwas licht mit rostgelblichen Härchen belegt. Der Hinterleib rostgelb oder erdgelb, auf dem Bauche verloren heller, auf dem Rücken verloren bräunlich verdunkelt; vorn über der Einlenkung ein Gabelfleck schwarz, in der Ausbuchtung und an den Seiten mit goldgelben Härchen erhöht; auf dem Rücken von der Ausbuchtung des Gabelflecks an, ein spindelförmiger Längsstreif heller, erd- oder rostgelb, zuweilen mit weisslichen Härchen gemischt, in diesem ein von der Ausbuchtung ausgehender, bis über die Hälfte der Länge des Rückens ziehender, hinten in eine feine, lange Spitze verlängerter, spiessförmiger Fleck rostgelb, mit braunen Härchen gemischt und schwarz eingefasst, die verlängerte Spitze ebenfalls schwarz; auf der Hinterhälfte des Rückens beiderseits des Streifs eine Längsreihe ziemlich runder Fleckchen schwarz und seitwärts an diesen sehr feine, oft fehlende

Pünktchen in derselben Zahl weisslich. Die Spinnwarzen schwarzbraun. Die Beine rostroth, an den Schenkeln der vier Vorderbeine unten und an der Unterhälfte der Seiten ein Längsfleck schwarzbraun, der Rücken von derselben Farbe, eben so ein Flecken vor der Spitze, Schienbeine und Fersen stark auf Dunkelbraun ziehend; die Schenkel der Hinterbeine auf dem Rücken verdunkelt, auch unten etwas dunkler, doch nicht bei allen Exemplaren; das Tarsenglied aller Beine braunschwarz, mit rostrother Wurzel.

Sie variirt mit ockergelbem Hinterleibe mit kaum merklicher dunklerer Mischung auf dem Rücken und sehr undeutlichem Rückenstreif. Bei dieser Abart ist der spiessförmige Fleck im Rückenstreif bräunlich mit ockergelbem Anstrich und ohne schwarze Einfassung.

Das Männchen ist kleiner als das Weibchen, ziemlich ganz derselben Gestalt, in der Färbung aber viel dunkler. Bei diesem ist der Vorderleib schwarz, mit demselben Rükkenbande wie beim Weibe, aber solches ist weit heller und meistens von Farbe weiss; das Seitenband ist nur durch einen gelblichweissen, aus Härchen bestehenden Randstrich, und einen solchen, den innern Bandrand bezeichnenden, angedeutet. Die Fresszangen und die Brust sind braunschwarz, eben so die Taster, an letzteren aber das dritte und vierte Glied aufs Rostrothe ziehend. Der spindelförmige Rückenstreif auf dem Hinterleib ist ockergelb, in diesem der spiessförmige Fleck entweder gar nicht, oder in schwacher Anlage vorhanden; der schwarze Gabelfleck über der Einlenkung ist grösser, und setzt beiderseits des spindelförmigen Streifes ins Bräunliche übergehend fort, hinten dieselben schwarzen Fleckchen, wie beim Weibe, enthaltend; die Seiten unten und der Bauch spielen aufs Bräunlichweisse. Die Spinnwarzen sind schwarz.

Die Hüften und die Schenkel der Beine braunschwarz, die der vier Hinterbeine aufs Rosröthliche fleckenweise ziehend. Die Kniee und Schienbeine der vier Vorderbeine rostbraun, die der vier Hinterbeine gelbbraun, Fersen und Tarsen aller Beine bräunlichgelb.

Im Monat Mai findet man die Männchen mit vollständig ausgebildeten Genitalien.

Sie kommt nie in Wäldern vor; sie liebt niedere warme Gegenden, wo sie auf Wiesen, auch in Feldern, doch stets etwas vereinzelt, angetroffen wird.

Vaterland: Schweden, Deutschland und Frankreich, ist aber jenseits der Alpen noch nicht beobachtet worden.

Anmerkung. Das Wenige, was *Clerck* von seinem *Araneus cuneatus* sagt, ist mit der gegenwärtigen Spinne übereinstimmend, auch spricht der angegebene Aufenthalt *in gramine* dafür. *Clercks* Figur Pl. 4. Tab. 10 gehört sehr wahrscheinlich auch hieher, was nicht gut zu ermitteln ist, weil ihrer nicht wörtlich erwähnt ist. *Araneus pulverulentus Clerck*, welche *Sundevall* seiner Spinne gleichen Namens beigezogen hat, scheint eher hierher zu gehören, indem sie nicht in Wäldern, sondern auf trocknen Haiden gefunden worden.

Lycosa cuneata Sund. bezeichnet die gegenwätige weibliche Spinne, das zweifelhaft beschriebene Männchen gehört aber einer andern Art an.

Meine *Lycosa Gasteinensis*, welche als Synonym bei *L. Graminicola Walck. S. à Buff.* erscheint, ist zwar eine ähnliche, aber ganz verschiedene Art, welche ich bisher nirgends anders als in den Thälern der Alpengebirge und zwar in einer Höhe von 3000 Fuss, wo sie gewöhnlich in grosser Anzahl zu sehen ist, gefunden habe.

Die beiden Spinnen, welche *Hahn* unter den Benen-

nungen *L. Ephippium* und *vorax* beschrieben und abgebildet hat, sind Bewohner der Felder und Wiesen und bezeichnen der gegebenen Charakteristik nach keine andere Species, als die hier näher beschriebene *T. cuneata.*

Lycosa (Tarantula) Gasteinensis.

Tab. DI. Fig. 1401. mas. Fig. 1402. fem.

Vorderleib schwarz, ein breites Rückenband weiss; Hinterleib staubbraun, ein breiter, hinten spitzer, durchlaufender Rückenstreif weisslich, in diesem vorn ein spiessförmiger Längsfleck schwarz, im Innern braun gemischt. Beine rothbraun, die Schenkel der vier vordern schwarz, die der vier hintern schwarz gefleckt. Mann.

Vorderleib schwarz, ein Rückenband und eine breite Randeinfassung bräunlichgelb; Hinterleib staubbraun, in den Seiten gestreift, auf dem Rücken das Längsband bräunlichgelb, der spiessförmige Streif wie oben. Beine rostbraun, die Schenkel unten und an der Spitze schwarz. Weib.

Länge des Mannes 3‴, des Weibes 4‴.

Hoch. in Herrich-Schaeff. Deutschl. Ins. H. 122. t. 21. 22.

Mit *T. vorax* sowohl in der Gestalt, als auch in der Zeichnung verwandt, der Vorderleib aber schmäler, der Kopf länger, an den Seiten etwas eingedrückt, der Brustrücken vorn weniger gerundet, und in den Kopfrand verloren geschwungen; die ganze Fläche mit Schuppenhär-

chen dicht bedeckt. Der Hinterleib eiförmig, beim Manne hinten kaum ein wenig sackförmig erweitert und nicht dikker als der Vorderleib, beim Weibe gewölbter, aufgetriebener und dicker als dieser. Die Beine wie bei *T. vorax*, eben so die Taster.

Die Zeichnung ist in Hinsicht der Geschlechter von einander merklich abweichend. Bei dem Weibchen ist die Grundfarbe ein bräunliches Ockergelb. Auf dem Vorderleibe befinden sich an den Seiten zwei durchlaufende dunkel- oder schwarzbraune Längsstreifen, welche auf dem Rücken ein bräunlichockergelbes, an dem Augenstande etwas erweitertes Längsband und an den Seitenkanten ein solches Band als Einfassung hervorbringen; in dem Rückenbande zeigt sich die Längsritze auf dem Brustrücken dunkler und in der Seiteneinfassung wird zuweilen ein durchbrochener bräunlicher Mittelstrich wahrgenommen, die Kante aber ist braun. Die Fresszangen und die Brust sind dunkel kastanienbraun, letztere gelblich behaart, die Taster braunroth, das Endglied dunkler, fast schwarz. Der Hinterleib ist schwarz bestaubt, die Staubfleckchen auf dem Rücken dichter und zwei über den Spinnwarzen zusammentreffende, den Vorderrand einschliessende Längsstreifen vorstellend, überdies an den Seiten sich rückwärts biegende Querstreifen bildend, mit einem weissen Pünktchen zwischen diesen am Anfange der dazwischen liegenden Streifen der bräunlich ockergelben Grundfarbe; auf dem Rücken zwischen diesen schwarzen Zeichnungen ein etwas hellerer, bräunlichockergelber, kegelförmiger Längsstreif, und in diesem von dem Vorderrande ausgehend ein spiessförmiger, mit einem Seiteneckchen versehener Fleck, schwarz, im Innern aber braun gemischt, so dass nur die Einfassung schwarz ist. Der Bauch ist hell bräunlich mit einem hin-

ten spitz ausgehenden dunklern Mittelstreif. Die Beine sind braunroth, auf den Schenkeln und Schienbeinen bräunlichgelb beschuppt, die Schenkel unten in Verbindung mit einem Ring an der Spitze und ein Fleck vor diesem an den Seiten schwarz, die Schenkel der Hinterbeine aber nicht immer unten schwarz, dagegen der Seitenfleck dunkler.

Der Vorderleib des Männchens ist schwarz, oder sammetartig braunschwarz, das Rückenband fast gleichbreit, nur hinten etwas schmäler, vorn nicht erweitert und von Farbe bräunlich weiss, an den Seitenkanten ein schmaler Rand weisser aufliegender Härchen. Fresszangen, Brust und Taster schwarz, das Kniegelenk der letztern aufs Rothbraune ziehend. Die Grundfarbe des Hinterleibes grauweiss, die den kegelförmigen Rückenstreif einschliessende Streifen dunkler, die schiefen Seitenstreifen aber nur als Anfänge sichtbar; der Rückenstreif etwas breiter, von Farbe heller weiss, in diesem der spiessförmige Fleck wie beim Weibe, die Seitenecke daran etwas deutlicher; die weissen Pünktchen in den Staubstreifen des Rückens etwas greller. Der Bauch bräunlichgelb, weiss schimmernd. Die Schenkel der vier Vorderbeine schwarz, die des dritten Paares röthlichbraun, mit ringartigen Seitenflecken, die des Endpaares etwas heller rothbraun und nur an der Spitze schwarz; die Schienbeine aller Beine rothbraun, die des Vorderpaars mit schwärzlichem Anstriche; Fersen und Tarsen bräunlich.

Es kommen männliche Abarten vor, welche die ockergelbliche Grundfarbe gleich dem Weibchen haben, doch sind sie selten; zuweilen fehlen die weissen Punktfleckchen auf dem Hinterleibe oder sind nur schwache Spuren davon zu sehen; auch der spiessförmige Fleck in dem hel-

len Rückenstreif zeigt sich zuweilen in dunklerer oder auch in hellerer Anlage.

Im Anfange des Monats Juni erscheinen die Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern und bald nachher zeigen sich auch die Weibchen mit ihren Eiersäcken; diese sind kugelrund, von Farbe weiss, anfänglich mit einem zarten himmelbläulichen Anfluge.

Vaterland: Eine Bewohnerin der Thäler der Alpengebirge. Ich fand sie in dem Gasteiner Thale des vormaligen Fürstenthums Salzburg in sehr grosser Anzahl; sie kommt bis zu einer Höhe von 4000 Fuss vor.

Herr Baron *Walckenaer* zieht diese Tarantelspinne zu seiner *Lyc. graminicola*, hier *Tarantula cuneata*, mit welcher sie in grosser Verwandtschaft steht; allein wer beide Arten in ihrem Leben beobachtet oder in der Natur gesehen hat, wird sich leicht von der Richtigkeit der Art überzeugen. Sie unterscheidet sich schon auf den ersten Blick an dem spiessförmigen Fleck auf dem Rücken des Hinterleibes, welcher standhaft ein scharfes Seiteneckchen führt, das der *T. cuneata* fehlt.

Lycosa (Tarantula) clavipes.

Tab. DII. Fig. 1403. mas. Fig. 1404. fem.

Vorderleib braun, ein Rückenband und eine breite Randeinfassung weisslich; Hinterleib staubig braun, auf dem Rücken ein durchziehender spindelförmiger Längsstreif weisslich, in diesem ein spiess-

förmiger Fleck braun; schiefe schwärzliche Fleckenstreifen in den Seiten. Beine bräunlich gelb, braun gefleckt. Weib.

Die Schienbeine der zwei Vorderbeine eiförmig verdickt. Mann.

Länge des Mannes $3\frac{1}{4}'''$, des Weibes $4'''$.

Lycosa clavipes *Koch in H. Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 122. t. 19, 20.
„ cuneata *Sund.* V. A. H. 1832. p. 187. n. 14. mas.
„ barbipes ibid. p. 184. n. 11?
„ armillata *Walck. S. à Buff.* I. p. 317. n. 24.

Nicht ohne Aehnlichkeit mit *Tar. vorax*, aber verhältnissmässig kürzer, gedrängter, daher nicht schlank, wie diese; der Hinterleib hinten mehr sackförmig erweitert und dicker; die Fresszangen kürzer und dicker; die Beine ebenfalls kürzer.

Der Vorderleib oben mit einem breiten, unrein weisslichen, hinten etwas verschmälerten Längsbande, beiderseits an diesem die Seiten dunkelbraun, unten und oben schwarz gemischt; die Einfassung der Seiten wie der Rückenstreif unrein weisslich, mit braunen Kanten. Die Fresszangen schwarz, auf dem Rücken an der Wurzel bräunlich heller. Die Taster bräunlichgelb, ein Ring vor der Spitze des zweiten Gliedes und das vierte Glied bräunlich dunkler, das Endglied braunschwarz. Die Brust dunkel kastanienbraun, vorn mit einem schmalen gelblichen Lichtfleckchen. Der Hinterleib oben staubig bräunlich, gelblich gemischt, gegen das Rückenband zu verloren dunkler; vorn über der Einlenkung der gewöhnliche Gabelfleck schwarz und kurz; auf der Mitte des Rückens ein in dem Gabelfleck beginnender, bis zu den Spinnwarzen ziehender, spindelförmiger Längsstreif unrein gelblich weiss, hinten etwas breiter

und weniger verloren spitz auslaufend als bei *T. vorax*, in diesem Streif vorn ein bis über die Hälfte der Länge ziehender spiessförmiger, sehr spitz auslaufender Längsfleck olivenbraun, am Rande verloren schwarz begrenzt; in den Seiten bogige, aus Fleckchen zusammengesetzte Längsstreifen schwarz, hinter diesen am Rückenstreif hin zuweilen weisse Fleckchen; der Bauch grauweisslich. Die Spinnwarzen schwarz, die zwei obern mit braunen Spitzen. Die Beine gelbbräunlich, an den Schenkeln dunkelbraun gefleckt, die Flecken ungefähr wie bei *T. vorax*, doch weniger deutlich.

Die männliche Spinne ist kleiner und schlanker gebaut, deren Hinterleib nicht länger als der Vorderleib, meistens nicht so dick als dieser und etwas sackförmig, nämlich gegen die Spitze zu etwas erweitert; der hauptsächlichste Unterschied liegt jedoch, ausser den Genitalien, in der sonderbaren, fast eiförmigen Verdickung der Schienbeine des vordern Beinpaars; diese Verdickung ist auffallend, und scheint das Schienbein in zwei Glieder zu theilen, davon ist der vordere Theil dicker, die Theilungsfurche an den Seiten schief, mit einem narbenartigen Eindruck; im Uebrigen sind die Beine wie beim Weibe. Die Grundzüge der Zeichnungen des Vorder- und Hinterleibes stimmen mit solchen des Weibes überein; das Längsband auf der Mitte des Vorderleibes ist reinweiss, nur zwischen den vier hintern Augen gelblich gemischt, die zwei breiten Seitenstreifen an diesem Längsband sind schwarz und nur an der untern Seite zuweilen in den Querfalten etwas bräunlich gemischt; das Randband ist heller, der braune Schattenstreif in diesem wie beim Weibe; die Grundfarbe des Hinterleibes ist reiner weiss, der spiessförmige Rükkenfleck meistens schwarz, und nur vorn mit gelblicher

Mischung; die Längsstreifen an dem weissen kegelförmigen Rückenstreif sind schwarz, seitwärts bräunlich angelaufen und breiter als beim Weibe; hinten in diesen zeigen sich Spuren der weissen Querfleckchen. Die Beine sind gelbbräunlich, die Schenkel mit braunen Querflecken an der Stelle der gewöhnlichen Ringe; das Vorderpaar ist dunkler als die andern, die Spitze des Kniegelenkes und die Schienbeine sind tief braunschwarz, letztere glänzend und in der narbigen Seitenvertiefung durchscheinend gelblich. Fresszangen und Taster sind tief braunschwarz, das zweite Glied der letztern an der Spitze und das dritte heller, aufs Gelbbraune ziehend, auch das vierte Glied ist heller als das folgende Endglied. Die Genitalien sind ziemlich gross, muschelförmig blätterig, mit einem aufrechten kurzen Querblättchen auf der Mitte.

Schon im halben Mai sind die Männchen mit vollkommen ausgebildeten Tastern versehen, und bald nachher sieht man die Weibchen mit ihren Eiersäckchen.

Sie bewohnt kleine Wälder niederer Gegenden; am gewöhnlichsten sah ich sie in Feldhölzern, ist aber immer etwas vereinzelt und nicht gemein.

Vaterland: Frankreich, Deutschland, Schweden.

Anmerk. Die männliche Spinne der *T. cuneata* hat keine eiförmig verdickten Schienbeine des vordern Beinpaars, was auch *Sundevall* bei Bezeichnung dieser Art zu vermuthen schien; das dort beschriebene Männchen gehört unbezweifelt zur gegenwärtigen *T. claöipes*, obwohl es noch nicht ausgemacht ist, ob der Charakter der verdickten Schienbeine nicht auch andern Arten zukommt, zum wenigsten habe ich ein solches dickfüssiges Männchen, welches in Griechenland gesammelt worden ist, zu sehen Gelegenheit erhalten, das mir eine andere Spezies zu seyn

Vaterland: Süddeutschland. Sie ist eine Bewohnerin der höhern Alpen und scheint unter einer Höhe von 5000 Fuss nicht mehr vorzukommen.

Ich kann mich mit der Ansicht des Herrn Baron *Walckenaer*, nach welcher dessen *L. Andrenivora* und meine *alpica* als ein und dieselbe Spezies erklärt sind, nicht vereinigen. Die von *L. andrenivora* gegebene Beschreibung bezeichnet eine mir unbekannte Spinne, welche in Frankreich vorkommt und unter Steinen wohnt, scheint sich also bei Tage verborgen zu halten und eine *Trochosa* zu seyn. Meine *Tar. alpica* sah ich nirgends anderswo, als in den höhern Alpenregionen.

Lycosa (Tarantula) miniata.

Tab. DIII. Fig 1406. mas. Fig. 1407. fem. Fig. 1408. fem. var.

Roströthlich, braun bestäubt, auf dem Vorder- und Hinterleib ein Längsband weisslich, über der Einlenkung des letztern ein Gabelfleck schwarz, auf dem Rücken zwei Längsreihen kleiner Fleckchen weiss; Beine rostgelblich, die Schenkel unten schwarz.

Länge des Mannes $2^1/_2$, des Weibes 3‴.

Koch in H. Schaeff. D. Ins. 123. 13, 14.

In der Gestalt mit *T. nivalis* übereinstimmend, nur der Kopf etwas schmäler.

Der Vorderleib rostbraun, dunkler oder heller, weisslich oder röthlich bestäubt; auf dem Rücken ein von der Kopfspitze bis fast zum Hinterrande ziehendes, breites Längs-

band röthlichweiss, in diesem auf dem Kopfe stärkere röthliche Mischung und beiderseits an dieser eine an den Augen hin ziehende Linie weiss; an den Seitenkanten eine breite Einfassung weisslich, oft in die rostbräunliche Seitenfarbe übergehend. Die Fresszangen glänzend, dunkelbraun, an der Wurzel etwas heller. Die Taster bräunlich rostgelb, das zweite Glied in der Mitte, das dritte und vierte an der Wurzel etwas dunkler. Die Brust dunkelbraun, glänzend, licht weisslich behaart. Der Hinterleib roströthlich, braun und weiss, staubartig untereinander gemischt, bei vielen Exemplaren die roströthliche Farbe stärker durchstechend; über der Einlenkung ein Gabelfleck schwarz, und von diesem ausgehend zwei Rückenstreifen dunkler staubbraun, der Raum dazwischen einen breiten, sich hinten verschmälernden Rückenstreif vorstellend; in diesem Rückenstreif auf der hintern Hälfte braune Querbogen und hinten dicht an diesen ein weisses Bogenstrichchen; in den Schattenstreifen eine Längsreihe weisser Punktfleckchen, zwei hinten sich allmählig nähernde Reihen vorstellend, das erste etwas mehr einwärts liegend, und undeutlich braun eingefasst. Der Bauch weisslich oder gelblich. Die Beine roströthlich, die Schenkel unten und an den Seiten, von unten bis zur Hälfte der Breite, braunschwarz.

Die Männchen sind schlanker als die Weibchen gebaut und haben längere Beine. Ihre Zeichnung ist wie beim Weibchen, nur ist die braune Mischung stärker und dunkler, auch die roströthliche Einmischung derber. Die Färbung der Beine ist wie bei letzterm, die der Taster etwas dunkler, und die des Endgliedes rostbraun; die Genitalien sind kastanienbraun. Die Fresszangen und Brust sind fast schwarz.

Im halben Juni gelangen die Männchen zu vollständig ausgebildeten Tastern, selten sieht man ein solches früher. Bald nachher erscheinen die Weibchen mit ihren kugelrunden Eiersäckchen; diese sind weiss, anfänglich mit zartem rosenröthlichem Anfluge.

Es kommen mancherlei Abarten vor, die in den Grundzügen der Zeichnung jedoch nicht abweichen. Solche Abarten beziehen sich hauptsächlich auf das Kolorit, indem sie vom Rosröthlichen bis in das staubig Schwärzliche übergehen, doch ist etwas Röthliches, meistens staubartig zart eingemischt.

Sie bewohnt trockene Stellen der Wiesen niederer Gegenden. In der Nähe von Waldungen oder in solchen habe ich sie nie gesehen.

Vaterland: Bayern. Auf dem obern Wöhrd bei Regensburg und in den Wiesen bei Weichs, besonders an dem dortigen hohen, im Sommer trockenen Donauufer, in grosser Anzahl.

Herr Baron *Walckenaer* hat diese standhaft kleine Art als Varietät zur *T. Vorax* gezogen, womit wohl kein Naturforscher, der das Spinnchen in der Natur gesehen hat, sich vereinigen wird.

Lycosa (Tarantula) nivalis.

Tab. DIV. Fig. 1409. mas. Fig. 1410. fem. var.

Vorderleib schwarz, ein hinten nicht durchlaufendes Längsband und ein Streif an den Seitenkanten röthlichweiss; Hinterleib staubig grau, unten heller, oben an der Wurzel der Gabelstreif und zwei Reihen kleiner Fleckchen schwarz, letztere mit einem Bogenstreifchen verbunden, hinten weiss angelegt. Beine röthlichgrau, die Schenkel unten der Länge nach und drei Ringe oben schwarz.

Länge des Mannes $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}'''$, des Weibes $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}'''$.

Araneus nivalis *Clerck*. Ar. suec. p. 100 n. 12. Pl. 5. T. 3.
Lycosa nivalis *Sund*. V. A. H. 1832. p. 184. n. 10. mas.
„ borealis ibid. p. 180. n. 6. fem.
„ pulverulenta *Koch in H. Schaeff*. Deutschl. Ins. H. 131. t. 14, 15.

Der Vorderleib länglich, ziemlich hoch, von der vordern obern Kopfkante bis in den halben Thorax über den Rücken gerade, dann gegen den Hinterrand steil abgedacht, die Abdachung des Thorax an den Seiten weniger steil; die Seitenfalte zwischen Kopf und Thorax und die des letztern in schwachem Ausdrucke. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen lang, an der Wurzel gewölbt, und hier auf dem Rücken der Quer nach mit Haarschuppen bedeckt, übrigens glatt und glänzend. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Die Brust breit, ziemlich gewölbt, glänzend, sehr licht behaart. Hinterleib und Beine von gewöhnlicher Gestalt, letztere etwas lang.

Der Vorderleib schwarz, gegen die Seiten hin und an den Seiten des Kopfes grau gemischt; auf dem Rücken ein breites Längsband röthlichweiss oder hellröthlich, auch durchlaufend, in der halben hintern Abdachung des Thorax abgekürzt, an den Seiten am Hinterkopfe etwas verengt; in den Seiten, an den Kanten hin, eine breite Einfassung von derselben Farbe, am Kopfe hin mit Grau gemischt. Die Augen, Fresszangen und die Brust schwarz, die Haarschuppen auf der Wurzel der Fresszangen ockergelblich und einen solchfarbigen Querfleck vorstellend. Die Taster unrein röthlichweiss, das zweite Glied unten und Flecken oben, so wie die Wurzel des dritten schwarz; das vierte und fünfte Glied röthlich braun. Der Hinterleib schön staubgrau, fast dunkel aschgrau, unten an den Seiten verloren heller; vorn über der Einlenkung der gewöhnliche Gabelfleck schwarz, in der Ausbuchtung hell röthlich, vorn schmal weiss; auf dem Rücken zwei Reihen schwarzer Fleckchen in gewöhnlicher Lage, hinter jedem ein weisses Fleckchen, die vordern einwärts mit einem schwarzen Schiefstrichchen, die hintern mit einem solchen Bogenstrichchen, letzte der Quere nach dadurch in Verbindung gesetzt; in den Seiten einzelne schwarze Fleckchen, zuweilen in Schiefreihen geordnet; der Bauch weisslichgrau, seitwärts mit einer schwachen dunklern, ziemlich geraden Linie begrenzt. Die Spinnwarzen braun. Alle Beine grauröthlich, aufs Weissliche ziehend, die Schenkel unten der Länge nach und oben drei Ringflecken schwarz, ein Fleck auf den Knieen und Ringe an den Schienbeinen und Fersen braun, meistens schwach ausgedrückt oder gar erloschen.

Die Männchen sehen in der Grundzeichnung den Weibchen gleich, sind kleiner und schlanker gebaut, und die Beine verhältnissmässig etwas länger. Der Thorax ist tie-

fer schwarz und die Farbe der Bänder dunkler röthlich, fast rosenroth; eben so verbreitet sich die röthliche Farbe auf der Mitte des Hinterleibes zwischen den zwei Fleckenreihen bis fast zu den Spinnwarzen und zieht aufs Rostrothe; die Querstreifen fehlen. Die Taster sind schwarz, mit röthlichweissen Spitzen der Glieder; die Beine grauröthlich, die Schenkel und Schienbeine unten schwarz, letztere etwas heller als erstere.

Im Monat Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster und im Juli sieht man die Weibchen mit ihren Eiersäckchen; diese sind kugelrund, reinweiss, die Eierchen röthlich durchscheinend.

Abarten beziehen sich gewöhnlich nur auf mehr oder weniger deutlich ausgedrückte Zeichnung; eine seltenere Abart ist, wenn in dem röthlichweissen Rückenbande des Vorderleibes auf dem Hinterkopfe zwei schwarze, etwas längliche Fleckchen nebeneinander, jedes davon ziemlich nahe an den Seiten des Bandes liegend, vorkommen, eben so färben sich, obwohl auch selten, die zwei vordern Rükkenstigmen des Hinterleibes schwarz und stellen dann zwei Punkte vor. Eine solche Abart hat *Clerck* abgebildet.

Vaterland: Deutschland und Schweden.

Ihr Aufenhalt ist in grössern und kleinern Waldungen. Sie liebt trockene, von der Sonne erwärmte Stellen. In Bayern ist sie häufig

Lycosa meridiana Hahn Band I. Tab. V. Fig. 16 stellt unbezweifelt das Männchen der gegenwärtigen Spinne vor. Seine Bezeichnung des Weibchens beruht aber auf einer Verwechselung, denn das Eiersäckchen ist nicht grünlich, sondern wie bei allen Taranteln, rein weiss.

Lycosa (Aulonia) albimana.

Tab. DIV. Fig. 1411. mas. Fig. 1412. fem.

Schwarz, olivengrün behaart, ein schmaler Saum des Vorderleibes, ein feines Strichchen hinten auf diesem und ein solches vorn auf dem Hinterleibe weiss. Die Taster schwarz, das zweite Glied an der Spitze und das dritte an der Wurzel weiss. Beine gelb, die Schenkel des Vorderpaars schwarz.

Länge des Mannes fast $1\frac{3}{4}'''$, des Weibes $2'''$.

Walck. Tabl. d. aran. p. 14. n. 19.
Koch in H. Schaeff. Deutschl. Ins. H. 121. T. 15.
Walck. S. *à Buff.* apt. I. p. 341. n. 63.

Der Kopf etwas schmal, lang, oben der Länge nach ziemlich gerade; der Brustrücken so hoch als der Kopf, nach allen Seiten rund abgedacht, mit oval gerundeten Seiten und mit feinen Härchen belegter Fläche. Die Fresszangen lang, ziemlich stark, fast walzenförmig. Die Taster von gewöhnlicher Länge und Form. Die Brust herzförmig, flach gewölbt, etwas glänzend, zart behaart. Der Hinterleib eiförmig, etwas klein, kaum dicker als der Vorderleib, zart mit Schuppenhärchen bedeckt. Die Beine von gewöhnlicher Länge und ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib sammt den Tastern und Fresszangen schwarz, auf dem Rücken mit olivengrünen Härchen belegt, an den Seitenkanten eine feine, aus Härchen beste-

hende Einfassung und hinten auf dem Brustrücken ein Längsstreifchen weiss. Das zweite Glied der Taster an der Spitze und das dritte rein weiss. Der Hinterleib schwarz, auf dem Rücken mit olivengrünen, gegen die Mitte gekehrten Härchen belegt; vorn ein feines Längsstrichchen, gleich dem des Brustrückens, und hinter diesem zwei Längsreihen feiner Pünktchen, dann in den Seiten unregelmässige Fleckchen reinweiss. Der Bauch aufs Braune ziehend, mit weissen Querbögen. Alle Beine gelb, die Schenkel des Vorderpaars schwarz; die Hüften rostbräunlich.

Die Männchen sehen den Weibchen gleich, doch fehlen diesen gewöhnlich die zwei Reihen weisser Pünktchen auf dem Hintertheil des Hinterleibes, von welchen alsdann nur zwei Fleckchen über den Spinnwarzen bleibend sind. Die drei vordern Glieder der Taster sind wie beim Weibchen, das vierte Glied aber ist verdickt, und das Endglied ziemlich lang, gewölbt, gebogen, halb eiförmig mit schmaler Spitze, die Genitalien von oben deckend. Diese sind wie gewöhnlich, mit einem feinen Häkchen an der Spitze. Die Farbe der Taster ist ebenfalls schwarz und die Spitze des zweiten, so wie die Grundfarbe des dritten Gliedes, wie beim Weibchen, rein weiss. Die Beine sind wie bei diesem.

Es giebt weibliche Abarten, welchen die weissen Pünktchen auf dem Rücken fehlen und bei welchen überhaupt die weissen Zeichnungen weniger deutlich ausgedrückt sind.

Bei den alten, mit Eiersäckchen versehenen Weibchen, werden die Beine dunkler, und gehen nach und nach ins Rostbräunliche über.

Im Anfang des Monats Juni, zuweilen auch schon im Mai, haben die Männchen vollkommen ausgebildete Taster. Etwas später erscheinen die Weibchen mit ihren Eiersäckchen; sie tragen solche unter den Spinnwarzen angeheftet; diese Säckchen sind fast kugelrund, doch oben und unten flacher gewölbt und von Farbe weiss, die grossen Eier zuweilen röthlich durchscheinend.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend nicht gemein. Sie bewohnt Feldhölzer, wo sie gewöhnlich unter Gebüsch angetroffen wird.

Verzeichniss

der im XIV. Bande

beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.
Aranea			
agretyca *Walck.*	142		
cinerea *F.*	123		
fimbriata *L. Mull. Sch. F.*	116		
frontalis *Walck.*	44		
Geezenii *Schr.*	30		
grossipes *Deg.*	30		
marginata *Deg. Pz.*	116		
Margravii *Schr.*	19		
muscorum *Walck.*	52		
paludosa *Deg.*	116		
pubescens *F. Walck. Sch.*	9		
punctata *Schr.*	116		
rufa *Deg.*	112		
rufoguttata *Deg.*	110		
rupestris *L. Schr.*	24		
ruricola *Deg.*	139		
trabalis *Cl.*	142		
truncorum *L. Schr.*	52		
virescens *L.*	116		
vorax *Walck.*	173		
Araneus			
aculeatus *Cl.*	164		
arcuatus *Cl.*	30		

	Fig.	Tab.	Fig.	
Macvia				
penicillata	69	CCCCLXXVIII	1325	
picta	72	CCCCLXXVIII	1328	
sulphurea	71	CCCCLXXVIII	1327	
tibialis	78	CCCCLXXIX	1333	
Ocyale				
mirabilis	107	CCCCLXXXII	1345	
murina	111	CCCCLXXXII	1348	
rufa	112	CCCCLXXXIII	1349	
rufofasciata	110	CCCCLXXXII	1347	
Rhamis				
albigera	87	CCCCLXXX	1341	
flavigera	86	CCCCLXXX	1340	
Nigrita	88	CCCCLXXX	1342	
Salticus				
æthcus *Hahn.*	52			
chalybeus *Hahn.*	52			
cupreus *Hahn.*	57			
heterophthalmus *Wid.*	59			
litoralis *Hahn.*	6			
maculatus *Wid.*	44			
scolopax *Wid.*	1			
tigrinus *Hahn.*	6			
Trochosa				
intricaria	136	CCCCXC	1367	
Reticola	138	CCCCXCI	1369	1370
trabalis	141	CCCCXCII	1371	1374
umbraticola	137	CCCCXCI	1368	
vafra	135	CCCCXC	1365	1366
Zora				
coreata	105	CCCCLXXXI	1345	
spinimana	102	CCCCLXXXI	1343	1344

Fig. 1272. Euophrys striata mas. – Fig. 1273. id. foem. – Fig. 1274. E. aprica. Fig. 1275. E. tigrina mas. – Fig. 1276. id. foem. – Fig. 1277. id. var.

278. Euophrys pubescens mas. Fig. 1279. id. foem. Fig. 1280. E. terebrata mas. 1281. id. foem. Fig. 1282. E. vigorata mas. Fig. 1283. id. foem.

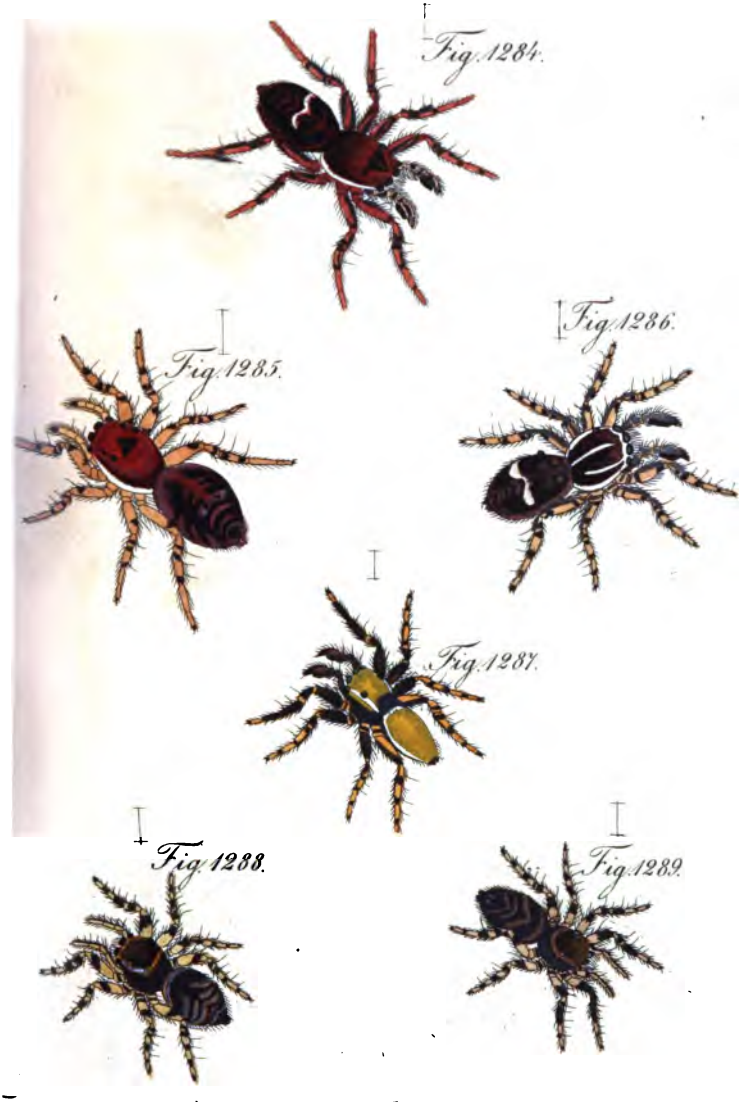


Fig. 1284. Euophrys saxicola mas. Fig. 1285 id. foem. Fig. 1286. E. rupicola mas.
Fig. 1287. E. laetabunda mas. Fig. 1288. id. foem. Fig. 1289. id. var.

Tab. CCCCLXXII.

Fig. 1290.

Fig. 1291.

Fig. 1292.

Fig. 1293.

Fig. 1294.

Fig. 1295.

1290. Euophrys falcata mas. Fig. 1291. id. foem. Fig. 1292–1295. id. foem. varr.

Tab. CCCCLXXIII.

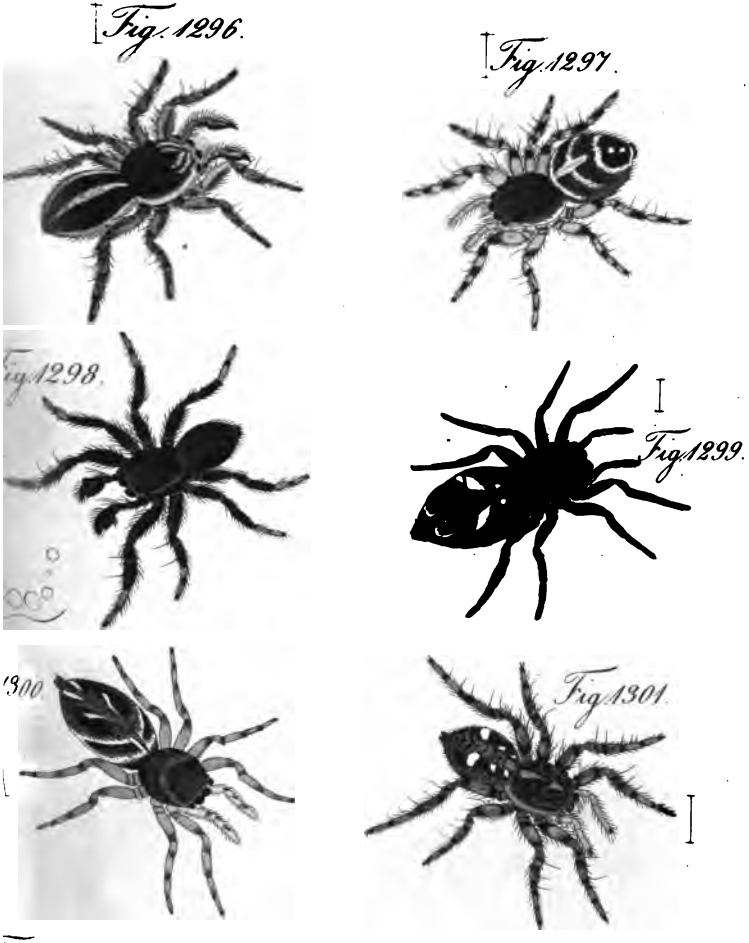
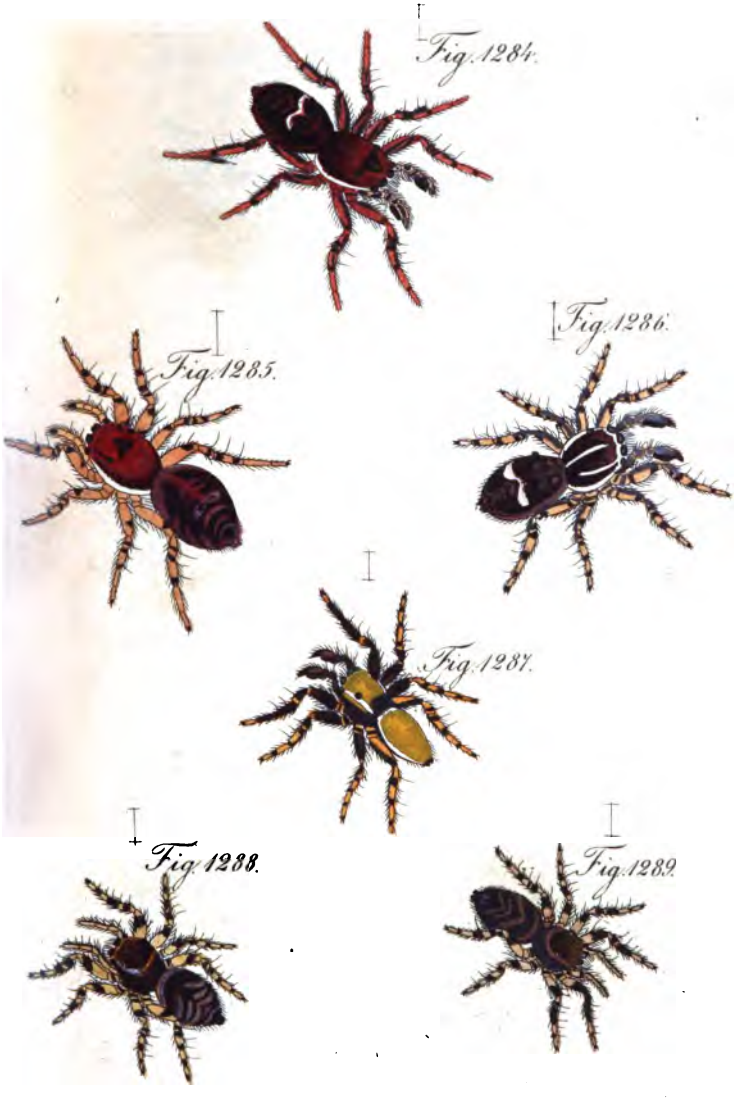


Fig. 1296. Euophrys quinquepunctata mas. – Fig. 1297. id. foem.
Fig. 1298. E. arcuata mas. – Fig. 1299. E. pratincola foem.
Fig. 1300. E. paludicola foem. – Fig. 1301. E. floricola foem.



1284. Euophrys saxicola mas. Fig. 1285 id. foem. Fig. 1286. E. rupicola mas.
1287. E. laetabunda mas. Fig. 1288. id. foem. Fig. 1289. id. var.

Tab. CCCCLXXIV.

Fig. 1302.

Fig. 1303.

Fig. 1304.

Fig. 1305.

Fig. 1306.

1302. Euophrys atellana foem. Fig. 1303. E. lineata mas.
1304. Attus frontalis mas. Fig. 1305. id. foem. Fig. 1306. A. striolatus foem.

Fig. 1307.

Fig. 1308.

Fig. 1309.

Fig. 1310.

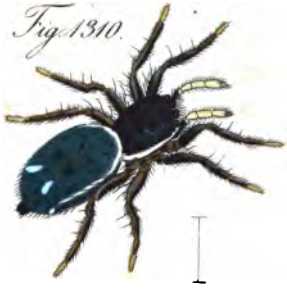


Fig. 1311.

Fig. 1312.

Fig. 1307. Attus petrensis foem. Fig. 1308. A. heterophthalmus.
Fig. 1309. Heliophanus truncorum mas. Fig. 1310. id. foem.
Fig. 1311. H. auratus mas. Fig. 1312. id. foem.

Tab. CCCCLXXVI.

Fig. 1313.

Fig. 1314.

Fig. 1316.

Fig. 1318.

13. Heliophanus cupreus mas. Fig. 1314. id. foem. Fig. 1315. id. var.
16. H. metallicus foem. Fig. 1317. H. dubius mas. Fig. 1318. id. foem.

Tab. CCCCLXVII.

Fig. 1319.

Fig. 1320.

Fig. 1321.

Fig. 1322.

Fig. 1323.

Fig. 1324.

Heliophanus nitens foem. Fig. 1320. H. flavipes mas. Fig. 1321. id. foem. ? ead. var. Fig. 1323. H. tricinctus foem. Fig. 1324. H. micans foem.

Tab. CCCCLXXVIII.

Fig. 1326.

Fig. 1327.

Fig. 1328.

Fig. 1329.

Fig. 1325. Maevia penicillata mas. – Fig. 1326. M. cristata mas.
Fig. 1327. M. sulphurea. – Fig. 1328. M. picta. – Fig. 1329. M. paula.

Fig. 1330.

Fig. 1331.

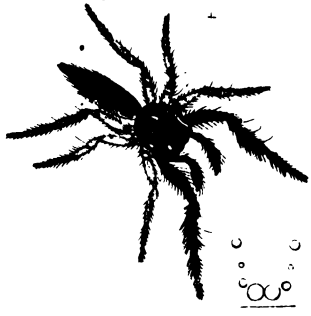


Fig. 1332.

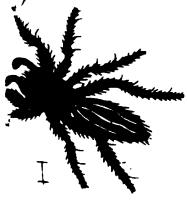


Fig. 1333.

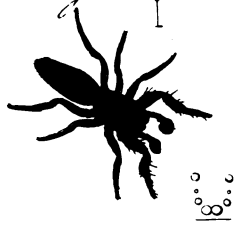


Fig. 1334.

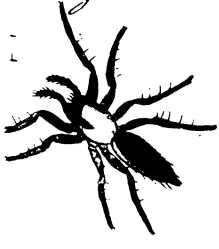


Fig. 1335.

Maevia flavocincta Fig. 1331. M. cupistrata. Fig. 1332. M. lineata. M. tibialis. Fig. 1334. M. pallida. Fig. 1335. M. annulipes.

Tab. CCCCLXXX.

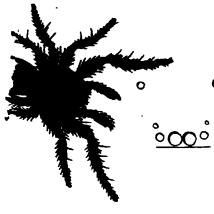
Fig. 1337.

Fig. 1338.

Fig. 1339.

Fig. 1341.

1340.



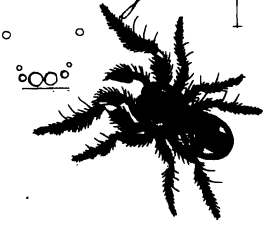


Fig. 1342.

micans. – Fig. 1337. M. chrysea. – Fig. 1338. M. aurulenta. –
ulata. – Fig. 1340. Rhanis flavigera. – Fig. 1341. Rh. albigera.
Fig. 1342. Rh. nigrita.

Fig. 1330.

Fig. 1331.

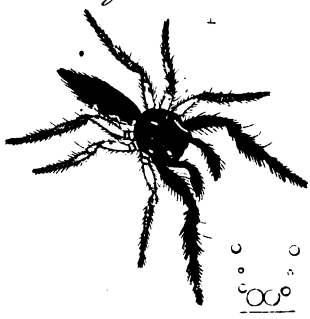


Fig. 1332.

Fig. 1333.

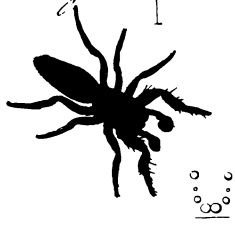


Fig. 1334.

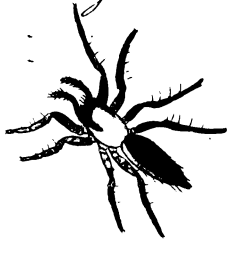
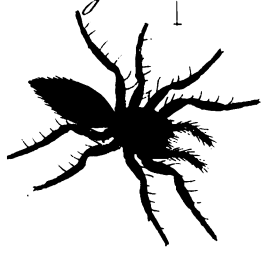


Fig. 1335.



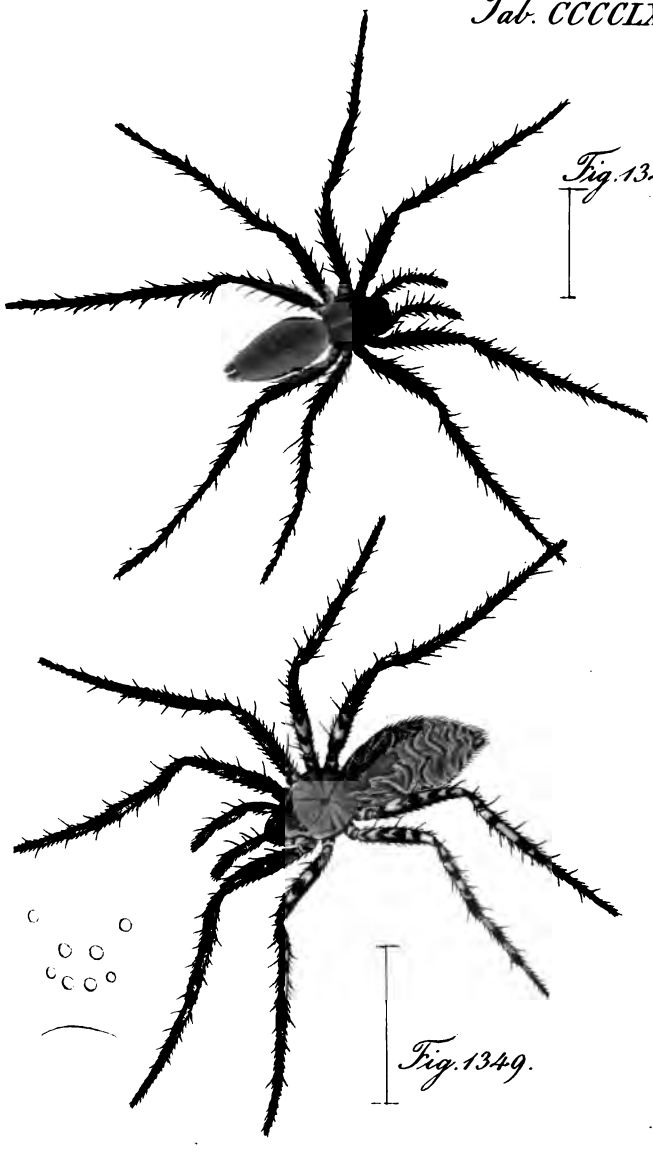
1. Maevia flavocincta. Fig. 1331. M. cupistrata. Fig. 1332. M. lineata. —
2. M. tibialis. Fig. 1334. M. pallida. Fig. 1335. M. annulipes.

Xora spinimana mas. – Fig. 1344. id foem. –
Fig. 1345. * X. ocreata foem.

Fig. 1347.

Fig. 1347. *O. rufofasciata foem*

Tab. CCCCLXXXIII.



348. Ocyale murina foem. Fig. 1349* O. rufa foem.

Tab. CCCCLXXXIV.

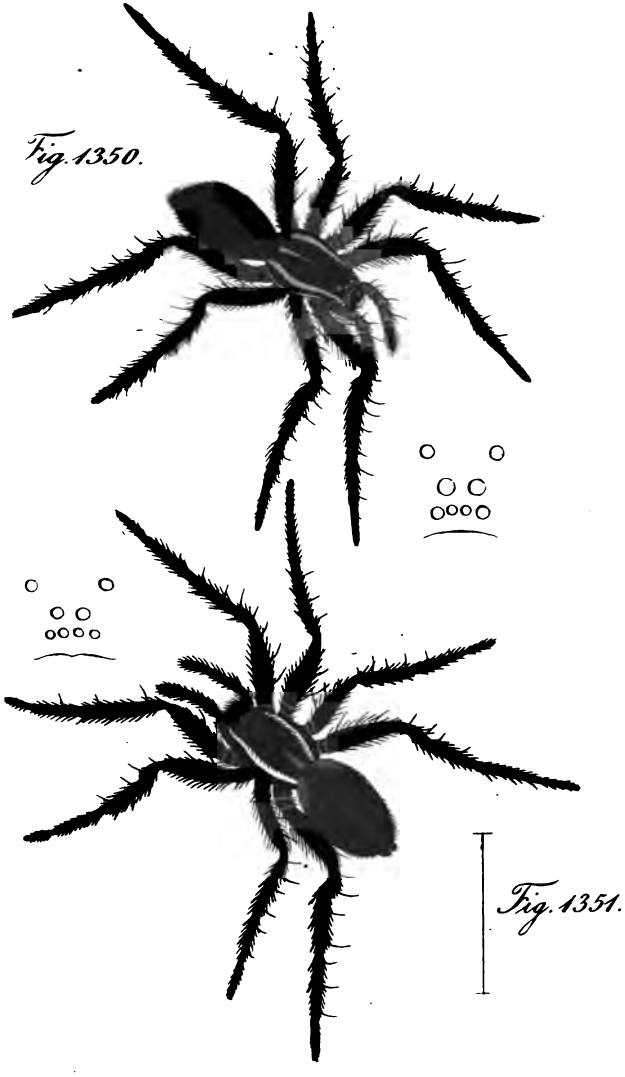
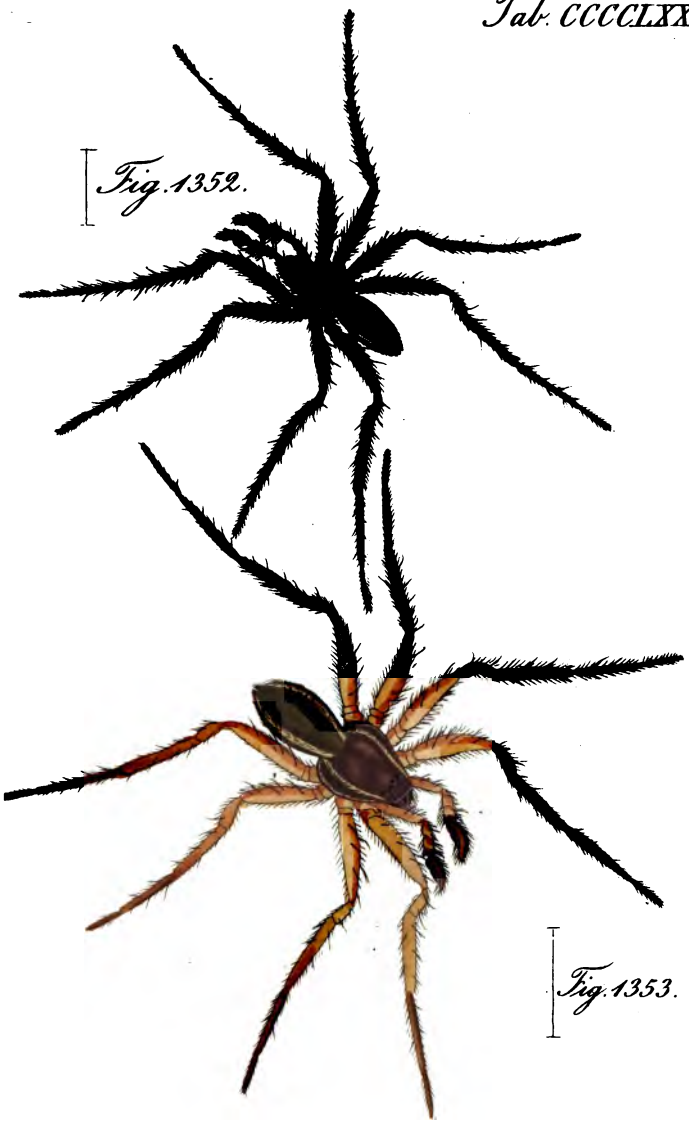


Fig. 1350 * Dolomedes oblongus foem.
Fig. 1351 * D. sacer foem.

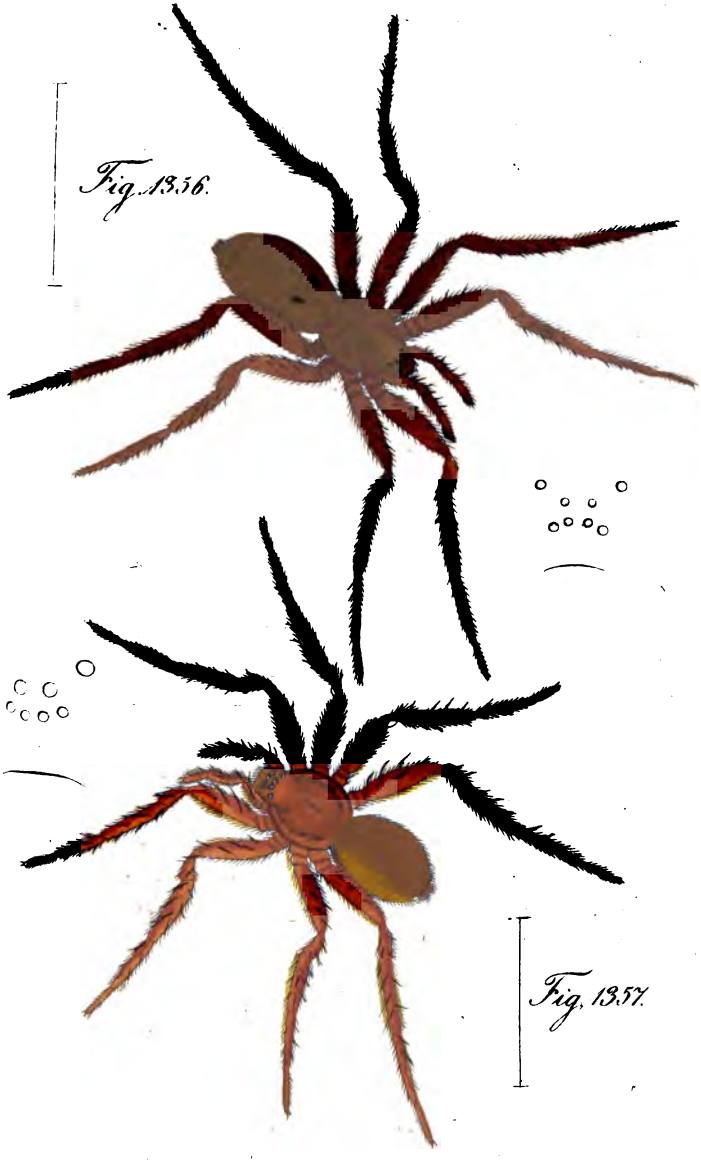
Tab. CCCCLXXXV.



352* Dolomedes fimbriatus mas. Fig. 1353* id. var.

Tab. CCCCLXXXVI.

Fig. 1354 ♂ *Dolomedes scapularis mas.*
Fig. 1355 ♀ *D. marginellus foem.*



1356. Dolomedes binotatus foem. Fig. 1357. D. aerugineus fo

Fig. 1358. Arctosa cinerea foem. Fig. 1359. A. variana foem.
Fig. 1360. A. farinosa foem.

Fig. 1358. Arctosa cinerea foem. Fig. 1359. A. variana foem.
Fig. 1360. A. farinosa foem.

Tab. CCCCXC.

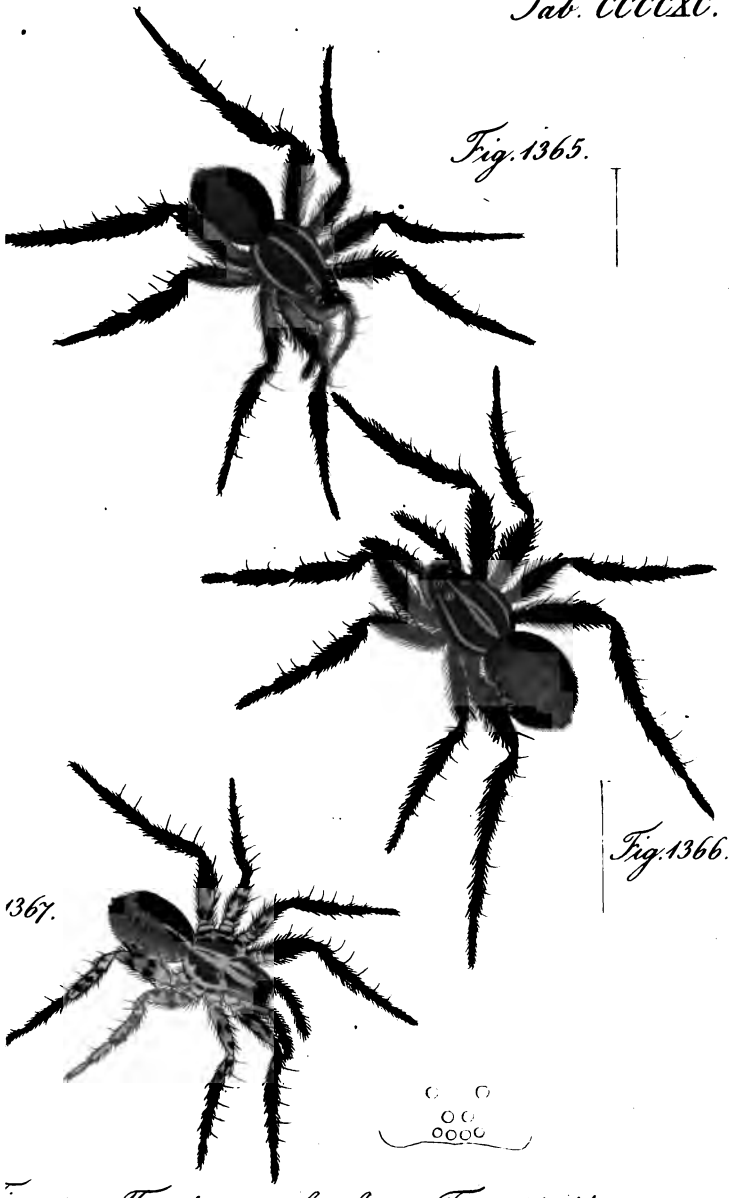


Fig. 1365* Trochosa vafra foem. Fig. 1366* id. var.
Fig. 1367* T. intricaria.

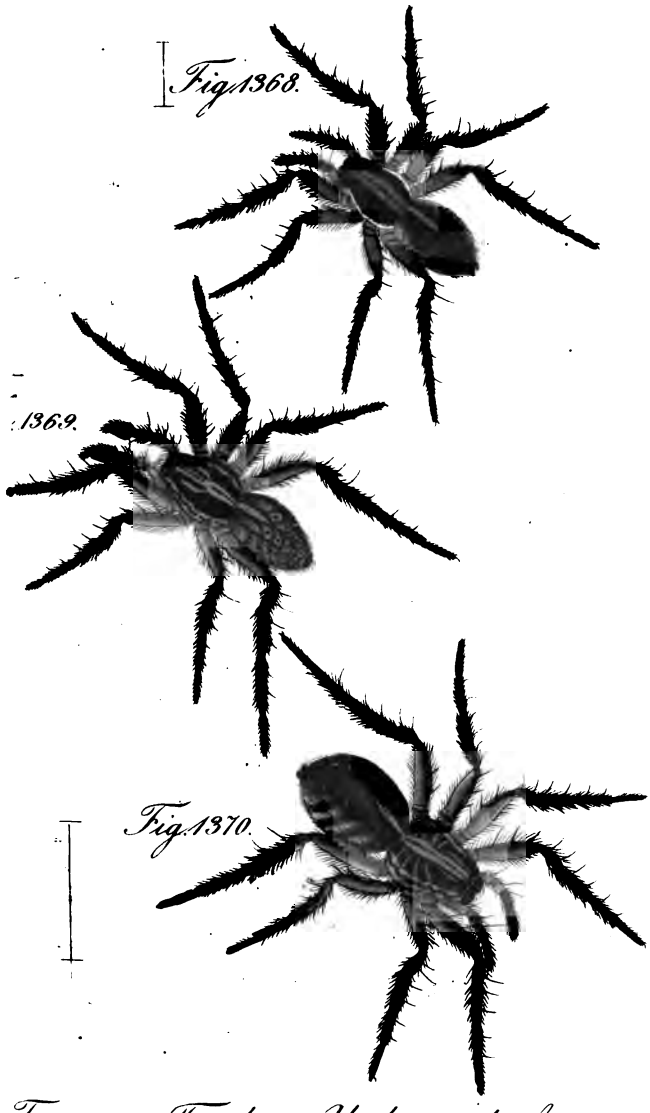


Fig. 1368. Trochosa Umbratioola foem.
Fig. 1369. Tr. Ruricola mas. Fig. 1370. id. foem.

Fig. 1371. Trochosa trabalis mas. – Fig. 1372. id. foem.
Fig. 1373. id. maris var. – Fig. 1374. id. foem. var.

Tab. CCCCXCIII.

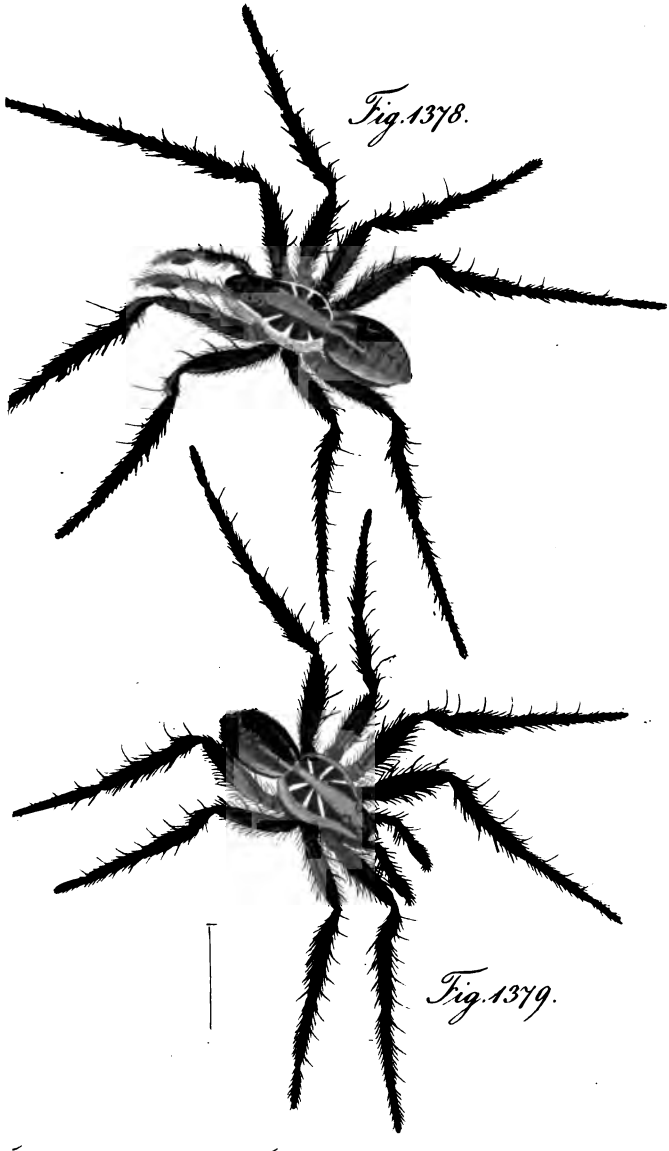
Fig. 1375.

Fig. 1376.

Fig. 1377.

1375. Lycosa (Tarantula) Narbonensis foem.
1376. L. (Tar.) funesta mas. Fig. 1377. L. (Tar.) obsoleta foem.

Tab. CCCCXCIV.



1378* Lycosa (Tarantula) erythrostoma mas.
1379* L. (Tar.) poliostoma mas.

Tab. CCCCXCV.

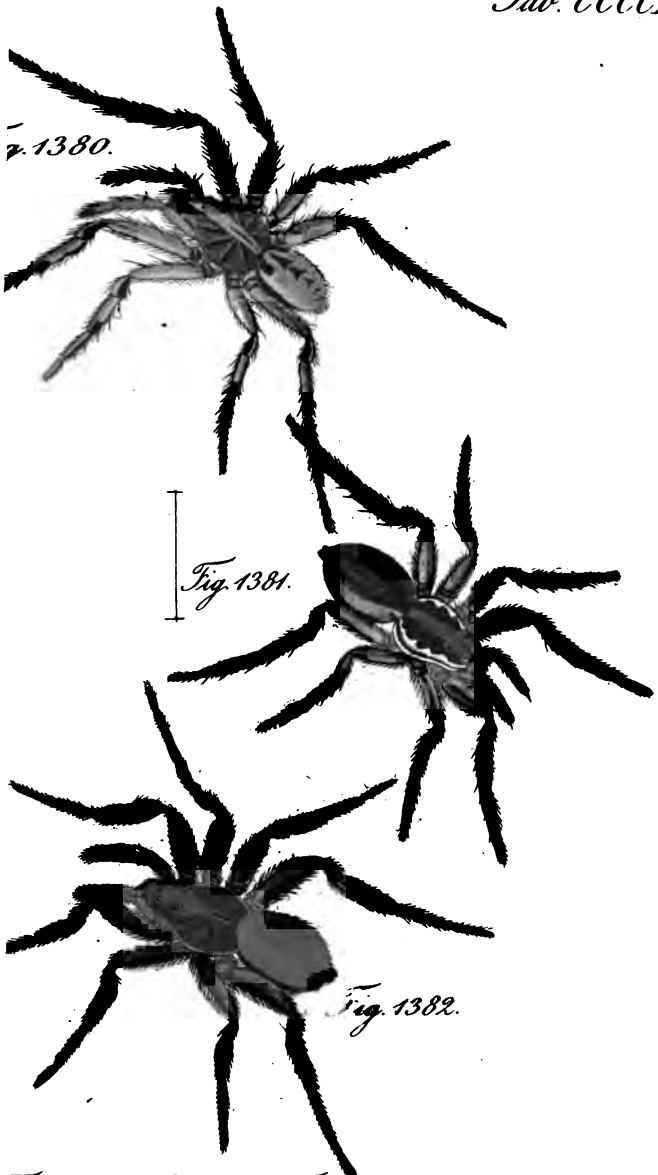


Fig. 1380.

Fig. 1381.

Fig. 1382.

Fig. 1380. Lycosa (Tarantula) helvola foem.
381. L. (Tar.) ornata foem. Fig. 1382. L. (Tar.) Pertyi foem

Tab. CCCCXCVI.

Fig. 1383. Lycosa (Tarantula) vulpina foem.
Fig. 1384. L. (Tar.) isabellina foem. Fig. 1385. L. (Tar.) rufiman "

Tab. CCCCXCVII.

Fig. 1386. Lycosa (Tarantula) grisea foem.
Fig. 1387. L. (Tar.) inquilina mas. Fig. 1388. id. foem.

Tab. CCCCLXVIII.

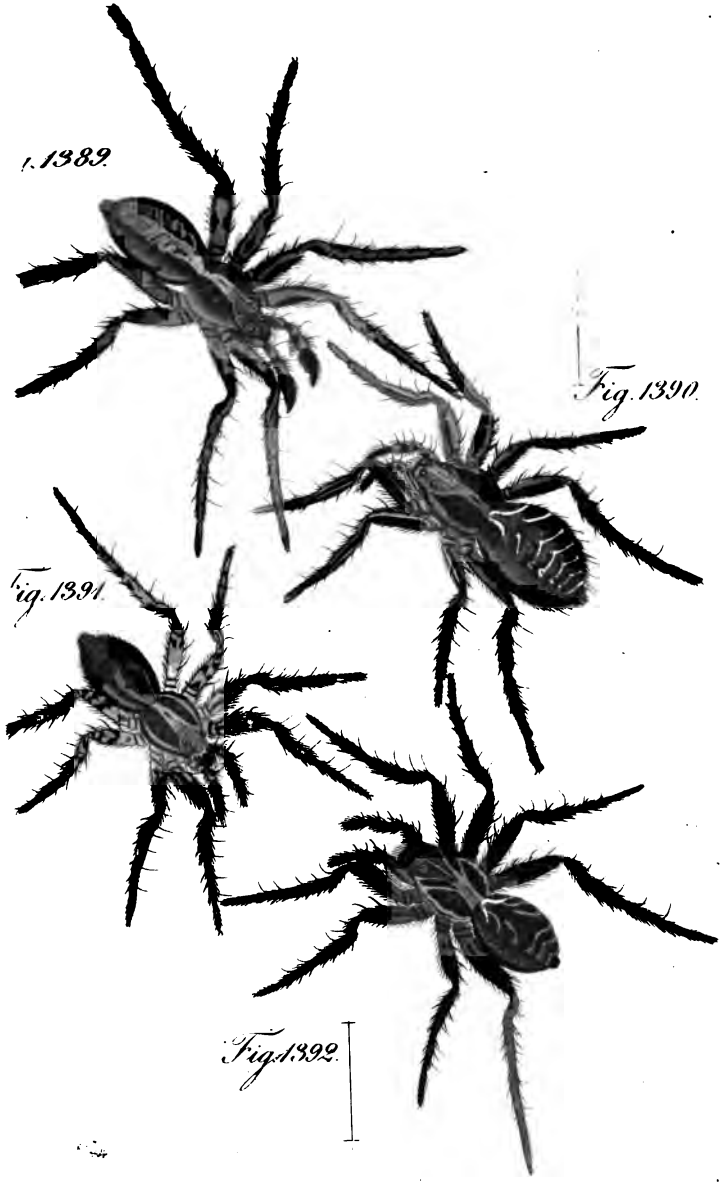


Fig. 1389. Lycosa (Tarantula) fabrilis mas. Fig. 1390. id. foem.
Fig. 1391. id. pull. Fig. 1392. id. foem. var.

Tab CCCCXCIX

Fig. 1393.

Fig. 1394.

Fig. 1395.

Tarantula) vorax mas. Fig. 1394 id. foem.

Tar.) sagittata mas.

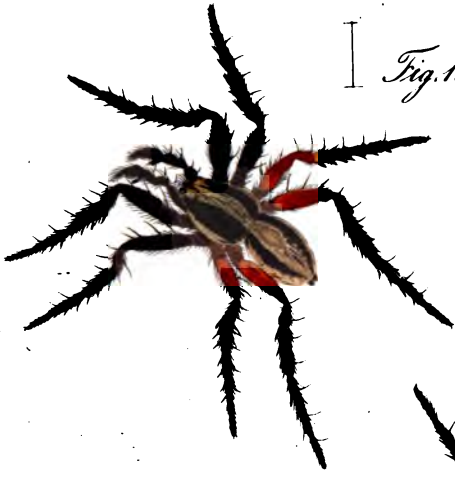


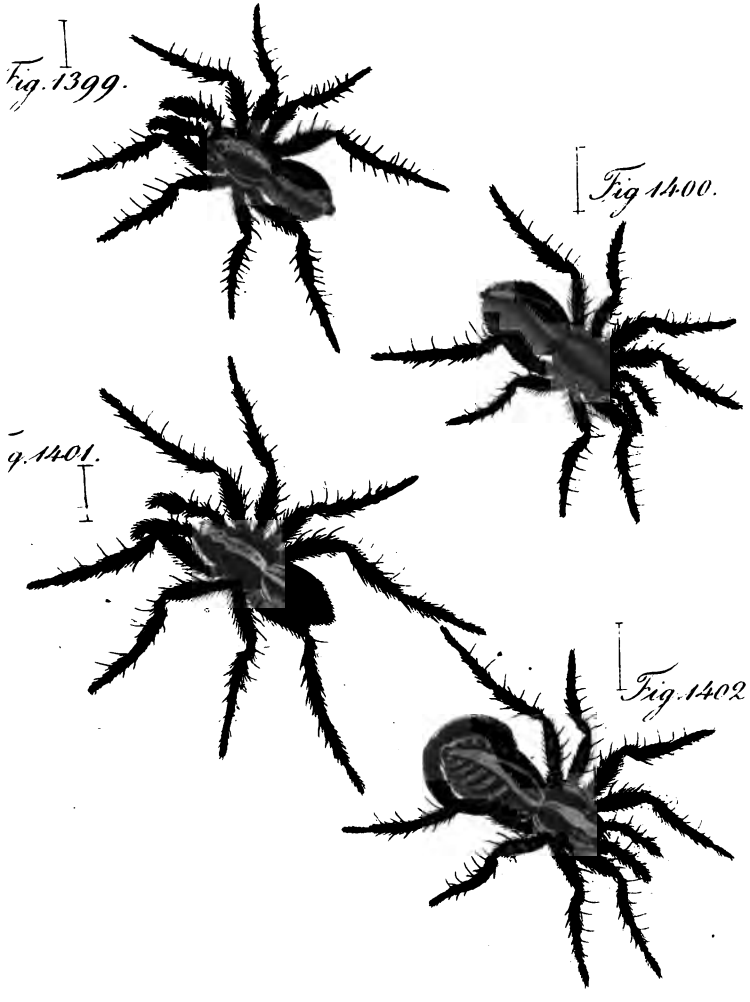
Fig. 1396.

Fig. 1397.

Fig. 1398.

Fig. 1396* Lycosa (Tarantula) taeniata mas. Fig. 1397. id. foem.
Fig. 1398* L. (Tar.) fuscipes mas.

Tab. DI.



g. 1399. Lycosa (Tarantula) cuneata mas. Fig. 1400. id. foem.
ig. 1401. L. (Tar.) Gasteïnensis mas. Fig. 1402. id. foem.

V. 6.

Fig. 1403.

Fig. 1404.

Fig. 1405.

1403. Lycosa (Tarantula) clavipes mas. Fig. 1404. id. foem.
Fig. 1405. L. (Tar.) alpica foem.

Tab. DIII.

Fig. 1406.

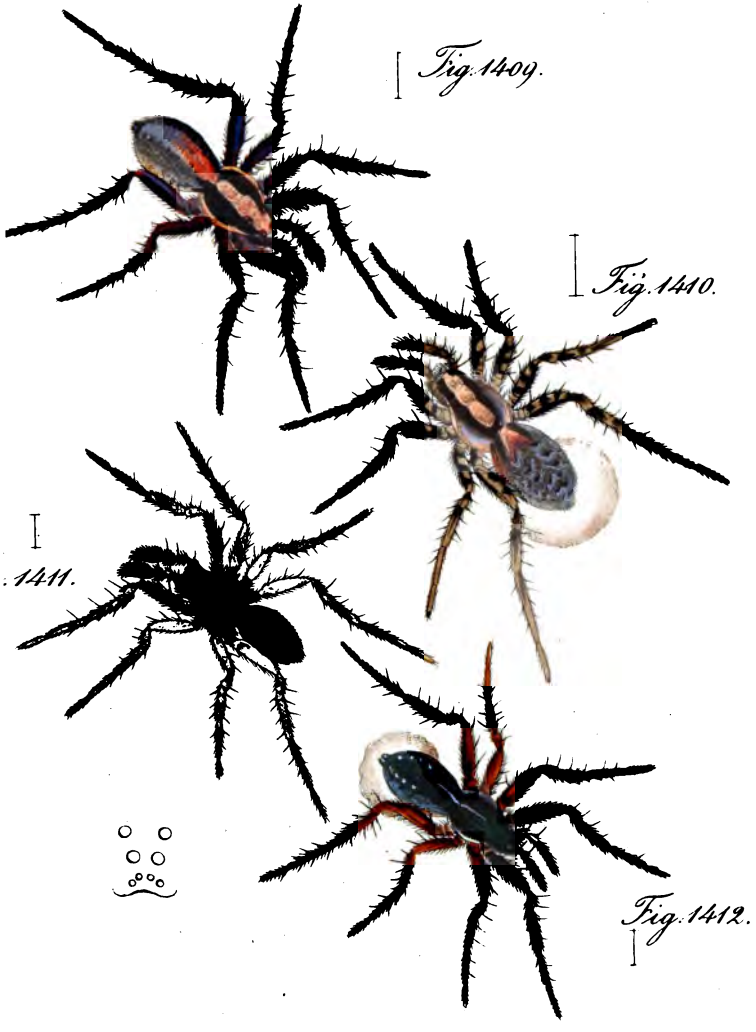
Fig. 1407.

Fig. 1408.

Fig. 1406. Lycosa (Tarantula) miniata mas. Fig. 1407. id. foem.
Fig. 1408. id. var.

T. 6.

Tab. DIV.



. 1409. Lycosa (Tarantula) nivalis mas. Fig. 1410. id. foem.
. 1411. L. (Atulonia) albimana mas. Fig. 1412. id. foem.